Jahrgang 1936 Nr. 311 Ausgabe F Donnerstag, den 12. November

Die Glocke

Amtliches Kreisblatt für die Kreise Beckum, Wiedenbrück, Warendorf

Beckumer Zeitung
Warendorfer Tageblatt

Wiedenbrücker Zeitung
Gütersloher Volkszeitung

Postverlagsort: Oelde i. W.
Fernruf: Oelde 11 u. 143, Ahlen 202, Beckum 3430, Gütersloh 3273, Warendorf 330, Wiedenbrück 338

Erscheint wöchentlich siebenmal. Bezugspreis bei der Post 2,40 M monatlich (einschließlich 38 Pfg. Postgebühr); durch den Briefträger ins Haus gebracht außerdem 42 Pfg. Postzustellgebühr; bei unseren Boten und Geschäftsstellen 2,35 M einschl. Botenlohn. Wöchentliche illustrierte Beilage „Die Glocke am Sonntag". — Drahtanschrift: Glocke Oelde. Postscheckkonto Hannover 76076. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung erfolgt keine Nachlieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts. Verlag E. Holterdorf, Oelde

Gegründet 1880

Anzeigen: 1 mm Höhe, 46 mm breit 10 Pfg., Vereins- und Viehmarktanzeigen 5 Pfg. für jedes Wort. Textanzeigen nur in 67 mm Breite 1 mm Höhe 45 Pfg. Beilagen 12.— Mark für das Tausend einschließlich Postgebühren. Platzwünsche unverbindlich. Für fernmündliche Hörfehler übernehmen wir keine Haftung. Nachlässe und Geschäftsbedingungen laut Preisliste 7 (Nachlaßstaffel A). In Konkursfällen sowie bei Zwangsvergleich wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. — Einzel-Nr. 10 Pfg., Sonnabend-Nr. 20 Pfg.

Amtliches Mitteilungsblatt des Gaues Westfalen-Nord der NSDAP. für die Kreise Beckum, Wiedenbrück und Warendorf

70 Jahre Deutsches Rotes Kreuz

Reichsminister Dr. Frick spricht auf der Festkundgebung in der Deutschlandhalle

⊡ **Berlin,** 11. Nov. Als Auftakt zur Feier des 70jährigen Bestehens der Frauenvereine vom Roten Kreuz veranstaltete heute vormittag der Reichsfrauenbund, in dem diese Vereinigungen seit 1934 zusammengeschlossen sind, eine große Kundgebung in der festlich geschmückten Deutschlandhalle, zu der 15 000 Rotkreuz-Frauen aus dem ganzen Reich gekommen waren. Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink, der stellvertretende Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, SA.-Sanitäts-Obergruppenführer Dr. Hocheisen, und die zweite Vorsitzende des Reichsfrauenbundes, Frau von dem Knesebeck, richteten kurze Begrüßungsworte an die Tagungsteilnehmerinnen. Die Ehrenführerin des Reichsfrauenbundes, Frau Dr. h. c. Gräfin von der Groeben, die seit 50 Jahren in der Arbeit des Roten Kreuzes steht und mit herzlichem Beifall empfangen wurde, erinnerte daran, daß die Regierungen der Systemzeit in der Arbeit des Roten Kreuzes nichts anderes als „Vorbereitung für den Krieg" gesehen hatten und seine Tätigkeit außerordentlich erschwerten. Um so dankbarer empfinde das Rote Kreuz die Förderung seines Schirmherrn, des Führers. Namens der NS.-Frauenschaft hieß die Gaufrauenschaftsleiterin von Berlin, Frau Fikentscher, die Rotkreuzfrauen herzlich willkommen.

Dann erstattete Frau von dem Knesebeck den Geschäftsbericht der Reichsfrauenführerin über die Frauenarbeit im Deutschen Roten Kreuz. Der Präsident des bayerischen Landesvereins, Sanitätsrat Dr. Adam, sprach über Aufbau und Arbeit des Roten Kreuzes im Dritten Reich. Er wies darauf hin, daß der Bereitschaftsdienst des Roten Kreuzes heute einen größeren Umfang habe als je zuvor. Es dürften heute im ganzen Reich mehr als 80 000 Samariterinnen und Helferinnen zur Verfügung stehen. Zum ersten Male werde in diesen Tagen der BDM. an Stelle der aufgelösten Jugendgruppen des Roten Kreuzes Mädchen im Alter von 18 bis 21 Jahren dem Roten Kreuz zur Verfügung stellen; ebenso stellt auf Grund besonderer Vereinbarungen mit der Reichsjugendführung die Hitler-Jugend den Nachwuchs für die Sanitätskolonnen. Abschließend betonte Dr. Adam, daß das Rote Kreuz durch die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht seine älteste Aufgabe in größerem Umfange wiedererhalten habe, den Bereitschaftsdienst zur Ergänzung des Heeressanitätswesens. Einen weiteren Vortrag hielt Professor Dr. Löffler (Königsberg) über die Mitarbeit der Frau in der Rassenpflege.

♂ **Berlin,** 11. Nov. Das 70jährige Bestehen des ehemaligen Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz wurde im Rahmen der Reichsarbeitstagung des Reichsfrauenbundes am Mittwochabend mit einer Festkundgebung in der Deutschlandhalle feierlich begangen. Neben den 15 000 Schwestern aus dem ganzen Reiche und den weiblichen Hilfskräften des Roten Kreuzes, die zum großen Teil in ihrer weißen Tracht gekommen waren, sah man viele Ehrengäste, unter ihnen den Reichsminister des Innern, Dr. Frick, Vertreter des Reichskriegsministeriums, des Reichserziehungsministeriums, des Reichsarbeitsministeriums, des Auswärtigen Amtes, den Reichsärzteführer Dr. Wagner, Vertreter der NS.-Volkswohlfahrt, als Vertreter der Partei den stellvertretenden Gauleiter von Groß-Berlin, Staatsrat Görlitzer, Generalstabsarzt Professor Dr. Waldmann, den Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes, Dr. Reiter, Ministerialdirektor Dr. Gütt, Vertreter des Reichsversicherungsamtes, des Karitasverbandes, der Inneren Mission und vieler anderer Behörden und Organisationen. Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes und Reichskommissar der freiwilligen Krankenpflege, NSKK.-Obergruppenführer Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha, begrüßte die Gäste. Es sei ihm, so sagte er, als Treuhänder des Reiches für die Vorbereitung und Durchführung der Samariterarbeit im nationalsozialistischen Deutschland eine besondere Freude, dem Reichsfrauenbund die Glückwünsche zu diesem Festtag aussprechen und auch die vielen Schwestern begrüßen zu können, die in den Jahren des großen Krieges in stiller Pflichterfüllung ihren schweren Dienst an Freund und Feind versehen hätten. Weiter sagte er in seiner Eigenschaft als Präsident der Vereinigung der deutschen Frontkämpferverbände namens der alten Frontsoldaten den Schwestern des Krieges Dank für ihre Leistungen an der Front. Er teilte dann mit, daß er dem Schirmherrn des Deutschen Roten Kreuzes, dem Führer, Mitteilung von dieser Tagung gemacht habe und daß der Führer darauf folgendes Antworttelegramm gesandt hat:

„Den im Reichsfrauenbund des Deutschen Roten Kreuzes vereinigten Volksgenossinnen danke ich für das mir übermittelte Treuegedenken. Ich erwidere Ihre Grüße in dankbarer Erinnerung an die seit siebzig Jahren in Kriegs- und Friedenszeiten von deutschen Frauen unter dem Zeichen des Roten Kreuzes geleistete wertvolle Volksarbeit und mit den besten Wünschen für ihr weiteres Wirken.

gez. Adolf Hitler."

Die Verlesung dieses Antworttelegramms des Führers wurde mit lebhaftesten Beifallskundgebungen aufgenommen. Weiter gab der Präsident Begrüßungstelegramme der internationalen Organe des Roten Kreuzes bekannt.

Dann nahm

Reichsminister Dr. Frick

das Wort. Er führte folgendes aus:

Zum Gedenken an 70 Jahre der Arbeit unter dem Zeichen des Deutschen Roten Kreuzes haben sich heute Tausende deutscher Frauen aus allen Teilen des Reiches hier versammelt. Ihnen allen entbiete ich, zugleich im Namen der Reichsregierung, Gruß und Dank. Ein Werk, das sich durch die Zeitspanne eines Dreivierteljahrhunderts hindurch selbst treu geblieben ist, wurde in dieser Treue im Reiche Adolf Hitlers neu verankert und hat nun allen Anlaß, seiner Tradition zu gedenken, einer Tradition, die immer wieder sich selbst wirkend neu zu gestalten ist!

Als vor 70 Jahren die geschichtliche Entscheidung über die Führung Deutschlands zu seiner politischen Einheit gefallen war, auf der geistigen Grundlage, die der große Preußenkönig ein Jahrhundert früher vorbereitet hatte, rief die Königin Auguste den Vaterländischen Frauenverein ins Leben, in dem sich alle die Frauen fest und dauernd zusammenschließen sollten, die sich soeben erst für die Zeit des Krieges in freiwilliger Hilfsbereitschaft zusammengefunden hatten.

Mütter des Volkes

Seit Jahrhunderten haben deutsche Frauen ihre Männer, ihre Väter und ihre Söhne immer wieder in den Krieg ziehen sehen, mit Sorge und Angst im Herzen, und trotzdem mutig, weil es um Volk und Vaterland ging. Sie haben nicht kummervoll im Winkel gesessen, sondern gehandelt, wo Männer fehlten, und sie haben die Kranken und Wunden gepflegt. So haben auch durch vier Jahre des Weltkrieges deutsche Frauen fast Uebermenschliches geleistet.

Heute gedenken wir in Ehrfurcht der Frauen, vom Königsthron bis zur bescheidensten Hütte, die das Werk des Roten Kreuzes unter den deutschen Frauen zum Siege geführt haben. Sie haben eine tüchtige organisatorische Arbeit geleistet, aber noch mehr, sie haben ihr Bestes, die ganze Kraft ihres Gefühls, zum Einsatz gebracht, sie haben gewirkt als die Mütter des Volkes bis zum letzten, auch bis zu dem Einsatz ihres Lebens. Eine lange Reihe, nicht allein der Schwestern, auch der Frauen und Mädchen im Kriegsgebiet und in der Heimat, die unter dem Zeichen des Roten Kreuzes ihr Leben hingaben, mahnt uns, ihrer in stolzer und ehrfürchtiger Verbundenheit zu gedenken. Sie werden nie vergessen sein.

Rückblick auf siebzig Jahre Frauenarbeit

Die Rückschau auf sieben Jahrzehnte der Frauenarbeit unter dem Roten Kreuz zeigt uns ein Abbild des gewaltigen Aufwärts und Abwärts unserer Geschichte. Sie zeigt uns, daß diese Arbeit nur gelingen konnte als Einsatz für ein großes Ziel im Dienst der ganzen Nation. Sie zeigt uns, daß die Frauen ihre Arbeit taten, wo die Frauenherzen und Frauenhände besser am Werk sind als die Köpfe und die fester zupackenden Hände der Männer, daß sie aber immer eingesetzt waren in das Gesamtwerk des Roten Kreuzes, als Teilaufgabe des Werkes der Nation.

Deshalb konnten die Frauen des Roten Kreuzes im Laufe der Jahrzehnte unter der Obhut der Männer eine Fülle von Aufgaben angreifen und zu lösen versuchen, die weit über den Anfang, die Kriegsaufgaben, hinaus führten. Ein weites Feld eröffneten die Aufgaben der Krankenpflege in Kriegszeiten. Wenige Monate nach der Gründung des Vaterländischen Frauenvereins riefen

(Fortsetzung auf der 2. Seite)

Ein sowjetrussisches Landungskorps

Weitere Enthüllungen des aus Barcelona entflohenen Franzosen

dnb Paris, 11. Nov. Im „Jour" berichtet heute der Franzose, der mit dem sowjetrussischen Dampfer „Jyrianin" von Odessa nach Barcelona kam, um auf seiten der Roten gegen die Nationalisten zu kämpfen, über die sowjetrussischen Kriegsmateriallieferungen nach Spanien. Um sich gegen etwaige Angriffe nationalspanischer Kriegsschiffe zu schützen, hätten die Sowjets in den Häfen Odessa und Sebastopol neun Schiffe für ihre Lieferungen nach Spanien auf die Werft gebracht, um sie mit 15-Zentimeter-Geschützen zu bestücken. Fünf dieser Schiffe stünden im Verzeichnis der sowjetrussischen Kriegsmarine als Hilfskreuzer. Außerdem sei darunter ein 5000-Tonnen-Petroleumdampfer mit einem kleinen Aufklärungsflugzeug an Bord. Diese Schiffe sollten 250 Geschütze, 120 Tanks, 100 Flugzeuge und Tausende von Granaten nach Spanien bringen.

Der Gewährsmann des „Jour" erzählt dann weiter, er habe im Hafen von Odessa beobachtet, wie man Tag und Nacht auf den Werften gearbeitet habe, um zwei U.-Boote seeklar zu machen. Diese U.-Boote seien den spanischen Marxisten von Kommunisten in Sowjetrußland „geschenkt" worden. Katalanische Matrosen sollten sie im Auftrag der katalanischen Regierung abholen, aber die eigentliche Mannschaft habe aus Matrosen der U.-Bootsflottille von Sebastopol bestanden. Sowjetrussische Transportschiffe sollten Landungstruppen von 4000 Mann nach Barcelona bringen. Die Transportschiffe führten auch Minen mit, die vor Barcelona ausgelegt werden sollten.

Der Vormarsch der Nationalen

dnb **Salamanca,** 11. Nov. Der Sender Teneriffa berichtet, daß die nationalen Truppen den Angriff auf Madrid mit Erfolg vorwärtsgetragen haben. Nach diesen Meldungen ist der Madrider Westpark eingenommen. Der nördliche Brückenkopf der Toledobrücke wurde erobert, und die nationalen Truppen drangen auf der Toledostraße bis zum Toledotor vor, wo wichtige Stellungen der Roten eingenommen wurden. Eine andere Kolonne überschritt den Manzanares auf der Princesabrücke und stieß auf der Paseo della Delicial bis zum Atochplatz vor. Dort wurden Feldgeschütze in Stellung gebracht.

Durch den Madrider Sender forderte der rote Oberbefehlshaber von Madrid erneut die Bevölkerung auf, äußersten Widerstand zu leisten. Stündlich müßte Unterstützung eintreffen. Zur Verstärkung der Barrikaden sollten Matratzen hergestellt werden. Sämtliche Schneiderinnen von Madrid sind dafür zusammengeholt worden.

Nach dem Heeresbericht des obersten Befehlshabers der nationalen Truppen haben die Roten südlich von Madrid Gegenangriffe versucht, die jedoch zurückgewiesen wurden. Im Gegenstoß konnten die nationalen Truppen weiter vordringen. Sie machten dabei 80 Gefangene und erbeuteten fünf Maschinengewehre und einen Tank sowjetrussischer Herkunft. Insgesamt sind bisher von den Nationalen 16 sowjetrussische Tanks erbeutet worden.

Auch an den übrigen Frontabschnitten sind Gegenangriffe der Roten abgeschlagen worden. Im Abschnitt Asturien vernichtete eine einzige Kompanie ein rotes Bataillon, das den Namen „Rußland" trug. Auch hierbei wurden zahlreiche Gefangene gemacht und viele Waffen und Munition erbeutet. Ein dreimotoriges Flugzeug der Roten wurde abgeschossen und fiel brennend in die nationale Linie. Ebenso wurden zwei Jagdflugzeuge der Roten abgeschossen.

Englische „Truppe für alle Zwecke"

Fünf Divisionen zum Einsatz außerhalb des Landes

dnb **London,** 11. Nov. Im Verlauf der Unterhausaussprache am Dienstag wollte der konservative Abgeordnete Amery wissen, welche Rolle die britische Wehrmacht in einem zukünftigen Krieg auf dem europäischen Festland spielen würde, und ob eine Expeditionstruppe zu diesem Zweck bereitgehalten werde. Der Marineminister Sir Samuel Hoare erwiderte, es sei vorzuziehen, von einer „Truppe für alle Zwecke" und nicht von einer Expeditionstruppe zu sprechen, da letztere Bezeichnung von der Annahme ausgehen würde, daß sich die Ereignisse in derselben Weise wie 1914 abspielen würden. Er lehne diese Annahme ab. Diese „Truppe für alle Zwecke", die aus fünf Divisionen bestehen würde, müsse bereit sein, überall hinzugehen und jede Verantwortung zu übernehmen, die ihr auferlegt werden würde. Die Lage sei beträchtlich von derjenigen im Jahre 1914 verschieden. 1914 seien endgültige Verpflichtungen und ein tatsächlich zwischen dem französischen und dem britischen Generalstab vereinbarter Plan vorhanden gewesen. Im gegenwärtigen Fall lägen keine solche Verpflichtungen vor. England müsse die Lage beurteilen, wie sie entstehe. Seine eigene Ansicht gehe dahin, daß es unklug wäre, positive oder negative Verpflichtungen zu übernehmen, wie und wo die „Truppe für alle Zwecke" einzusetzen sei.

Der Hafenarbeiterstreik in USA.

425 amerikanische Schiffe durch Streik stillgelegt

dnb **Neuyork,** 11. Nov. Im Zusammenhang mit dem Streik im Hafen von Neuyork kam es am Dienstag zum erstenmal zu ernsteren Zusammenstößen, wobei mehrere Personen durch Messerstiche verletzt wurden.

Von der Streikleitung wird erklärt, daß bisher in den Atlantik- und Golfhäfen 247 Schiffe stillgelegt worden seien. Die Zahl der Streikenden betrage insgesamt 18 200. In den Häfen Kaliforniens, Oregons, Britisch-Kolumbiens und Hawais sollen weitere 178 Schiffe festliegen.

70 Jahre Deutsches Rotes Kreuz

(Fortsetzung von der 1. Seite)

Hungersnot und Typhusepidemie in Ostpreußen um Hilfe. Sofort waren die Frauenvereine zur Stelle, das ganze Land half mit seinen Gaben mit, die zur Pflege eingesetzten Schwestern eroberten das Vertrauen des Landvolks und behielten es, denn sie gingen nicht wieder fort, sondern wurden die ersten ständigen Gemeindekrankenschwestern. So wurde bei Hungersnöten, Epidemien, Katastrophen der Einsatz der Hilfe, auch wenn er von Männern, oft vom Staat geleitet wurde, in der Tat zum Werk in den Händen der Frauen. Der Kampf gegen die Tuberkulose, gegen die Säuglingssterblichkeit hat immer die Frauen vom Roten Kreuz zu seinen tätigen Pionieren gezählt. Auch in den furchtbaren Jahren nach dem Ende des Weltkrieges hat das Rote Kreuz, und wieder an erster Stelle durch seine Frauen, in der Front des vergeblichen Ringens gegen Verelendung und Aushungerung gestanden. Gewaltiges wurde geleistet, aber es mußte vergeblich sein, wie alles, was damals geschah, weil im Einsatz die Grundlage fester Staatsführung und einheitlicher Weltanschauung fehlte, die allein für den Erfolg bürgen konnte.

Das Rote Kreuz im Dritten Reich

Das ist nun seit vier Jahren anders geworden durch den Mann, der mit unbeugsamer Energie und unbeirrbarem Willen dem deutschen Volk den Sinn seines Lebens wiedergab, unseren Führer Adolf Hitler. Auch im Werk des Roten Kreuzes sehen wir den Widerhall des gewaltigen Umschwungs, den seine Führung dem Dasein der Nation gegeben hat, sehen wir die Bedeutung der ersten vier Jahre nationalsozialistischer Regierung. Es war deshalb selbstverständlich, und ich freue mich das wiederum bezeugen zu können, daß das Deutsche Rote Kreuz, seine Frauen so gut wie seine Männer, getreu seiner Tradition, dem Volk zu helfen, sich ganz hineingestellt haben in Ziel und Streben des Dritten Reiches, dem zu dienen sie sich mit vollem Einsatz verpflichtet haben. Den stärksten Aufschwung für das Rote Kreuz bedeutete aber eine der größten Taten Adolf Hitlers, die Erklärung der Wehrhoheit des deutschen Volkes, verbunden mit der Erklärung des Friedens als der Grundlage des deutschen Wiederaufbaues. Damit ist das deutsche Rote Kreuz wieder ganz seiner ursprünglichen Verpflichtung gemäß dem Genfer Abkommen zugeführt worden, nämlich der Verpflichtung zur Mitwirkung im Amtlichen Sanitätsdienst der Wehrmacht im Kriege. Es hat damit die Grundlage zurückgewonnen, die ihm eigentümlich ist, und in der niemand es beeinträchtigen will. Ich weiß, mit welcher Energie, ohne davon viel Aufhebens zu machen, das Deutsche Rote Kreuz darangegangen ist, diese Verpflichtung zu erfüllen. Es darf darin der Förderung durch Staat und Partei gewiß sein.

Bestandteil des nationalsozialistischen Staates

Der Führer hat seinen Willen damit kundgetan, daß das Deutsche Rote Kreuz ein Bestandteil des nationalsozialistischen Staates und Träger völkerrechtlicher Aufgaben bleiben soll. Der Stellvertreter des Führers hat deutlich zum Ausdruck gebracht, daß die Beteiligung von Parteigenossen und Parteigenossinnen an der Rot-Kreuz-Arbeit wünschenswert und notwendig ist, und daß Eingriffe in seine Organisation oder Beschränkungen seiner Tätigkeit nicht erfolgen dürfen.

Die Voraussetzung für diese Anerkennung war die zuverlässig nationalsozialistische Ausrichtung des Deutschen Roten Kreuzes, die inzwischen erfolgt und durch die Führung des Roten Kreuzes gesichert ist. An der Spitze des deutschen Roten Kreuzes steht ihr Präsident, der Herzog von Coburg, der als ein alter Mitkämpfer des Führers seit Jahren in der Bewegung steht, ihm zur Seite als besonderer Vertrauensmann der Bewegung der stellvertretende Präsident, Sanitätsobergruppenführer der SA., Dr. Focheisen, dessen Verdienste um die planmäßige Einfügung des Deutschen Roten Kreuzes in den nationalsozialistischen Aufbau in Zusammenarbeit mit meinem Ministerium ich mit besonderem Dank an dieser Stelle würdige.

Voraussetzung der Rotkreuzarbeit: Treue zum Führer!

An der Spitze des Reichsfrauenbundes steht die Reichsfrauenführerin, Frau Scholz-Klink, die vor zweieinhalb Jahren zu der Last ihres verantwortungsvollen Amtes der Führung in der NS.-Frauenschaft zugleich das Amt der Führung im Reichsfrauenbund des Deutschen Roten Kreuzes übernommen hat.

Der Führer hat nach dem Heimgang des Generalfeldmarschalls von Hindenburg die Schirmherrschaft über das Deutsche Rote Kreuz übernommen, und damit zum Ausdruck gebracht, daß er sich auf die Treue und Gefolgschaft des Deutschen Roten Kreuzes verläßt. Diese Anerkennung und dieses Vertrauen darf sich nicht in dem Bewußtsein einer gesicherten Grundlage für die Arbeit erschöpfen.

Sie bedeutet für das Deutsche Rote Kreuz zugleich die Uebernahme einer hohen Verantwortung und die Verpflichtung, in der unerschütterlichen Treue der Frauen und Männer vom Roten Kreuz zu dem Führer die entscheidende Voraussetzung der Rote-Kreuz-Arbeit im Dritten Reich zu erkennen.

Allen Kreisen des deutschen Volkes, die guten Willens sind, steht der Weg offen, im Deutschen Roten Kreuz mitzuschaffen und mitzuwirken in dem Umfang und in dem Rahmen, den die Satzung den Aufgaben des Roten Kreuzes gezogen hat.

Wir wünschen alle, daß unserem Volke ein neuer Krieg erspart bleiben möge, aber das Rote Kreuz muß bereit sein, wenn wir erneut überfallen werden sollten. Hand in Hand damit geht der Einsatz seiner Kräfte zu ständiger Schulung und Uebung für die Aufgaben, die ihm in Friedenszeiten gesetzt sind.

Heute sind es ganz besonders die Frauenvereine im Deutschen Roten Kreuz mit den Hunderttausenden von Frauen aller Kreise des Volkes in allen Gebieten des Deutschen Reiches, an die ich mich wende. Sie haben ihren wohlgerundeten Anteil an den Gesamtaufgaben des Deutschen Roten Kreuzes zugemessen erhalten. Auf ihnen liegt eine große Verantwortung, die um so schwerer wiegt, als im Ernstfall den Frauen Pflichten, Lasten und Leid nicht weniger zuteil werden, als den Männern. Pflichterfüllung ist für sie Ehrendienst am Volk! Dieser Dienst aber ist um so schöner und reiner, je größer der Wille zu aufrichtiger Kameradschaft und wahrhafter Volksgemeinschaft, zur stillen und selbstlosen Tat ist!"

Während Reichsminister Dr. Frick der Frauen und Mädchen gedachte, die während des Krieges ihr Leben für das Vaterland hingaben, spielte die Musik das „Lied vom treuen Kameraden". Die Ausführungen des Ministers wurden mit stärkstem Beifall aufgenommen.

Der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Görlitzer begrüßte die Frauen und Mädchen vom Roten Kreuz im Auftrage des Berliner Gauleiters, Reichsminister Dr. Goebbels. Generalstabsarzt Professor Dr. Waldmann überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Reichskriegsministers Generalfeldmarschall von Blomberg, sowie der gesamten deutschen Wehrmacht. Reichsärzteführer Dr. Wagner übermittelte die Grüße der deutschen Aerzte, die seit Jahren mit dem deutschen Roten Kreuz und seiner Arbeit aufs engste verbunden seien. Als Beauftragter des Stellvertreters des Führers überbrachte er auch die Wünsche der Partei. Im Auftrage des Hauptamtsleiters Hilgenfeldt überbrachte Hauptstellenleiter Häusler die aufrichtigsten Glückwünsche und Grüße der NS.-Volkswohlfahrt, die im deutschen Roten Kreuz den besten Kameraden sehe bei der Arbeit, die vom Führer gestellten Aufgaben der Wohlfahrtspflege zu erfüllen.

Die Schlußworte sprach Reichsfrauenführerin Frau Gertrud Scholtz-Klink. Sie gab zunächst ein Telegramm des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, bekannt, der die Reichsfrauenführerin bat, den zu der Tagung versammelten deutschen Frauen seine Grüße und seinen Dank für die geleistete Arbeit zu übermitteln. „Ich bin überzeugt", so heißt es in dem Telegramm, „daß auch die weitere opferreiche Arbeit der nationalsozialistischen Frauen im Reichsfrauenbund von bestem Erfolg begleitet sein wird." Frau Scholtz-Klink gedachte dann der vielen älteren Frauen und Mütter draußen im Lande, die ein langes Leben hindurch still ihre Pflicht getan hätten, ohne Dank zu erwarten. Die Reichsfrauenführerin schloß mit dem begeistert aufgenommenen Bekenntnis zum Führer: „Daß wir bei unserm Führer stehen und unter ihm arbeiten dürfen, das ist wohl das schönste Geburtstagsgeschenk für uns alle. Darum freuen wir uns so unbändig, und darum sind wir so dankbar. Wir wollen alles tun, was er Tag für Tag tut: Wir wollen uns verzehren im Dienst am Volk!"

Begeistert stimmten die Frauen in das Sieg-Heil auf Adolf Hitler ein. Der Gesang der nationalen Lieder schloß die feierliche Jubiläumskundgebung des Deutschen Frauenvereins ab.

Angeheuerlicher Vorfall in Danzig

Polen beschmutzen Symbole und Hoheitszeichen des Deutschen Reiches und der nationalsozialistischen Bewegung

dnb Danzig, 11. Nov. Am Dienstagabend fand in der Sporthalle in Danzig anläßlich des 18jährigen Bestehens Polens eine von der polnischen Kolonie in Danzig veranstaltete Festlichkeit statt. Der Wirt der Sporthalle hatte für Polizeibeamte, die, wie üblich, aus Sicherheitsgründen zur unauffälligen Ueberwachung dieser Veranstaltung kommandiert waren, ein kleines Zimmer reserviert. In diesem Zimmer steht ein Schrank, in dem sich Symbole und Hoheitszeichen des Deutschen Reiches und der nationalsozialistischen Bewegung befinden. Vier Personen der Versammlung machten sich an dem Schrank zu schaffen und beschäftigten sich auch in einer Ecke des Zimmers mit irgend etwas. Da sie sich von einem Kriminalbeamten, der einen Blick in das Zimmer warf, beobachtet fühlten, entfernten sich die Personen.

Die Feststellung über das Treiben der Personen durch den diensttuenden Kriminalbeamten ergab, daß von den Symbolen und Hoheitszeichen des Deutschen Reiches und der nationalsozialistischen Bewegung mehrere zerrissen waren. In der einen Ecke des Zimmers lag ein Hoheitszeichen, das von den fraglichen Personen sogar in widerlicher Weise beschmutzt worden war.

Der Leiter der Veranstaltung, Professor Gawel, der auch Vorsitzender der polnischen Schulmutter ist, wurde hiervon unterrichtet. Diesem war die Angelegenheit äußerst unangenehm, und er bat um Feststellung der in Frage kommenden Personen. Es handelt sich hierbei um folgende: Joseph Heimowski, Jan Kurowski und Georg Ozmiefki, die sämtlich Eisenbahner sind und in Danzig wohnen.

Heimowski gab die Tat in Gegenwart des Versammlungsleiters zu. Die andern Personen wurden von Heimowski als Mittäter bezeichnet. Der Name der vierten Person konnte leider nicht festgestellt werden, da sie von den Tätern nicht verraten wurde. Nachdem der Sachverhalt geklärt war, wurden die drei Personen entlassen.

Der Leiter der Veranstaltung hat den Kriminalbeamten wiederholt, die ganze Angelegenheit an Ort und Stelle gleich mit Geld gutmachen zu wollen, damit nichts an die Oeffentlichkeit gelange.

*

Es ist einwandfrei festgestellt, daß die Besudelung der Symbole und Hoheitszeichen des Deutschen Reiches durch Besucher einer polnischen Veranstaltung erfolgt ist. Deutschland kann erwarten, daß von polnischer Seite eine Genugtuung erfolgt und die polnische Presse das Verhalten der polnischen Eisenbahner verurteilt. Deutschland hat wirklich Grund, sich zu beschweren. Es bewahrt aber die Ruhe. Die polnische Presse dagegen hat den Schöneberger Dorfkrach zu einer heftigen Pressekampagne gegen die nationalsozialistische Regierung in Danzig benutzt, obwohl es sich bei dem Dorfkrach nur um Deutsche handelte, von denen einige polnische Namen tragen. Auch ein polnischer Minister trägt einen deutschen Namen, und ist darum doch kein Deutscher. Es ist die höchste Zeit, daß die polnische Regierung der Pressehetze entgegentritt. Sonst entstehen leicht neue Zwischenfälle, die nicht im Sinne der deutsch-polnischen Verständigungspolitik liegen.

Anerkennung des römischen Imperiums

durch Oesterreich und Ungarn

dnb **Wien,** 11. Nov. Die Wiener Konferenz der Rompaktstaaten wurde am Mittwochvormittag mit einem Te Deum in der Minoritenkirche aus Anlaß des Geburtstages des Königs und Kaisers Viktor Emanuel eingeleitet, dem alle Konferenzteilnehmer beiwohnten. Am weiteren Vormittag wurden Besuche und Gegenbesuche zwischen dem ungarischen Außenminister von Kanya, dem Bundespräsidenten Miklas und Bundeskanzler Dr. Schuschnigg ausgetauscht. Nach einem Frühstück beim Bundespräsidenten Miklas begannen um 15.30 Uhr die eigentlichen Beratungen.

dnb Wien, 11. Nov. Bei einem Bankett, das Bundeskanzler Dr. Schuschnigg heute abend den Vertretern der Rompaktstaaten gab, wurden bedeutsame Trinksprüche von großer politischer Tragweite gewechselt. In den Ansprachen des österreichischen und des ungarischen Vertreters wurde die Anerkennung des römischen Imperiums ausgesprochen.

Der ungarische Außenminister Kanya erklärte, daß der ungarische Reichsverweser von Horthy bei seinem bevorstehenden Besuch in Rom dem König von Italien die Anerkennung Ungarns als Kaiser von Aethiopien persönlich zur Kenntnis bringen werde.

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg erhob sein Glas auf den König von Italien und Kaiser von Aethiopien, wodurch er ebenfalls die Anerkennung des Königs von Italien als Kaiser von Aethiopien zum Ausdruck brachte.

Rüstungsautarkie der Kleinen Entente

Skoda baut rumänische Rüstungswerke aus

dnb **Bukarest,** 11. Nov. Zu der Tatsache, daß die Skodawerke ihr Aktienkapital erhöht und ausländische Rüstungswerke erworben haben, werden in gut unterrichteten Kreisen interessante Einzelheiten erörtert. Darnach haben die Skodawerke im Einvernehmen mit den übrigen tschechoslowakischen Rüstungswerken den Beschlüssen der Kleinen Entente in Preßburg und den Verhandlungen während des Besuchs des rumänischen Königs in Prag zugestimmt. Sie werden die rumänischen Rüstungswerke ausbauen und so zur Rüstungsautarkie der Kleinen Entente und besonders Rumäniens beitragen. In diesem Zusammenhang wird die Poldihütte ein Stahlwerk in Rumänien errichten. Auf diese Weise soll Rumänien von den Lieferungen der Firma Armstrong-Vickers unabhängig gemacht werden. Die zum Aufbau der rumänischen Rüstungswerke notwendigen Mittel sollen nicht nur in bar, sondern auch auf dem Kompensationswege durch vorläufige tschechoslowakische Waffen- und Maschinenlieferungen nach Rumänien aufgebracht werden.

Das Beileid des Führers

zum Untergang der „Isis"

dnb **Berlin,** 11. Nov. Der Führer und Reichskanzler hat an die Hamburg-Amerika-Linie folgendes Telegramm gerichtet:

„In tiefer Trauer habe ich von Ihrem Bericht über den Verlust Ihres Motorschiffs „Isis" und der Meldung Kenntnis genommen, daß mit Ausnahme des geretteten Deckjungen die gesamte Besatzung des Schiffes als verloren gelten muß. Ich spreche Ihnen zu diesem schweren Verlust meine herzlichste Anteilnahme aus und bitte Sie, den Angehörigen der in tapferer Pflichterfüllung untergegangenen Seeleute den Ausdruck meines tiefempfundenen Beileids zu übermitteln.

gez. Adolf Hitler."

Polen im Zwielicht

In und um Polen haben sich in den letzten Tagen Ereignisse abgespielt, die davon zeugen, wie unbestimmt und in gewissem Sinne unfertig das Wesen des jungen polnischen Staates noch immer ist. Der weiße Adler, das Wappentier unseres östlichen Nachbarlandes, hat in steilem Anflug die Höhen der Großmachtpolitik erreicht, aber seine Schwingen sind noch nicht so kräftig, so ausgebildet, als daß dieser Flug nicht doch gelegentlich gewisse Schwankungen und Unsicherheiten zeigen würde. Während der polnische Außenminister Beck zu einem Höflichkeitsbesuch in London weilte, um dort mit den englischen Staatsmännern zwanglos über wichtige Probleme der europäischen Politik sowie über einige polnische Sonderwünsche zu sprechen, und kurz bevor dem General Rydz-Smigly in einem feierlichen Staatsakt der Marschallstab überreicht wurde, tobte in Gdingen eine Versammlung von Chauvinisten und Marxisten ihre niedrigen Haßinstinkte gegen Danzig und das Deutschtum aus. Es scheint uns ein Ding der Unmöglichkeit zu sein, alle diese Vorgänge und die ihnen zugrunde liegende Geisteshaltung auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Die Reise des Obersten Beck wird von uns ohne jeden Argwohn betrachtet. Wir erwarten von ihr keine sensationellen Ergebnisse, wir vermuten hinter ihr auch keine bösen Absichten gegenüber Deutschland. Die englische Abneigung, in Osteuropa feste Verpflichtungen in Paktform zu übernehmen, und der polnische Grundsatz, den Frieden im Osten durch eine selbständige und ausgleichende Warschauer Politik gegenüber dem bolschewistischen Tatendrang zu erhalten, decken sich im wesentlichen mit der deutschen Ansicht, wonach eine Stabilisierung Europas nicht so sehr durch unübersichtliche Bündnisverpflichtungen als vielmehr durch eine direkte Verständigung von Staat zu Staat erzielt werden könne. In diesem Sinne hat ja auch die Reichsregierung ihr Friedensabkommen mit Polen geschlossen, und Polen wiederum weigerte sich, entgegen der damaligen englischen Empfehlung in das Ostpaktgebäude einzutreten, das man in Warschau als eine geschickt getarnte Mausefalle erkannte. Diese vorsichtige und doch mit Bestimmtheit eingehaltene Linie der Außenpolitik ist noch ein Nachlaß des großen Pilsudski, des Schöpfers des neuen Polen. Ueber seine Nachfolge bestand lange Zeit keine Klarheit. Doch zeugt die Auszeichnung Rydz-Smiglys mit der Marschallwürde davon, daß der autoritäre Kurs des Pilsudski-Regimes beibehalten werden und daß eben Rydz-Smigly als Nachfolger des ersten Marschalls der Träger dieses Kurses, der eigentliche Repräsentant der polnischen Staatsgewalt sein soll. Man darf annehmen, daß mit der Fortsetzung des Pilsudski-Regimes auch eine Fortführung der Pilsudskischen Außenpolitik bezweckt wird. Es läßt sich mit dem Wesen eines Führerstaates aber kaum vereinbaren, wenn irgendwelche Organisationen oder Individuen die Richtlinien der eigenen Regierung derartig sabotieren, wie es am vergangenen Sonntag auf dem Grunewaldplatz in Gdingen geschah. Wenn eine so unerhörte Hetze in einem demokratischen Staatswesen geduldet würde, so wäre das allenfalls zu entschuldigen und zu begreifen. Daß es aber der Warschauer Regierung nicht gelang, weder den polnischen Pressefeldzug anläßlich des Schöneberger Zwischenfalls noch die Haßkundgebungen in Gdingen zu verhindern, erscheint immerhin bedenklich und taucht die polnische Politik unnötigerweise in ein Zwielicht, das wir nach dem Verständigungsabkommen vom Januar 1934 eigentlich nicht mehr erwartet hatten.

Becks Besuch in London

dnb **London,** 11. Nov. Das Foreign Office veröffentlichte Mittwoch abend über den Besuch des polnischen Außenministers Beck folgende amtliche Verlautbarung: „Während der letzten drei Tage hatte der polnische Außenminister sowohl mit dem Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten als auch mit andern Mitgliedern der britischen Regierung eine Reihe von Besprechungen über die allgemeine Lage in Europa und über Fragen, die polen und England unmittelbar angehen.

Die Minister Beck und Eden freuten sich, eine Uebereinstimmung der Ansichten und Wünsche ihrer beiden Regierungen in Angelegenheiten, die von gemeinsamem Interesse für die beiden Länder sind, feststellen zu können. Sie hatten es für höchst wünschenswert, daß der Versuch, die Lösung der europäischen Probleme zu fördern, weiter verfolgt werden sollte. Ferner wurde Gelegenheit genommen, gewisse Punkte in Verbindung mit dem vorgeschlagenen Westpakt zu erwägen, an denen Polen ein Interesse hat. Es wurde anerkannt, daß die Mittel gefunden werden müßten, damit Polens legitime Interessen in dieser Angelegenheit geachtet werden. Die Minister Beck und Eden sind der Meinung, daß die internationale Zusammenarbeit am besten innerhalb des Rahmens des Völkerbundes aufrechterhalten werden kann, und daß für die Hoffnungen einer europäischen Befriedung nichts verhängnisvoller sein würde als die anscheinende oder wirkliche Teilung Europas in entgegengesetzte Blocks."

Deutschland ein Vorbild

auf dem Gebiet der Jugendertüchtigung

dnb **London,** 11. Nov. Während der Aussprache im Oberhaus über die körperliche Ertüchtigung der englischen Jugend erklärte der Konservative Lord Mersey, er habe kürzlich Deutschland besucht und könne nur feststellen, daß England auf dem Gebiete der Jugendertüchtigung viel von Deutschland lernen könne. Die Deutschen sähen gesund aus, alle seien höflich und freundlich. Die Dörfer seien peinlich sauber. Elendsquartiere seien so gut wie überhaupt nicht zu sehen. Das bessere Aussehen der Deutschen sei auf ihre körperliche Ausbildung zurückzuführen, die er in Deutschland habe feststellen können.

Ehrungen durch den Führer

München, 11. Nov. Nach dem Abschluß der Feierstunde auf dem Königsplatz begab sich der Führer in den Senatorensaal des Braunen Hauses, wo er den Reichsleitern Hirl und Dr. Dietrich, dem Korpsführer Hühnlein, der Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink und dem Reichsärzteführer Dr. Wagner das Goldene Ehrenzeichen der Partei in Anerkennung ihrer Leistungen für die Bewegung persönlich überreichte. Dem krankheitshalber nicht anwesenden Reichsleiter Darré, sowie dem Hauptamtsleiter Hilgenfeldt wurde ebenfalls das Goldene Ehrenzeichen der Partei vom Führer verliehen.

Neuaufbau des Studententums

Für die ersten drei Semester kein Hochschulwechsel

Stuttgart, 11. Nov. Die gesamte Führerschaft der deutschen Studenten wurde am Dienstag vom Reichsstudentenführer zu einer Tagung in die Gebietsführerschule Solitude bei Stuttgart einberufen. Im Mittelpunkt der Tagung standen Ausführungen des Reichsstudentenführers Dr Scheel, in denen er die Grundsätze des kommenden Aufbaues des deutschen Studententums formulierte. Im wesentlichen wird die politische Erziehung und fachliche Arbeit des deutschen Studententums nach den folgenden Gesichtspunkten gestaltet werden:

Die Arbeit der neuen Reichsstudentenführung geht grundsätzlich davon aus, daß der NSD.-Studentenbund der nationalsozialistische Kerntrupp und die Führerorganisation der Gesamtstudentenschaft ist. Er ist insbesondere Träger der gesamten politisch-weltanschaulichen Erziehung der Gesamtstudentenschaft nach den Richtlinien der NSDAP. und hat besondere fachliche Aufgaben nach den Richtlinien der Partei durchzuführen. Die Deutsche Studentenschaft dagegen hat als Zusammenschluß aller Studenten deutscher Abstammung und Muttersprache an den deutschen Hoch- und Fachschulen die Aufgabe der Vertretung der gesamten Studentenschaft im Rahmen der Hochschule. Sie ist zuständig für die Gesamterfassung und einheitliche Ausrichtung aller Studenten und für die Durchführung fachlicher Aufgaben für die gesamte Studentenschaft. Der Sitz der neuen Reichsstudentenführung, der Reichsführung des NSD.-Studentenbundes und der Reichsführung der Deutschen Studentenschaft, ist München. In Berlin wird eine Verbindungsstelle eingerichtet

Sämtliche Studierenden ist ersten bis zum dritten Semester werden in Zukunft von der politisch-weltanschaulichen Erziehung des NSD.-Studentenbundes erfaßt. Zur Durchführung dieser Arbeit wird der Reichserziehungsminister eine Anordnung erlassen, nach der alle Hochschulstudenten während ihrer ersten drei Semester an derselben Hochschule verbleiben.

Für die speziellen Hochschulen (Hochschule für Lehrerbildung usw.) und für die Fachschulen werden voraussichtlich Sonderbestimmungen ergehen. Zum Schluß kündigte der Reichsstudentenführer an, daß er den Auftrag erhalten habe, den Entwurf einer neuen studentischen Verfassung vorzulegen.

Die Verjudung der Sowjetunion

Jüdische Eingeständnisse

dnb **Warschau,** 10. Nov. Das Warschauer Judenblatt „Nasz Przeglad" liefert wertvolle Beiträge zu dem Thema der Verjudung der Sowjetunion. Nur 1,8 Prozent der gesamten Bevölkerung der Sowjetunion, so schreibt das Blatt, seien Juden. Aber von den Hörern der Hochschulen, die ja nur studieren dürfen, wenn sie im Sinne des Kommunismus zuverlässig sind, stellten die Juden 26 v. H. Natürlich drängten die Juden in der Sowjetunion nach den einflußreichsten Posten. Unter den Anwärtern für die wissenschaftlichen Institute, aus denen Hochschullehrer und die hohen Beamten des Staates hervorgehen, sind sie mit 17,8 v. H. vertreten. Aufschlußreich für diesen jüdischen Drang nach den gut bezahlten Staats- und Parteipfründen sind Ziffern, die den Zuständen in der Sowjetukraine entnommen sind. In den Volksschulen des sogenannten niedrigen Typus beträgt der jüdische Hundertsatz nur 4,3, in den Volksschulen höheren Typus hingegen 17,3. Besonders gut bezahlt wird in der Sowjetunion bekanntlich der sachgerecht ausgebildete Techniker. Darum wendeten sich im Jahre 1935 90 v. H. aller Juden dieser Berufsausbildung zu.

In einem andern Judenblatt, das in Warschau erscheint, dem „Piata Ranno", berichtet ein Jude aus Polen gerührt von einem Erlebnis, das er persönlich in der Sowjetunion hatte. Während einer Eisenbahnfahrt saß er mit einem amerikanischen Juden und zwei Offizieren der roten Armee in einem Abteil zusammen. Da auf der einen Seite die Kenntnisse der englischen Sprache, auf der andern die der russischen fehlten, sei die Verständigung recht schwierig gewesen. Erst als die beiden Sowjetoffiziere untereinander jiddische Worte wechselten, hätten sie gemerkt, daß alle vier „Kinder des auserwählten Volkes" seien.

Diese Berichte und Erlebnisse aus der Sowjetunion leuchten in einen kleinen Abschnitt des jüdischen Einflusses in der Sowjetunion hinein. Sie haben aber besondern Wert, weil sie vom Juden selbst stammen.

Acht neue Hochschulen für Lehrerbildung

Ansprache des Reichsministers Rust in Trier

dnb **Trier,** 11. Nov. Reichserziehungsminister Rust eröffnete am Mittwoch mit einer Rundfunkansprache von Trier aus die Hochschulen für Lehrerbildung in Schneidemühl, Oldenburg, Trier, Hamburg, Saarbrücken, Würzburg, Bayreuth und Karlsruhe

Reichsminister Rust wies darauf hin, daß in diesem Semester im Deutschen Reich acht neue Hochschulen für Lehrerbildung eröffnet werden. Damit sind alle deutschen Länder mit Ausnahme von denen, in denen jedoch die Vorbereitungen im Jahre 1937 beendet sein werden, an die neue Form der deutschen Lehrerbildung angeschlossen, die zunächst in Preußen entwickelt wurde. Der Minister führte u. a. aus: „Der nationalsozialistische Staat ist der erste, der aus eigener weltanschaulicher Kraft lebt. Früher genügte das Bekenntnis zur Staatsform, die Anerkennung seiner Führung im wesentlichen den staatlichen Ansprüchen auf politische Gesinnungsbildung. Die Bildung der seelischen Kräfte, der sittlichen, religiösen und der Kräfte des Gemütes wurde entscheidend den Kirchen überlassen und im Bereich der Schulen den Kirchen unterstellt. Die völkische Weltanschauung aber trägt in sich selbst tiefe seelische Kräfte. Der nationalsozialistische Staat vermag darum aus eigenem Auftrag Aufgaben zu erfüllen, zu denen der weltanschauungslose Staat nicht fähig war. Das ist von entscheidender Wichtigkeit in einer Zeit, in der die Kirchen sichtbar in weiten Bezirken der Welt die Macht über die Geister verloren haben. (Lebhafte Zustimmung.) Für die deutschen Schulen ist damit eine bedeutende Erweiterung ihrer Aufgaben, ja eine völlig neue Verantwortlichkeit, entstanden.

Reichsminister Rust ging dann zu der Frage der Schulgestaltung über und erklärte u. a.: „Die Aufgaben für die nationalsozialistische Staatsführung sind ganz klar. Beseitigt werden muß die Zersplitterung der Schulziele und der Schulformen. Der Aufspaltung unserer völkischen Einheit muß auch hier ein Ende gemacht werden. Was an besonderen heimatlichen und religiösen Kräften vorhanden ist, wird niemand zerstören wollen. Die Entwicklung der individuellen Fähigkeiten des Kindes ist nicht nur Dienst am deutschen Menschen, sondern Pflicht völkischer Selbsterhaltung. Aber die allgemeine völkische Weltschau und das deutsche Geschichtsbild müssen für die kommenden Geschlechter einheitlich sein. Aus diesem Gesichtspunkt ist die Notwendigkeit einer Neugestaltung diktiert. Bei ihrer Verwirklichung konnte aber nicht voreilig gehandelt werden. Diese im Lebenszentrum einheitliche und nur in Richtung auf die Mannigfaltigkeit der Aufgaben verschiedenartige Neugestaltung der deutschen Schule erfordert auch die Neuschaffung des Schulbuches, vor allem des Geschichtsbuches. Der Schaffung dieses Geschichtsbuches muß vorausgehen eine feste Aufgabenzuteilung an alle Sonderformen der deutschen Schule. In einer Zeit, in der ein neues Deutschland und ein neue Jugend entsteht, muß auch ein neuer Lehrer entstehen, der nicht nur aus Büchern schöpft, sondern aus der völkischen Wirklichkeit, der nicht nur das Vergangene neu lehrt, sondern in der Gegenwart lebt, der nicht nur unterrichtet, sondern führt."

Unter lebhaftem Beifall kennzeichnete der Minister die Schwächen der bisherigen „pädagogischen Akademien", die den Stempel einer parteipolitischen Konfession deutlich an ihrer Stirn trügen, und die man „Schmalspur-Hochschulen" nennen könne. (Heiterkeit.) Sie gaben eine Art akademischer Bildung abseits des völkischen Lebens.

Was die deutschen Hochschulen für Lehrerbildung schon geworden sind und werden sollen, das ergibt sich aus zwei neuen wichtigen Aufgaben, die mit diesem Wintersemester ihnen übertragen worden sind: die zweisemestrige Ausbildung der zukünftigen Lehrer an höheren Schulen und die pädagogische Ausbildung der landwirtschaftlichen Lehrer.

Der Minister richtete besonders an die jungen Studenten, die später zur Universität weitergehen wollen, die ernste Mahnung, später in den besonderen Aufgaben der höheren Schule dem deutschen Volk zu dienen, nicht aber einer zivilisierten Bildungsgruppe.



Dr. von Renteln zum Präsidenten des Deutschen Genossenschaftsverbandes ernannt

Der Reichs- und Preußische Wirtschaftsminister hat auf Grund der am 23 Oktober 1936 erlassenen Satzung des Deutschen Genossenschaftsverbandes Herrn Dr. Adrian von Renteln zum Präsidenten des Deutschen Genossenschaftsverbandes ernannt. (Scherl-M)

Deutsches Reich

dnb Berlin, 11. Nov. **Umzug der Kanzlei des Führers.** Die Kanzlei des Führers der NSDAP. teilt mit: Die Kanzlei des Führers der NSDAP. und die Privatkanzlei des Führers bleiben wegen Umzugs von Freitag, dem 13. November, bis Montag, dem 16. November, einschließlich für den gesamten Parteiverkehr geschlossen. Zuschriften sind während dieser Zeit bis auf ganz dringende Fälle zu beschränken. Die neue Anschrift der Kanzlei des Führers der NSDAP. lautet von Montag, dem 16. November, an: Berlin W 9, Hermann-Göring-Straße 15. Die neue Anschrift der Privatkanzlei des Führers: Berlin W 9, Voßstraße 19 (Eingang Hermann-Göring-Straße 15).

— **Festtagsrückfahrkarten zu Weihnachten und Neujahr.** Die Reichsbahn wird auch in diesem Jahr wieder zu Weihnachten und Neujahr Festtagsrückfahrkarten mit einem Drittel Fahrpreisermäßigung ausgeben. Diesmal werden die Karten von Dienstag, den 22. Dezember, 0 Uhr, bis Montag, den 4. Januar, 24 Uhr, dem spätesten Zeitpunkt für den Abschluß der Rückreise, gültig sein. Wer zu Weihnachten und Neujahr verreisen will, hat dazu also volle vierzehn Tage Zeit. Die Geltungsdauer der Arbeiterrückfahrkarten wird in derselben Weise verlängert.

zdr. **Neue Richtlinien für die Pferdezucht.** Der auf Anordnung des Reichsbauernführers neu gegründete Reichsverband für Pferdezucht, -sport- und -haltung e. V. hielt kürzlich seine erste Sitzung ab, auf der der Verwaltungsamtsführer des Reichsnährstandes, Freiherr v. Kanne, den Vorsitzenden des neuen Reichsverbandes, Graf Wolff-Metternich, in sein Amt einführte. Im Verlaufe dieser Tagung ging der neue Vorsitzende u. a. auch auf die Lage der deutschen Pferdezucht ein, wobei er u. a. ausführte: Die Lage der deutschen Pferdezucht sei in den letzten Jahren durch Krisen gekennzeichnet, die sich in ziemlich regelmäßigen Abständen von sieben bis neun Jahren wiederholten. Diese Entwicklung liege weder im Interesse der Gesamtwirtschaft noch in dem der Züchter. Die tiefere Ursache dieser Schwankungen sei durch die Preisentwicklung bedingt; bei hohen Pferdepreisen nehme die Zahl der Stutendeckungen zu, die Züchter vermehren die Fohlenaufzucht. Da aber die Pferdezucht in der Hauptsache in bäuerlichen Händen liege, sei die Zahl der Zuchtstätten, die ihren Stutenbestand vergrößeren, verhältnismäßig gering. Viel gefährlicher sei eine andere Erscheinung: bei hohen Pferdepreisen trete eine Anzahl Pferdehalter als Züchter auf den Plan, die nur dadurch zur Zucht verleitet würden, weil das Pferd, das sie im Betriebe zur Arbeit verwenden, zufällig eine Stute sei und vielleicht ein rühriger Hengsthalter auf die gute Konjunktur aufmerksam mache. Weil das verwendete Material dabei fast immer minderwertig sei, liege in dieser Erscheinung eine doppelte Gefahr: die Pferdezahl werde übermäßig vermehrt und die Qualität der Fohlen sei recht gering. Sinken dann in einigen Jahren die Pferdepreise wieder, so verschwinden diese „Pferdezüchter" ebenso schnell wieder, wie sie gekommen sind, und hinterlassen dem wirklichen Züchter einen auf Jahre hinaus ruinierten Preis und bringen ihn damit um den verdienten Lohn seiner Züchterarbeit. Die Wiederkehr solcher Verhältnisse, die Konjunkturwirtschaft, müsse daher mit allen Mitteln verhindert werden.

Die Aufgabe des Reichsverbandes bestehe also in erster Linie in der Sicherung der deutschen Pferdezucht mit dem Ziele der Herstellung der Erhaltung eines stetigen und gerechten Verhältnisses zwischen Lohn und Preis. Mit Fest- und Richtpreisen sei dieses Ziel nicht zu erreichen. Vielmehr müsse die Ursache der großen Preisschwankungen abgestellt werden. Um dieses Ziel zu ereichen, sei es notwendig, ein klares Bild über die voraussichtliche Entwicklung der Pferdezucht zu gewinnen. Da die Erhebungen über die Stutendeckungen und die Viehzählungen zu spät kommen, müsse die Organisation des Reichsnährstandes für rechtzeitige Erhebungen sorgen. Es ist anzustreben, so betonte der Vorsitzende, die Zahl der zur Zucht zu verwendeten Stuten zu regeln und die qualitativ minderwertigen Stuten von der Zucht auszuschließen. „Es wird also meine erste und dringendste Aufgabe sein, die Deckerlaubnis für Stuten von der nächsten Decksaison von einer vorherigen Anmeldung abhängig zu machen". Es sei dies die einzige Möglichkeit, die Zucht des deutschen Pferdes auf einen höheren Stand zu bringen und sich einen Ueberblick über den voraussichtlichen Umfang der Zucht zu verschaffen und auch diejenigen Züchter zu erfassen, die bisher den schon bestehenden Verbänden nicht angehörten. Um auch den kleineren Züchter anzuregen, nur gutes Material zu züchten, werde es das Bestreben des Reichsverbandes sein, weitere Mittel aufzubringen, um Züchterprämien, Freideckscheine und ähnliche Erleichterungen zu verschaffen. Der Vollblut- und Traberzucht bringe die neue Organisation den längst ersehnten ständischen Zusammenschluß im Reichsnährstand und damit die Vertretung und den Schutz der Interessen vom Gestütsherren bis zum Lehrling. Aufgabe der ländlichen Reitervereine in Verbindung mit dem „Dienst am Pferde" sei es, durch Abhaltung bäuerlicher Turniere, Leistungs- und Gespannprüfungen auch in den kleinsten Bezirken propagandistisch und fördernd zu wirken.

Ausland

Italien. Rom, 11. Nov. **Ein Dementi — Verlobungsgerüchte Habsburg-Savoyen.** Im Zusammenhang mit der Wiener Konferenz der Außenminister Italiens, Oesterreichs und Ungarns und in Verbindung mit dem bevorstehenden Austausch von Staatsbesuchen zwischen Italien und Ungarn kommt einem Dementi der italienischen Regierung besondere Bedeutung zu.

Man erklärt an amtlicher Stelle, daß von einer bevorstehenden Verlobung der Prinzessin Maria von Savoyen, der jüngsten Tochter Viktor Emanuels III., mit Erzherzog Otto von Habsburg nichts bekannt sei.

Es verdient jedoch hervorgehoben zu werden, daß dieses Dementi lediglich von Regierungsseite, nicht aber aus Hofkreisen, kommt. König Viktor Emanuel erwidert den Besuch des ungarischen Reichsverwesers Horthy, der am 24. November in Rom eintrifft, in der ersten Dezemberhälfte in Budapest. Die Königin wird Viktor Emanuel bei seinem Staatsbesuch in der ungarischen Hauptstadt begleiten.

Asien. Türkei. aod Ankara, 11. Nov. **Türkisches Gesetz gegen die Blutrache.** In einigen Gegenden der Türkei, besonders im östlichen Anatolien, herrscht noch immer das ungeschriebene Gesetz der Blutrache, nach der Losung „Auge um Auge, Zahn um Zahn". Ein Mord hat unweigerlich zur Folge, daß die nächsten männlichen Verwandten des Ermordeten bei der nächsten Gelegenheit den Mörder umbringen, für dessen Verwandte es dann wieder Ehrensache ist, sich aus den Reihen der gegnerischen Familie ein Opfer zu holen. Die Blutrache hat kein Ende, es sei denn, daß einsichtige Dorfälteste es zewege bringen, die streitenden Teile auszusöhnen. Die hiedurch verursachten Verluste an Menschenleben sind groß, es kommt vor, daß in einer Familie die ganze männliche Nachkommenschaft der Blutrache zum Opfer fällt. Die türkische Regierung hat nun beschlossen, Maßnahmen gegen die Blutrache zu treffen, und zwar hofft sie, durch dauernde Trennung der Streitenden etwas erreichen zu können. Nach dem demnächst in Kraft tretenden Gesetz werden die Familien, die sich gegenseitig befehden, nach dem ersten Mordfall in Schutzhaft genommen und an getrennten Orten in wenigstens 500 km Entfernung von ihrem Wohnort zwangsweise neu angesiedelt und unter Polizeiaufsicht gestellt. Man hofft, durch die örtliche Trennung, die mindestens drei Jahre dauern muß, die Gemüter zu besänftigen und die Haßgefühle zum Erlöschen zu bringen.



Wie macht's der Lebenskünstler?

Ihm können die kleinen Mühen des Tages nichts anhaben, ihn quälen auch nicht große Sorgen um die Zukunft; immer steht er mit freiem Kopf und frohem Mut mitten im Lebenskampf. Ist er so sorglos aus Leichtsinn? Oh, gewiß nicht! Er befreit sich nur ungesäumt von Sorgen, die ihn bedrücken und hemmen könnten; er **versichert insbesondere auch rechtzeitig und ausreichend sein Leben.** Ein geringer Teil seines Einkommens reicht ja schon zur Lebensversicherung, die für seinen Lebensfeierabend bestimmt ist, aber im schlimmsten Falle auch schon morgen für seine Witwe und Kinder die große Hilfe in der Not sein wird. Die Dinge ruhig und nüchtern überdenken und dann ohne Aufschub entschlossen handeln, **das ist das Geheimnis seiner Lebenskunst und seiner Erfolge.**

Aus dem Gerichtssaal

Gefängnis wegen unberechtigten Fischens

:=: **Münster,** 10. Nov. Ein Mann aus **Warendorf,** der Angeklagte Heinrich Düpjan, wurde bei Beelen von einem Gendarmeriebeamten beim Angeln nach seinem Berechtigungsschein gefragt; es stellte sich heraus, daß der Mann dort, wo er angelte, keine Fischereiberechtigung hatte, sondern nur an einem fünfhundert Meter von der Stelle entfernten Orte! So kam der Mann vor das Schöffengericht II in Münster. Da er schon wegen unberechtigten Fischens vorbestraft war, erhielt er jetzt eine Gefängnisstrafe von zwei Wochen.

Wer saß am Steuerrad?

Junges Mädchen unter Anklage. Wieder einmal: Auto und Alkohol

:: **Bielefeld,** 11. Nov. Ein Autounfall, bei dem ein blühender junger Mensch, der 25jährige Horst Hellweg aus Heidenoldendorf (Lippe) den Tod fand, hatte Mittwoch ein Nachspiel vor der Großen Strafkammer Bielefeld. Die Staatsanwaltschaft hatte Anklage wegen fahrlässiger Tötung gegen die 23jährige Hedel Hintze aus Kirchen a. d. Sieg erhoben. Der Fall lag deshalb kompliziert, weil die Angeklagte entgegen der Auffassung des Staatsanwalts versicherte, den Wagen im Augenblick des Unglücks überhaupt nicht geführt zu haben.

Die Angeklagte und auch der getötete Hellweg hatten auf dem Bielefelder Flugplatz in der Senne ihr Pilotenexamen gemacht. Als Flugschüler hatten sie sich kennengelernt und angefreundet. Nach bestandener Prüfung blieben sie noch einige Tage in der Senne, um Schulungsflüge auszuführen. Beide waren auch im Besitz des Kraftfahrzeugführerscheins. Am 29. Mai d. J. trug sich das Unglück zu. Die Angeklagte sagt, daß man nachmittags im Kameradenkreis den Geburtstag eines anderen Flugschülers gefeiert hätte. Abends fuhren die Angeklagte und Hellweg im Wagen des letzteren noch zur Gastwirtschaft Krax in der Senne. Als man gegen 21 Uhr aufbrach, war Hellweg so stark angetrunken, daß ein Gendarmeriebeamter die Angeklagte aufforderte, sie solle den Wagen fahren, da Hellweg dazu nicht mehr fähig war. Auch ein Gast der Wirtschaft trat noch an den Wagen heran und sagte zu der Angeklagten, die am Steuerrad Platz genommen hatte: „Fräulein, fahren sie nur recht langsam!" Nach kurzer Fahrt geriet dann der Wagen zwischen Buschkamp und Windelsbleiche ins Schleudern und schlug um. Hellweg wurde schwer verletzt und starb nach mehrtägigem Krankenlager. Die Angeklagte selbst wurde leicht verletzt. Sie entfernte sich, ohne für den schwerverletzten Begleiter Hilfe herbeizuholen, von der Unfallstelle und ging nach Hause. Die Hauptfrage, die die Strafkammer in einer ausgedehnten Beweisaufnahme zu klären versuchte, war: Wer saß am Steuerrad? Die Angeklagte sagt, sie hätte zwar erst auf dem Führersitz Platz genommen, da aber die Bremsen nicht in Ordnung waren und ihr auch die Lichtschaltung unbekannt war, hätte sie auf Verlangen des Hellweg diesen den Platz am Steuer eingeräumt. Sie hätte Hellweg gebeten, langsam zu fahren. Dieser hätte aber die Geschwindigkeit immer mehr gesteigert. Schließlich hätte sie gedroht, aus dem Wagen zu springen, wenn er das Tempo nicht mäßige. Sie hätte dann auch die Wagentür geöffnet und schon einen Fuß auf dem Trittbrett gehabt. Wie es dann zu dem Unglück kam, wisse sie nicht. Verschiedene Zeugen, Freunde des Hellweg, hatten diesen nach dem Unfall im Krankenhaus besucht. Zwei Flugschülern gegenüber hat Hellweg bestimmt erklärt, nicht er, sondern die Angeklagte habe gesteuert. Anderen Zeugen hat Hellweg aber eine andere Darstellung gegeben. Auch die Angeklagte hat nach dem Unglück widersprechende Aussagen gemacht. Sie erklärt das mit ihrer Verwirrtheit. Jedenfalls ließ sich auch in der Hauptverhandlung ein klares Bild über die Vorgänge nicht gewinnen..

Der Staatsanwalt hielt die Angeklagte im Sinne der Anklage für schuldig Aber selbst wenn sie das Fahrzeug nicht geführt hätte, so hatte sie doch in diesem Falle die Pflicht zum Handeln gehabt, und hätte den stark betrunkenen Angeklagten nicht ans Steuer lassen dürfen. In dem Entfernen von der Unfallstelle sah der Staatsanwalt Fahrerflucht. Sein Antrag lautete auf 1 Jahr und 2 Monate Gefängnis. Nach kurzer Beratung sprach die Strafkammer die Angeklagte frei. Die Feststellung, daß die Angeklagte den Wagen geführt hat und somit der fahrlässigen Tötung schuldig war, hat sich nicht treffen lassen. Wenn sie den Wagen nicht gesteuert hat, so hätte zwar die Pflicht zum Handeln objektiv vorgelegen. Es war aber fraglich, ob sich das Mädchen dem angetrunkenen Manne gegenüber hätte durchsetzen können.

Ein bemerkenswertes Urteil

Die Verantwortlichkeit des Autowerkstattbesitzers

rwd **Kleve,** 11. Nov. Das Schöffengericht in Kleve fällte am Mittwoch in einem Prozeß einen besonders für Kraftwagenreparaturwerkstätten bedeutsamen Spruch, der die Verantwortlichkeit bei Reparaturen, insbesondere bei dem Ueberholen von Kraftwagen und der Nachprüfung nicht genau bezeichneter Mängel klar herausstellt.

Am 29. Juli 1936 fuhr auf der Landstraße Kevelar-Geldern ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen gegen einen Baum, wobei zwei Frauen sofort getötet wurden, während die drei anderen Insassen schwere Verletzungen davontrugen. Nach dem Unfall wurde festgestellt, daß zwei Bolzen an der Bremsscheibe des linken Lenkarmes des Kraftwagens gebrochen waren, so daß der Kraftwagenführer, der zur Zeit des Unfalles eine Geschwindigkeit von 60 km hatte, die Gewalt über das Fahrzeug verlor. Das Schöffengericht Kleve verurteilte den Inhaber der Reparaturwerkstätte, die den Wagen am Tage des Unglücks überholt hatte, wegen fahrlässiger Tötung an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat zu einer Geldstrafe von 500 RM. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis beantragt.

Dieses Urteil beweist, daß sich die Besitzer von Kraftwagenreparaturwerkstätten nach Ueberholung von Kraftfahrzeugen davon überzeugen müssen, ob der Wagen auch so instand gesetzt worden ist, daß Unglücksfälle aus Gründen von technischen Mängeln des betreffenden Fahrzeuges ausgeschaltet sind und die Verkehrssicherheit nicht gefährdet wird. Andernfalls können sie, wie der Spruch des Schöffengerichts Kleve es beweist, zur Verantwortung gezogen werden.



Große Demonstration in Bukarest im Zeichen des Hakenkreuzes

Die Christlich-Nationale Partei in Rumänien veranstaltete in Bukarest einen großen Aufmarsch, an dem 100 000 Menschen teilnahmen. Aus dem ganzen Lande waren die Anhänger der nationalen Bewegung in der Hauptstadt zusammengeströmt und zogen im Zeichen von Hakenkreuzfahnen und mit dem Hakenkreuz auf der Brust vor dem Führer der Partei, Professor Cuza, dem alten Vorkämpfer des Antisemitismus, und an Octavio Goga vorüber. (Associated-Preß-M)

Volkswirtschaft und Soziales

Unser Brot

JdR. Die Leipziger Tagung der Brotindustrie hat wieder einmal das neben den Kartoffeln wichtigste und unentbehrlichste Lebensmittel unserer Ernährung in das Blickfeld des öffentlichen Interesses gerückt. Da es sich in Leipzig um eine internationale Tagung handelte, konnte man auch ausländische Wissenschaftler über den Nährwert und die Güte des Brotes hören. In einem zur Kenntnis gebrachten Bericht des amerikanischen Professors Swanson wurde das deutsche Brot als das beste Europas bezeichnet. Dieses Urteil ist nicht etwa als ein bei solchen Gelegenheiten üblicher Höflichkeitsakt gegenüber dem Gastgeber anzusehen, sondern als das Ergebnis arbeitsreicher Studien, die der amerikanische Fachmann über die Bäckereien Europas im Auftrage seiner Regierung betrieben hat. So sehr uns dieses Urteil erfreut, so sehr wissen wir auch, daß nicht in allen Gegenden unseres Vaterlandes das Brot gleichmäßig gut ist. Die außerordentlich große Zahl von Brot- und Gebäckorten, die wir in Deutschland herstellen, führt zwangsläufig auch zu einer gewissen Verschiedenheit in der Qualität. Die Güte unseres Gebäckes hängt vor allem von der Backfähigkeit der deutschen Weizensorten ab, die in den letzten Jahren durch die Getreidezüchtung erheblich gesteigert werden konnte. Heute können wir dank dieser erfreulichen Fortschritte mit den besten Weizenqualitäten der Welt wetteifern. Selbst das fachkundige Ausland muß mit Erstaunen anerkennen, welches gute Weizengebäck wir trotz der Kleberschwachheit unserer Weizenmehle herstellen. Das Mühlen- und Bäckergewerbe verarbeitet heute aus dem deutschen Brotgetreide ein Mehl und Brot, das allen Ansprüchen der neuzeitlichen Ernährungsphysiologie gerecht wird. Die große Bedeutung, die das tägliche Brot im Rahmen unserer Gesamternährung hat, rechtfertigt alle Anstrengungen, die auf eine Qualitätsverbesserung in der Brotnahrung hinzielen. Trotzdem der Brotverbrauch in Deutschland gegenüber der Vorkriegszeit um etwa 35 v. H. gesunken ist, entfallen noch immer rund 30 v. H. unserer Gesamtnahrung auf Brot. Damit hält Deutschland sich im Brotverbrauch etwa in der Mitte der statistisch erfaßten Länder. Spricht man heute vom Brot, so wird vielfach dem Weizenbrot eine durch nichts gerechtfertigte Vorzugsstellung eingeräumt. Die Ernährungswissenschaft hat auf Grund eingehender Untersuchungen über den Eiweiß- und Vitamingehalt der einzelnen Brotsorten dagegen festgestellt, daß von einem Vorrang des Weizenbrotes vor dem Roggenbrot keine Rede sein kann. Im Gegenteil besitzt das Vollkornbrot den besten Vitamingehalt. Deshalb treten auch die Wissenschaftler aller Länder für kleiehaltige Brote und Vollkornbrote ein. Durch die deutsche Getreidemarktordnung ist im Sommer dieses Jahres die Herstellung der helleren Roggenmehltypen verboten worden. Dieses Verbot dient, wie diese wissenschaftlichen Gutachten zeigen, nicht nur der notwendigen Sicherung unserer Nahrungsfreiheit, sondern auch der Volksgesundheit, weil es uns ein Brot schenkt, das alle wertvollen Bestandteile wie Vitamine, Mineralstoffe und Eiweiß enthält.

Jugend lernt Sparen

jdr. Viele Wenige geben ein Viel! Dieses Wort ist keine Erkenntnis unserer Tage. Schon immer ist es im Leben so gewesen, daß man es mit eiserner Sparsamkeit zu etwas gebracht hat. Das deutsche Volk, das noch nie mit Reichtümern gesegnet war, war schon immer ein Volk der Sparer, Heger und Pfleger. Besonders die Jugend wurde stets zur Sparsamkeit angehalten. Wer in der Jugend sparen lernt, dem wird das ganze Leben leichter; denn Sparen macht nicht nur reicher, es stärkt den Willen und festigt den Charakter. Dieser Gedanke hat auch heute wieder in der deutschen Jugend Platz gegriffen. Schon der junge Mensch lernt dadurch Werte erkennen und schätzen, die für die gesamte Volkswirtschaft von großem Nutzen sind. In diesem Sinne ist auch die soeben erlassene Anordnung des Reichsjugendführers zur Sammlung von Altmaterialien zu verstehen. Durch Sammeln von Altmetallen werden nicht nur Millionenwerte an Devisen gespart, sondern das volkswirtschaftliche und gemeinnützige Denken und Handeln wird damit aufs neue in der deutschen Jugend gefestigt.

Wo der Spaten blinkt ....

jdr. Jeder kennt sie, die Jungen des Arbeitsdienstes, die man in tatenfrohem Schaffen überall antrifft, bei Deichbauten, Flußregulierungen, Wegeausbesserungen oder auf dem Felde und dem Hofe. Ob Land entwässert, gerodet wird, ob Deiche gebaut, ob neue Wirtschaftswege angelegt werden oder Wald durchgeforstet wird, immer kommt es unserem Boden und seiner Ertragsfähigkeit zugute und schafft für landwirtschaftliche Betriebe verbesserte Lebensmöglichkeiten. Im Haushaltsjahr 1935/36 wurden, um nur einen kleinen Begriff von den Leistungen des Arbeitsdienstes zu geben, bei 140 000 Hektar durch Vorflutausbau, Binnenentwässerung und Dränierung die Erträge um rund 20 v. H. gesteigert. 56 000 Hektar wurden durch Deichbauten und Flußregulierungen den sonst regelmäßig eintretenden Hochwasserschäden entzogen. 1400 Kilometer Wirtschaftswege, die den landwirtschaftlichen Betrieben die Arbeit erleichtern, wurden neu angelegt oder ausgebaut. In den Forsten wurden 40 Millionen Pflanzen gesetzt. Schon dieser kleine Ausschnitt zeigt, daß der Arbeitsdienst wirklich Dienst am deutschen Boden ist und mithilft, seine Ertragsfähigkeit zu steigern.

„Alma 1567 Km"

zdr. Das ist kein neuer Automobiltyp, kein neuer Rundfunkempfänger, auch kein neues Hautpflegemittel, sondern das ist der Name einer — Sau. Und zwar einer Sau, die es wegen ihrer Leistungen verdient, daß man sich einmal mit ihr beschäftigt. Die veredelte Landschweinsau „Alma 1567 Km" stammt aus der Herde Mildenberg (Kurmark) und wurde am 10. April 1930 in das Herdbuch des Landesverbandes Kurmärkischer Schweinezüchter aufgenommen. Sie hat nun in dreizehn Würfen durchschnittlich 13.4 lebende Ferkel zur Welt gebracht und von diesen Würfen jedesmal im Durchschnitt 11,3 Ferkel mit einem Vierwochen-Wurfgewicht von 66 Kilo aufgezogen. Fürwahr, eine tüchtige Sau! Ihre Leistung wurde auch dadurch anerkannt, daß man sie am 31. März 1936 als erste Sau in das Deutsche Schweineleistungsbuch aufgenommen hat. Dieses Leistungsbuch will Tiere, die sich durch gute Dauerleistungen ausgezeichnet haben, bekannt machen, und mit ihnen soll dann weitergezüchtet werden. Die Mindestforderung in der Aufzucht verlangt durchschnittlich alle acht Monate einen Wurf, für fünf Würfe einen Durchschnitt von zehn lebend geborenen und neun aufgezogenen Ferkeln und ein Vierwochen-Wurfgewicht von 60 Kilo. Diese Forderung übertrifft unsere „Alma" bei weitem, denn ihre Würfe erfolgten in Abständen von 6,3 Monaten durchschnittlich, und auch ihre andern Ergebnisse waren wesentlich höher. Neben „Alma" sind bereits 22 Sauen eingetragen, und auch fünf Eber haben bereits die Mindestforderung, die Vaterschaft von fünf Würfen, erfüllt. Diese guten Ergebnisse lassen die Hoffnung zu, daß das Deutsche Schweineleistungsbuch ein wirkliches Eliteherdbuch wird und daß zur Hebung unserer gesamten Schweinezucht das Blut dieser leistungsfähigen Tiere weiteste Verbreitung findet.

Letzte Nachrichten

Aufklärung der Füssenicher Mordtat

Geständnis des Täters

rwd **Düren** (Rhld.), 11. Nov. Wie die Kriminalpolizei Aachen (ergänzend zu der im 3. Beiblatt dieser Nr. gebrachten Nachricht) mitteilt, ist die in der Nacht zum Montag in Füssenich im Kreise Düren verübte Bluttat, bei der die 74jährige Witwe Elisabeth Schmitz in ihrer Wohnung ermordet, und der in ihrem Hause wohnende, 84jährige, Invalide Ferdinand Strunk schwer verletzt wurde, nahezu restlos aufgeklärt. Als Täter wurde der aus Eilendorf bei Aachen geborene 29jährige Melker Thönissen ermittelt und festgenommen, der sich seit einigen Tagen nach der Aufgabe seiner Arbeit beim Bau der Rurtalsperre Schwammenauel in Aachen wohnungslos herumtrieb. Thönissen hat nach hartnäckigem Leugnen ein umfassendes Geständnis abgelegt. Nach seiner Darstellung hat er sich Sonntag, den 8. November, gegen 20 Uhr, unbemerkt in das Haus der Witwe Schmitz eingeschlichen und unter dem Bett in ihrem Schlafzimmer abgewartet, bis diese sich zur Ruhe gelegt hatte. Sobald er sicher war, daß die Witwe eingeschlafen war, hat er sich an sie herangemacht, und durch Schläge mit einem alten Armeerevolver, den er in dem Zimmer gefunden hatte, am Kopf schwer verletzt, sie sodann gefesselt und solange gewürgt, bis sie kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Anschließend hat er alle Räume und Behälter nach Bargeld durchsucht und aus einem Geldschrank, den er mit dem vorgefundenen Schlüssel öffnete, 85 RM. entwendet. Die verhältnismäßig geringe Höhe seiner Beute veranlaßte ihn, den im gleichen Hause wohnenden Invaliden Strunk ebenfalls zu überfallen, den er in seinem Bett durch Schläge mit einem Revolver niederstreckte. Ohne jedoch weitere Beute vorzufinden, hat er dann das Haus verlassen und sich auf Umwegen nach Aachen zurückbegeben. Entgegen der ursprünglichen Annahme, daß mehrere Täter am Werke waren, steht nunmehr fest, daß Thönissen allein bei der Mordtat vorging. Ueber die Vorgeschichte und die Hintergründe der Tat laufen noch Ermittlungen, in deren Zuge eine weitere Festnahme erfolgt ist, die in kurzem abgeschlossen sein dürften.

*

md **Coesfeld,** 11. Nov. **Zum Arbeitsführer befördert.** Am 9. November wurde der Führer der Gruppe 201 des Reichsarbeitsdienstes, Oberstfeldmeister Wutschel, Coesfeld, zum Arbeitsführer befördert. Der neue Arbeitsführer gehört seit dem Jahre 1930 der Bewegung als Parteigenosse und SA.-Mann an und bekleidete vor seinen Eintritt in den Arbeitsdienst den Rang eines SA.-Truppführers.

md **Coesfeld,** 11. Nov. **Franz Bielefeld Führer der SA.-Standarte 256 in Hamm.** Vor einigen Tagen wurde der SA.-Standartenführer Franz Bielefeld von der Obersten SA.-Führung mit der Führung der SA.-Standarte 256 in Hamm beauftragt. Gemeinsam mit seinem Bruder, dem jetzigen Kreisleiter Julius Bielefeld, und wenigen Getreuen, gründete er vor fast 12 Jahren die Ortsgruppe Dülmen der NSDAP. und schuf damit die Voraussetzung für den Sieg der NSDAP. nicht nur im Kreise Coesfeld, sondern darüber hinaus auch im ganzen westlichen Münsterland.

md **Ibbenbüren,** 11. Nov. Auf der Bahnstrecke Lotte—Velpe ereignete sich am Dienstag ein **tödlicher Unglücksfall.** Eine Kuh des Bauern Pötter war auf den Bahnkörper gelaufen. Als Pötter sie von den Schienen heruntertreiben wollte, wurde er von einem herankommenden Güterzuge gestreift und am Kopfe schwer verletzt. Der Unglückliche ist seinen schweren Verletzungen kurze Zeit darauf erlegen.

dnb **Rom,** 11. Nov. **Italienisches Bombenflugzeug abgestürzt. — Neun Tote.** Ein italienisches Bombenflugzeug, das infolge Vereisung manövrierunfähig geworden war, stürzte am Dienstag am Monte Lepini bei dem Dorfe Roccagorga (Provinz Rom) ab. Durch den Absturz fanden zwei Fliegerleutnants und zwei Soldaten den Tod, während ein weiterer Soldat verletzt wurde. Der Flugzeugführer, der im letzten Augenblick mit dem Fallschirm abgesprungen war, blieb unverletzt. Während der Hilfsmaßnahmen entzündete sich der Brennstoff des Flugzeuges, wodurch fünf Einwohner von Roccagorga getötet und zahlreiche weitere verletzt wurden.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim vom 11. November

Nachdem das Sturmtief über England sich aufgefüllt hat und langsam nach Nordosten abgezogen ist, hat sich über Westdeutschland vorübergehend Wetterberuhigung eingestellt. Sie wird aber nur von kurzer Dauer sein. Mit kräftigem Luftdruckfall und neuen, stürmisch auffrischenden Winden ist über Südirland ein neuer Sturmwirbel im Anmarsch. Sein Niederschlagsgebiet reicht bereits nach Mittelfrankreich. Auch unser Gebiet wird von ihm in Mitleidenschaft gezogen werden.

Voraussage für Donnerstag: Nach Südost drehende stürmische Winde, neue Eintrübung mit leichten Niederschlägen, Erwärmung.

Voraussage für Freitag:: Stürmische südliche bis südwestliche Winde, stark bewölkt mit einzelnen Niederschlägen, wiederum etwas kühler, doch immer noch mild.

2,4 Millionen Zentner Kohlen

verteilt das WHW. im Gau Westfalen-Nord!

n/g) Immer ist die Not unserer ärmeren Volksgenossen im Winter größer als in den Sommermonaten. In dieser Jahreszeit tritt die Kälte als weiterer notschaffender Faktor in das schon ohnehin mit Sorgen ausgefüllte Dasein. Mit welch bitterer Hoffnungslosigkeit und Verzagtheit, welchem Grauen vor der Zukunft haben in den langen Jahren der entschwundenen Epoche Millionen deutscher Volksgenossen dem Winter entgegengesehen! Machtlos ertrugen sie ein furchtbares Schicksal, wissend, daß ihnen keine Hilfe zuteil wurde.

Heute weiß jeder dieser Volksgenossen, soweit er noch nicht wieder in Arbeit und Brot gebracht werden konnte, daß er nicht mehr hilflos in seiner Not gelassen und den Unbilden des Winters ausgesetzt ist. Um nun dafür zu sorgen, daß kein Volksgenosse in Deutschland zu frieren braucht, ist es in erster Linie notwendig, eine ausreichende Versorgung aller Hilfsbedürftigen mit Heizmaterial sicherzustellen. Die Kohlenaktion ist in vollem Gange. Rund 2,4 Millionen Zentner Kohlen und Briketts werden allein im Gau Westfalen-Nord im Laufe des Winters verteilt. Fast die Hälfte dieser ungeheuren Summe ist bereits ausgegeben. Der Rest folgt im Laufe des Winters, denn das WHW. steht ja erst im Anfang und der Winter ist noch nicht richtig eingezogen.

Deutsche Volksgenossen, lest nicht nur oberflächlich über die Zahl „2,4 Millionen Zentner" hinweg! Stellt euch vor, was sie bedeutet! Bei der Eisenbahn rechnet man nach Tonnen. Auf eine Tonne gehen 20 Zentner. Ein üblicher Eisenbahnwagen, der zum Kohlentransport benutzt wird, faßt 15 Tonnen oder 300 Zentner. Danach wären zur Beförderung der 2,4 Millionen Zentner 8000 solcher Waggons nötig. Ein Eisenbahnwagen hat von Puffer zu Puffer durchschnittlich eine Länge von 7,5 Meter. Würde man also diese 8000 Waggons hintereinander aufstellen, so ergäben sie einen Zug von 60 Kilometer Länge. Von Münster bis Recklinghausen stände ein mit 300 Zentnern beladener Wagen hinter dem andern!

Volksgenossen, schwindelts euch nicht bei dieser Rechnung? Denkt ruhig einmal darüber nach und dann wird's euch sicher immer klarer, daß ihr im Opfern nicht erlahmen, sondern stärker werden müßt! Denn diese Zahlen sind nicht nur der Beweis für die gewaltigen Arbeiten des WHW., sondern — ja, sagen wir es mal anders — heute noch unerledigte Rechnungen, an deren Bezahlung jeder einzelne durch sein Opfer mithelfen muß.

Landestagung

der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums

n/g) Im Anschluß an die Eröffnung der Ausstellung „Das wehrhafte Deutschland" in Münster traten die Mitarbeiter, Kreisdienststellenleiter, Verbindungsleute, Mittler und Reichslektoren aus dem Bereich der Landesdienststelle Westfalen-Nord zur Förderung des deutschen Schrifttums zu einer Arbeitstagung zusammen, unter letzteren auch der Prorektor der Universität Prof. Dr. Naendrup und Prof. Dr. Andree. Landesdienststellenleiter Dr. Deimann konnte zur besonderen Freude der Tagungsteilnehmer als Hauptreferenten des Tages den Leiter der Reichsstelle, Pg. Hans Hagemeyer (Berlin), willkommen heißen.

Der Chef der Reichsstelle überbrachte den Tagenden Grüße des Reichsleiters Alfred Rosenberg und dessen Dank für die bisher zum Besten des deutschen Schrifttums geleistete Arbeit. Er gab in ausführlichen Darlegungen einen Einblick in die allgemeine Schrifttumsarbeit und die besonderen zukünftigen Ziele der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums. Seine Ausführungen gaben in die deutsche Schrifttumspolitik erschöpfende und wegweisende Einsicht. Die Arbeit der Reichsstelle vollziehe sich zwar in der Stille, sei indessen bisher von großer Bedeutung gewesen und werde vor allem auch in der Zukunft, die noch in höherem Maße Einsatzbereitschaft und Verantwortung fordern werde, auf weiteste Sicht hinaus von gewaltiger Bedeutung sein.

Landesdienststellenleiter Pg. Dr. Wunder-Düsseldorf gab zum Thema „Vereinigung nationalsozialistischer Büchereien" Aufklärungen und Richtlinien, die aus dem Kampf und der Praxis erwachsen waren und den Tagungsteilnehmern vor allem für ihre praktische Arbeit Belehrungen und Erweiterungen ihrer Einsatzmöglichkeiten boten.

Landesdienststellenleiter Pg. Dr. Deimann umriß die Aufgaben der Kreisdienststellen für die nähere Zukunft und skizzierte vor allem diejenigen Aufgaben, deren dringliche Behandlung unter den Verhältnissen unseres Gaues vor allem wichtig erscheint. Zu besonderen Fragen nahmen noch das Wort die Mitarbeiter der Landesdienststelle, die Parteigenossen Egger, Berke und Thiel.

Vermischtes

— **Berlin,** 11. Nov. **Familientragödie in Neukölln.** Eine furchtbare Familientragödie wurde gestern in einem Hause in der Bouchéstraße in Neukölln entdeckt. In ihrer im Erdgeschoß befindlichen Wohnung wurden der 43 Jahre alte Kaufmann Paul Sch., seine ein Jahr ältere Ehefrau Gertrud sowie ihre beiden Kinder, der dreijährige Peter und der zwei Jahre alte Werner, mit Gas vergiftet tot aufgefunden. Wie aus hinterlassenen Abschiedsbriefen hervorgeht, haben die Eheleute in gegenseitigem Einverständnis mit ihren Kindern freiwillig den Tod gesucht.

Paul Sch. betrieb in dem Hause ein Kolonialwarengeschäft und wohnte mit seiner Familie in hinter dem Laden gelegenen Räumen. Als gestern vormittag um 10 Uhr immer noch nicht das Geschäft geöffnet worden war und sich außerdem im Flur ein durchdringender Gasgeruch bemerkbar machte, schöpften Hausbewohner Verdacht und alarmierten Feuerwehr und Kriminalpolizei. Gewaltsam drangen die Beamten in die Wohnung ein und machten nun eine entsetzliche Entdeckung. In dem völlig mit Gas angefüllten Schlafzimmer lag Frau Sch. mit dem jüngsten Kinde in ihrem Bett, der kleine Peter befand sich im Bett des Vaters, und dieser selbst lag auf dem Fußboden.

dnb **Berlin,** 11. Nov. **Hinrichtung eines Doppelmörders.** Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Heute früh ist in Landsberg a. W. der Gustav Schulz aus Vorbruch/Neumark hingerichtet worden, der durch Urteil des Schwurgerichts in Landsberg/W. vom 21. August 1936 wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode verurteilt worden ist.

Schulz hat im Jahre 1928 sein uneheliches Kind kurz nach der Geburt getötet und am 20. November 1935 den des Schwimmens unkundigen Ehemann seiner Stieftochter, mit der er unerlaubte Beziehungen unterhielt, in heimtückischer Weise beim Kahnfahren in die Netze gestürzt, so daß er ertrank.

— **Rostock,** 11. Nov. **Pferd im Hungerstreik.** Ein Fuhrmann in Malchin (Mecklenburg) hatte sein Pferd an einen Bauern in einem andern Dorf verkauft, eine Handlung, mit der jedoch offenbar das brave Pferd nicht einverstanden war. Trotz bester Unterkunft und guten Zuredens verweigerte das Tier im neuen Stall jegliche Nahrungsaufnahme.

Dem neuen Besitzer blieb, wenn er das hungerstreikende Tier nicht auf dem Gewissen haben wollte, nichts übrig, als den Kauf rückgängig zu machen. Er hatte auf dem Heimwege nach Malchin Mühe, das Tier zu zügeln, da es die Strecke gar nicht schnell genug hinter sich bringen konnte. Als dann der alte Fuhrmann mit dem Futter kam, brach es sofort den Hungerstreik ab und kaute mit Wohlbehagen.

dd **Stettin,** 11. Nov. **Erneuerung des Groß-Remters im Schloß zu Stettin.** Im Jahre 1637 fand die Herrschaft der Pommernherzöge mit dem Tode Bogislaws XIV. ihr Ende. Während Hinterpommern durch Erbvertrag an Brandenburg fiel, kam Vorpommern mit Stettin und Greifswald zu Schweden, das dieses Gebiet im Dreißigjährigen Krieg besetzt hatte. Aus Anlaß der 300jährigen Wiederkehr dieses für Pommern geschichtlich bedeutsamen Ereignisses plant Stettin für Anfang nächsten Jahres eine Reihe heimatgeschichtlicher Veranstaltungen, für die jetzt der Groß-Remter des ehemaligen Stettiner Herzogsschlosses wiederhergestellt wird. Er ist der größte der drei Remter des Schlosses und gilt als einer der schönsten Innenräume ganz Pommerns aus alter Zeit. Ursprünglich befand er sich im Erdgeschoß des Bogislaw-Flügels, wurde aber später in ein Obergeschoß verlegt. Der holzgetäfelte und mit einer herrlichen Schnitzdecke und reichverzierten Holzsäulen versehene Raum, der noch gut erhalten ist, wurde lange Zeit als Aktenspeicher benutzt. Er hat jetzt einen prachtvollen alten Kamin erhalten, den man in einem andern Raum des Schlosses fand und wiederhergestellt hat. Es ist geplant, den Remter in Zukunft für Kundgebungen in kleinerem Rahmen, Empfänge, Kammermusikkonzerte usw. zu benutzen.

— **Hamburg,** 11. Nov. **Der Vater von Frau Göring gestorben.** Hier starb der Vater von Frau Emmi Göring, der Gattin des Ministerpräsidenten Generaloberst Hermann Göring, Johann Heinrich Sonnemann, im Alter von 82 Jahren.

— **Altenburg,** 11. Nov. In Altenburg haben die traditionellen **Skatwettspiele** ihren Anfang genommen. 218 Wettkämpfer aus 78 Städten haben sich in Altenburg versammelt.

— **Breslau,** 11. Nov. **Der Erfinder des synthetischen Gummis geehrt.** Im Breslauer Rathaus überreichte der Gemeinderat in einer Sondersitzung dem Erfinder des synthetischen Gummis, Prof. Dr. Dr. Fritz Hofmann, den Ehrenbürgerbrief der Stadt Breslau. Neben den Ratsherren und Beigeordneten hatten sich auch Vertreter der Partei und des Staats sowie der Breslauer Hochschulen zu dieser Feierstunde eingefunden.

— **München,** 11. Nov. **Reichspostminister a. D. Stingl †.** Der frühere langjährige Reichspostminister Dr.-Ing. e. h. Karl Stingl ist im 72. Lebensjahr gestorben. Die Beerdigung hat im Nordfriedhof in aller Stille stattgefunden. — Weiter ist Oberstudienrat i. R. Dr. Sebastian Schlittenbauer gestorben, der viele Jahre hindurch einer der bekanntesten Abgeordneten der Bayerischen Volkspartei im Reichstag und im bayerischen Landtag war.

— **München,** 11. Nov. **Frauenduell auf dem Friedhof.** Ein tragikomischer Eifersuchtsstreit ereignete sich auf dem Nordfriedhof in Regensburg. Am frischen Grabhügel eines plötzlich verstorbenen jungen Mannes fanden sich zu fast gleicher Zeit zwei jüngere, elegant gekleidete Frauen ein, um ein stilles Gebet für den Entschlafenen zu verrichten. In stummer Trauer standen sich die beiden Frauen gegenüber, und dann verließen sie nach längerer Andacht gemeinsam die Grabstätte und kamen dabei ins Gespräch. Da stellte sich heraus, daß die beiden Trauernden die Geliebten des nun zur letzten Ruhe Eingegangenen waren, und daß er sie gegenseitig betrogen hatte.

Satz für Satz wurde dieser Verdacht in den beiden stärker und schließlich zur vollen Gewißheit. Da stürzten sie aufeinander los. Es entstand ein erbittertes Handgemenge, in dessen Verlauf sie sich gegenseitig die Kleider zerrissen und die Gesichter zerkratzten. Einige Friedhofsbesucher eilten hinzu und konnten schließlich mit Mühe die beiden Furien trennen. Die Szene wird für die trauernden Frauen noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

— **Stuttgart,** 11. Nov. Im Rahmen einer festlichen Stunde gab der Württembergische Ministerpräsident Mergenthaler die Preisträger des **schwäbischen Dichterpreises 1936** bekannt. Es sind Anna Schieber, die warmherzige Künderin deutscher Mütterlichkeit, Ludwig Finckh, der mutige Kämpfer für deutsche Art und Heimat, und August Lämmle, der bodenverbundene Künder des schwäbischen Menschen und Erhalter schwäbischen Brauchtums.

dnb **Oslo,** 11. Nov. **Neuer großer Bergsturz in Westnorwegen.** Am Loen-See hat sich ein neuer schwerer Bergsturz ereignet, der in seinem Umfang dem Bergsturz vom 13. September gleicht. Die Felder sind weithin verwüstet, jedoch sind Verluste an Menschenleben bisher nicht zu verzeichnen.

Bei dem Unglück am 13. September hatte bekanntlich ein Felsstück, das in die See fiel, eine Flutwelle verursacht, durch die zwei kleine Dörfer fast völlig vernichtet wurden. Damals kamen 74 Menschen, darunter 30 Kinder, ums Leben.

dd **Wien,** 11. Nov. **Ein Denkmal für den Komponisten von „Stille Nacht, heilige Nacht".** Auf dem Friedhof der Stadt Hallein in Salzburg wurde jetzt ein Denkmal für den Komponisten des bekanntesten deutschen Weihnachtsliedes „Stille Nacht, heilige Nacht", Franz Xaver Gruber, enthüllt. Gruber, der Lehrer in Hallein war, hat sich sein ganzes Leben in der kleinen Stadt zugebracht, von der aus auch das Weihnachtslied seinen Siegeszug in die Welt angetreten hatte, überall dorthin, wo Deutsche wohnen.

dd **Brünn,** 11. Nov. **Krähen überfallen ein vierjähriges Kind.** Bei Boschitz in Mähren spielten Kinder auf einer Wiese am Waldrand. Ein vierjähriger Junge legte sich dabei am Wiesenrand nieder und schlief ein. Er wurde dort plötzlich von einer Schar Krähen überfallen, die mit ihren Schnäbeln auf ihn einhackten und derart verletzten, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

dd **Preßburg,** 11. Nov. **Heiße Quelle in der Slowakei entdeckt.** Ein Bauer stieß in Grünau beim Graben eines Brunnens unweit seines Hauses in einer Tiefe von zwölf Meter auf eine heiße Quelle. Die heißen Wassermassen brachen mit solcher Wucht aus der Erde, daß der Bauer nur mit Mühe vor dem Verschüttetwerden gerettet werden konnte. Die Quelle verbreitet einen starken Schwefelgeruch. Eine Kommission von Sachverständigen wird sich an Ort und Stelle begeben, um die Quelle auf ihre Ergiebigkeit, Temperatur und Zusammensetzung zu prüfen. Die Stadt Preßburg ließ vor kurzem am Rand der Stadt Bohrungen nach heißen Quellen anstellen, die jedoch ohne Erfolg blieben.

— **Belgrad,** 11. Nov. **Anreißer-Methoden werden verboten.** Der Polizeipräsident von Serajewo hat alle ihm unterstellten Beamten aufs strengste angewiesen, alle Ladenbesitzer zur Anzeige zu bringen, die die Vorübergehenden durch rüde Bemerkungen beleidigen. In der bosnischen Hauptstadt spielt in den Geschäftsstraßen der Anreißer noch heute eine große Rolle. Der Geschäftsinhaber oder ein Beauftragter versucht die Passanten in den Laden zu locken, was etwa folgendermaßen vor sich geht: „Gnädige Frau, für Ihre wundervolle Figur hätte ich einige Kleider, die Ihre Schönheit noch mehr hervortreten lassen würden. Wollen Sie sich nicht in den Laden bemühen?" Geht die Angesprochene weiter, dann kann es leicht passieren, daß ihr „dämliche Ziege!" nachgerufen wird.

Noch schlimmer ist aber die Anreißerei vor den Läden mit Herrenbekleidung, Hüten usw. Diesem Unfug will nun jetzt der Polizeipräsident ein Ende bereiten.

dnb **Warschau,** 11. Nov. **Flugzeugabsturz über Moskau. — Drei Tote.** Nach einer erst jetzt eingetroffenen Moskauer Meldung ist während der großen Parade auf dem Roten Platz in Moskau anläßlich des 19. Jahrestages der bolschewistischen Revolution ein Bombenflugzeug verunglückt. Beim Flug sei ein Teil des Motors herausgebrochen. Er sei auf den Dimitroff-Platz mitten in die Menge gestürzt, die dort der Parade zuschaute. Drei Personen seien erschlagen und acht schwer verletzt worden.

— **Moskau,** 11. Nov. In der Nähe von Moskau stürzte ein sowjetrussisches Verkehrsflugzeug im Nebel ab. Alle neun Insassen, sieben Fahrgäste und zwei Mann Besatzung, kamen ums Leben. Unter den Verunglückten befinden sich zwei japanische Kaufleute.

— **Paris,** 11. Nov. In Paris gibt es einen **„Klub der Langsamen".** Jede Eile ist in seinen Räumen verpönt, besonders beim Essen wird darauf geachtet, und schnelles Sprechen und andere Uebertretungen der Klubregeln werden mit Geldstrafen belegt. Nur für die Zahlung der Beiträge ist das Gebot der Langsamkeit nicht in Kraft, damit hat es der Kassierer immer eilig.

— **London,** 11. Nov. **Heiratsverbot durch Testament.** In England kommt es häufig vor, daß wohlhabende Männer testamentarisch ihre Frauen zu Universalerben einsetzen, aber nur unter der Bedingung, daß sie sich nicht wieder verheiraten. Tun sie das, dann fällt das Vermögen entweder an wohltätige Stiftungen oder an entferntere Verwandte.

Jetzt hat zum erstenmal eine Frau ihrem hinterbliebenen Ehemann eine derartige Zwangswitwenschaft auferlegt. Frau Jessie Ann Castleman in Dorset, die vor einigen Wochen starb, hinterließ ihr Vermögen von 90 000 Pfund (1 200 000 RM.) ihrem Gatten zur Nutznießung auf Lebenszeit, aber nur unter der Bedingung, daß er Witwer bleibt. Heiratet er jedoch wieder, dann bekommt er nur eine Jahresrente, und das Vermögen wird an andere Leute aufgeteilt.

— **Neuyork,** 11. Nov. **Dof muß zahlen.** Stan Laurel, der dünne Partner des dicken Komikers Hardy, deren Filme in Deutschland unter dem Namen „Dick und Doof" laufen, hat in der Ehe weniger Erfolg als im Film. Seine zweite Frau beantragte in Los Angeles die Scheidung von ihm, da er einen unverträglichen Charakter habe, und das Gericht sprach ihr vorläufig eine Monatsrente von 2000 RM. zu. Außerdem muß Laurel unbezahlte Rechnungen seiner Frau in Höhe von 5000 RM. bezahlen und an ihre Anwälte einen Vorschuß von 22 500 RM.

Jetzt hat auch Laurels erste Frau, mit der er von 1918 bis 1925 verheiratet war und die von ihm nur eine ganz kleine Rente erhielt, eine Klage bei Gericht eingereicht, mit der sie monatlich 3000 RM. verlangt, nachdem sie gesehen hat, was ihre Nachfolgerin aus der Scheidung herausschlug.

— **Neuyork,** 11. Nov. Der Neuyorker Chirurg Soresi machte auf einer Aerztekonferenz den Vorschlag, man solle Patienten vor der Operation **durch viel Portwein betrunken machen,** dann würden sie nicht den geringsten Schmerz spüren, und auch die Angst vor der Operation wäre verschwunden.

dd **Buenos Aires,** 11. Nov. **Pockengefahr in Argentinien.** An verschiedenen Stellen in der Republik Argentinien sind in diesem Jahre die Pocken derart stark aufgetreten, daß die Bundesregierung sich zu durchgreifenden Maßregeln veranlaßt sieht, um einer weiteren Ausbreitung der Gefahr zu steuern. U. a. ist vorgesehen, eine allgemeine Impfung der Bevölkerung im ganzen Gebiet der Republik durchzuführen.

— **Bombay,** 11. Nov. Die **religiösen Unruhen in Bombay** flackerten am Dienstagmorgen von neuem auf. In dem Kamatipurabezirk kam es zu blutigen Zusammenstößen, wobei eine Person getötet und 20 verletzt wurden. Seit dem Beginn der Unruhen in Bombay sind insgesamt 71 Tote und 600 Verletzte zu beklagen.

Kleine medizinische Rundschau

Ueberempfindlichkeit und ihre Bekämpfung

Vor kurzem starb in einem Brüsseler Hospital ein Mann, der ein Stück Fisch gegessen hatte. Die Untersuchung ergab, daß der Fisch vollkommen einwandfrei war, der Mann aber keinen Fisch vertrug. In Paris beobachtete man einen andern Vorfall. Ein Student erkrankte an schwerem Fieber, das sich zwischen 40 und 42 Grad hielt. Das Fieber verschwand nach 24 Stunden, trat aber immer wieder auf, wenn der Student Pflaumen aß. Man hat es hier mit zwei Fällen einer übermäßigen Empfindlichkeit von Menschen gegen bestimmte Speisen zu tun. Eine derartige Empfindlichkeit findet man (natürlich nicht auf Speisen beschränkt) außerordentlich häufig. Eine neuere Statistik glaubt sogar feststellen zu können, daß etwa 10 Prozent der gesamten Menschheit in der einen oder andern Form allergisch oder überempfindlich ist.

Im großen und ganzen beschränkt sich die Empfindlichkeit gewisser Menschen auf sogenannte Saisonspeisen. Darunter sind nicht etwa nur Erdbeeren zu verstehen, sondern zum Beispiel auch Eier, Milch, Krabben und selbst Schellfische. Aber die genauere Beobachtung von Krankheitsfällen, die ihrer Heilung anscheinend unüberwindbaren Widerstand entgegensetzen, erbrachte den Beweis dafür, daß auch alltägliche Lebensmittel und Nahrungsstoffe oder Chemikalien derartige Reaktionen auslösen können.

Es ist in zahlreichen Fällen gelungen, die **Allergie durch Injektionen, die immer mehr gesteigert werden, zu unterdrücken. Unglücklicherweise** hat dieses Verfahren bei der Nahrungsmittelallergie bislang noch keinen Erfolg gehabt. Aber man bemüht sich, auf alle mögliche Art und Weise Reizstoffe von empfindlichen Personen fernzuhalten. Leider ist die Allergie, die Ueberempfindlichkeit, ein so individuelles Leiden, daß eine generelle Heilung, eine generelle Abwehr bei dem bisherigen Stand der Wissenschaft noch unmöglich scheint.

*

Gehirnoperation mit Frühstück

Im Nationalhospital in London wurde vor einiger Zeit eine der interessantesten Gehirnoperationen ausgeführt, die man überhaupt jemals in England unternahm. Man hatte dem Patienten lediglich die äußere Kopfhaut und dann die Knochenhaut ein wenig betäubt. Die Operation im Gehirn selbst aber wurde deswegen ohne Betäubungsmittel vollzogen, weil — hier alle Eingriffe unfühlbar sind.

Allerdings sind diese Gehirnoperationen meist sehr langwierig. Der Patient mußte denn auch sechs Stunden im Operationssaal aushalten. Er tröstete sich über diese lange Zeitspanne dadurch hinweg, daß er Bilder ansah oder sich mit den Aerzten unterhielt. Nach vier Stunden bekam er plötzlich Hunger und erhielt ein kleines Frühstück mit Tee, Butter und Brot. Die Gefährlichkeit des Eingriffs kam diesem Patienten überhaupt nicht zu Bewußtsein. Er machte nachher sogar Anstalten, zu Fuß den Operationssaal zu verlassen, um sich nach Hause zu begeben. Es bedurfte einiger Mühe, um ihn davon zu überzeugen, daß **er soeben eine lebensgefährliche Operation durchgemacht hatte.**

Witze vom Tage

— **Zauberei.** „Die Zaubervorstellung gestern abend war großartig." — „So? Ich hörte, der Mann könnte nichts." — „Verleumdung! Ich lieh ihm für eine seiner Nummern ein falsches Fünfmarkstück und bekam ein echtes zurück."

— **Vegetarier.** „Sind das nicht künstliche Blumen hier auf dem Tisch?" — „Ja, mein Herr. Wir können in unserem vegetarischen Gasthaus **keine natürlichen aufstellen, die Kunden essen sie immer auf."**

Aus Stadt und Amt Ahlen

Ahlener Wettermeldung

Mittwoch, den 11. November 1936

Windrichtung: Südwest.
Stärke: 2 = 5 Sekundenmeter.
Niederschlag: 4,2 Millimeter.
Temperatur: Minimum +2, Maximum +7 Grad.
Luftfeuchtigkeit: 80 Prozent.
Luftdruck: 769 Millimeter.

Sammelstelle für Altmaterial

im städtischen Betriebswerk

Ahlen. Man begegnet in kleinen Betrieben und Haushaltungen vielfach der Ansicht, daß sich das Sammeln von Altmaterial nicht „lohne". Wenn aber das vorhandene Altmaterial restlos gesammelt wird, wenn sich jeder für die Wiederverwertung einsetzt, dann ergeben die gesammelten Altstoffe Werte, die im Rohstoffkreislauf eine beachtliche Rolle spielen. Damit nun auch die kleinste Menge erfaßt wird, hat der hiesige Nachrichtensturm im städtischen Betriebswerk eine Sammelstelle eingerichtet, von wo aus jegliches Altmaterial dem Althändler zugeführt wird.

Es werden gesammelt: Zinntuben von Zahnpasten, Herdputz usw., Kapseln von Weinflaschen, sogenanntes Silberpapier, Patronenhülsen, Bleiplomben usw., ferner Altpapier, Zeitschriften, Aktenpapier, Gummiabfälle, Fahrradschläuche und -decken. Ebenfalls werden ausgebrannte Glühbirnen, möglichst nicht zerschlagen, gesammelt.

Helft alle mit am großen Werk des Führers! Die Männer des Nachrichtensturms sind gern bereit, auch die kleinsten Mengen abzuholen. Durchsucht Keller und Dachböden nach Altmaterial jeglicher Art!

Geordnete Buchführung und Kreditaufnahme

Ahlen. Berufsständige Vertretungen des Handwerks, Einzelhandels usw. weisen immer wieder darauf hin, daß eine geordnete Buchführung auch für den mittelständischen Gewerbetreibenden unerläßlich ist. In jeder Hinsicht zufriedenstellende Buchungsunterlagen sind Voraussetzung für die richtige Errechnung des Geschäftsergebnisses eines Betriebes. Nur wenn der wirtschaftliche Erfolg und der Geschäftsablauf während des Jahres klar erweislich werden, ist eine gerechte Steuerbemessung gewährleistet. Nicht minder wichtig ist eine allen berechtigten Anforderungen entsprechende Buchführung schließlich, wenn eine Kreditaufnahme erforderlich ist. Jeder Betrieb kommt wohl einmal in eine solche Lage; dies kann der Fall sein, wenn jahreszeitliche Schwankungen in der Versorgung überbrückt werden müssen, wenn eine Erweiterung des Lagers geplant ist oder gar ein Betriebsausbau durch die Schaffung neuer Arbeitsplätze und die Aufstellung neuer Maschinen in Betracht kommt. In all' diesen Fällen muß der Kreditgeber, etwa eine Sparkasse, die Möglichkeit haben, sich an Hand erschöpfender Unterlagen über den Stand des betreffenden mittelständischen Unternehmens zu unterrichten. Wer eine geordnete Buchführung auf Anforderung vorweisen kann, darf damit rechnen, daß sein Kreditantrag schnell und in befriedigender Weise Erledigung findet. Im Hinblick auf die möglicherweise einmal eintretende Notwendigkeit einer Kreditinanspruchnahme sind deshalb Einrichtung und laufende Fortführung einer ordnungsmäßigen Buchführung unerläßlich. Auch ein kleiner Betrieb muß darüber hinaus natürlich bestrebt sein, durch Rücklagenbildung — etwa durch Ansammlung auf einem Sparkassenbuch oder Spargirokonto — für künftige Anforderungen vorzusorgen.

Verwaltungssonderzug

zum Länderkampf Italien — Deutschland

Ahlen. Die Reichsbahn teilt mit, daß der Verwaltungssonderzug zum Länderkampf Italien—Deutschland am 14. und 15. November bestimmt verkehrt.

Von der NS.-Frauenschaft

Ahlen. Vergangenen Dienstag abend fand die Mitgliederversammlung der NS.-Frauenschaft statt, in der man im Rahmen einer schlichten Feier der Ermordeten vom 9. November 1923 gedachte, die mit ihrem Blute den Sieg der nationalsozialistischen Bewegung besiegelten. Im weiteren Verlauf der Versammlung, die nach Erledigung einiger interner Fragen in der üblichen Weise geschlossen wurde, sprach die Schulungsleiterin über das Thema: „Spaniens Schicksalsstunde".

Werde Mitglied des DLV.!

Ahlen. Ein Volk, das sich willenlos und tatenlos feindlicher Willkür preisgibt, hat seine Existenz verwirkt. Ein Volk aber, das den eisernen Willen zur Selbsterhaltung in sich trägt, wird auch den Gefahren aus der Luft erfolgreich trotzen. Es stehe niemand beiseite, wenn es gilt die deutsche Luftfahrt zu unterstützen.

Volksgenosse, gerade in dieser Zeit sehen wir in andern Ländern, welche große Bedeutung die Luftwaffe in einem zukünftigen Kriege hat. Wir dürfen darum nicht untätig zusehen und uns von unsern Nachbarländern überflügeln lassen. Deshalb ergeht an euch, deutsche Volksgenossen, der Appell: Fördert den Deutschen Luftsportverband und erwerbt seine Mitgliedschaft!

Ist dir dein Vaterland lieb, dann unterstütze die Flieger. Luftfahrt ist Kampf für unser Vaterland!

Tagung der Friseure des Kreises

:: **Beckum,** 11. Nov. Sonntag nachmittag fand im Innungslokal der Kreishandwerkerschaft eine wichtige Versammlung der Kreisfriseurinnung statt, die von Innungsobermeister Pley (Ahlen) eröffnet wurde. Nach einem Gedenken an den Führer begrüßte er neben den vielen erschienenen Innungskameraden Kreisamtsleiter Pg. Uhlenbrock und die Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Pg. Tovar und Pg. Schultzke. Nach Verlesung der Niederschrift der letzten Versammlung wurden den Anwesenden die neuesten Verordnungen des Reichsinnungsverbandes und der Handwerkskammer bekanntgegeben.

Eine Reihe besonderer Anordnungen und Bestimmungen, die vom Innungsobermeister Pley vorgetragen wurden, ist unter allen Umständen zu befolgen. So dürfen Einseifer oder andere Hilfskräfte nicht eingestellt und beschäftigt werden, es sei denn, sie werden als Lehrlinge betrachtet und unter Beachtung der Vorschriften ausgebildet. Es soll erreicht werden, daß die Schwarzarbeiter im Gewerbe verschwinden. Reichsinnungsverband und Handwerkskammer drängen darauf, daß in diesem Winter innerhalb der Kreisinnung, und zwar abteilungsweise in Ahlen, Oelde, Beckum und Neubeckum, sogenannte Buchführungs- und Kalkulationsabende eingerichtet werden, um den Betriebsführern die Möglichkeit zu geben, ihre Buchführung nach kaufmännischen und steuerlichen Grundsätzen einzurichten. Wegen der Arbeitszeit im Friseurgewerbe haben inzwischen wieder Verhandlungen mit dem Treuhänder der Arbeit stattgefunden. Der Arbeitsminister ist vorerst nicht gewillt, Neuregelungen bezüglich der Arbeitszeit zu treffen. Man kann aber für die Zukunft mit einer allgemeinen Neuordnung rechnen. Mit Bedauern wies Obermeister Pley darauf hin, daß gerade in Oelde und Beckum die Tarifordnung nicht eingehalten worden ist, und zwar bezüglich der Arbeitszeit. Alle Betriebsführer müssen ihre Kundschaft dahin erziehen, daß sie die gesetzlich vorgeschriebenen Geschäftszeiten einhält, weil die Gefolgschaftsmitglieder um 7 Uhr ihre Arbeitsstätten zu verlassen haben.

Ein Teil der Handwerkskarten ist von den Betriebsführern bis jetzt noch nicht abgeholt worden. Mit besonderer Eindringlichkeit wurde darauf hingewiesen, daß unter allen Umständen innerhalb kürzester Frist die restlichen Karten beim Obermeister Pley in Ahlen abzuholen sind. Ab 1. Oktober finden schon seitens der Handwerkskammer im Kreis Kontrollen statt. Wer nicht im Besitze der Handwerkerkarte ist, wird mit einer Geldstrafe in Höhe von 20 RM. bestraft, unter Umständen kann ihm auch die Weiterführung des Betriebes untersagt werden. Zahlreiche Innungsmitglieder übersehen bei den Eingaben verschiedenster Art, daß der Instanzenweg eingehalten werden muß. Da auch im Kreis Beckum zahlreiche Innungsmitglieder in den Wintermonaten ihr Existenzminimum nicht verdienen, wird diesen Kameraden anheimgestellt, sich unter Darlegung ihrer Verhältnisse an den Innungsobermeister zu wenden, der dann die weiteren Schritte unternehmen wird.

Alsdann wendete sich Kreisamtsleiter Pg. Uhlenbrock an die Anwesenden, indem er in längeren Ausführungen über den Nationalsozialismus sprach und in Verbindung damit auf das Winterhilfswerk einging, das eines der größten Werke des Nationalsozialismus sei, weil es den praktischen Sozialismus verkörpere und von allen Volksgenossen die Anwendung des Gedankens der Volksgemeinschaft verlange. Jeder müsse nicht nur geben, sondern wirkliche Opfer bringen. Er gab dem Wunsch Ausdruck, daß auch die Friseure des Kreises Beckum dem Führer treue Gefolgschaft leisten und sich Mann für Mann in die Front des Kampfes gegen Hunger und Kälte stellen mögen.

Nach einer Pause wies Obermeister Pley darauf hin, daß der Lehrlingsausbildung eine viel größere Aufmerksamkeit zugewendet werden müsse. Es darf nicht übersehen werden, daß gerade auf diesem Gebiet noch arge Lücken klaffen. Gegebenenfalls wird eine enge Zusammenarbeit zwischen Meister, Lehrling, Elternhaus, Berufsschule und Arbeitsfront zu suchen sein. Man habe inzwischen auch Schritte unternommen, um an der Berufsschule Beckum eine besondere Fachklasse für Friseure einzurichten. Die Verhandlungen sind im vollen Gange. Zum Thema „DAF. und Förderlehrgänge" nahm Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Pg. Tovar das Wort. Seine Ausführungen wiesen die dringende Notwendigkeit nach, daß den Lehrgängen mehr als bisher Beachtung geschenkt werden muß. Die Ausbildung auch der Friseure zu deutschen Qualitätsarbeitern sei eine unumgängliche Notwendigkeit. Die Deutsche Arbeitsfront unternehme von sich aus schon alles, um den Handwerkern die Wege zu ebnen, Voraussetzung ist natürlich, daß auch in den Kreisen der Friseure das erforderliche Interesse vorhanden ist.

Zum Abschluß der ereignisreichen und anregend verlaufenen Tagung stellte Obermeister Pley noch heraus, daß es kein Zufall sei, wenn die Innungsfahne von der Jugend getragen wird, denn sie soll den Leitspruch immer vor Augen haben: „Was fest zusammensteht, niemals zugrunde geht." Auch die Inschriften auf den alten Lehrbriefen „Sei fleißig wie die Biene, ist Wohlergehn dein Lohn" und „Arbeit ist des Bürgers Zierde, Segen ist der Mühe Preis" sollen allezeit die Grundsätze eines ehrsamen Handwerkers sein.

Zum Abschluß des Winterprogramms wird in Ahlen eine letzte Versammlung abgehalten, die verbunden sein wird mit einem Wettbewerb in Frisuren und Haararbeiten.

Vermeidet Tierquälereien beim Schlachten!

Ahlen. Bei Hausschlachtungen durch Hausschlächter, Tierbesitzer, Angestellte usw. kommen noch immer zahlreiche Tierquälereien vor. Es besteht daher Veranlassung, auf die Beobachtung des Gesetzes über das Schlachten von Tieren vom 21. April 1933 hinzuweisen. Nach dem Gesetz sind warmblütige Tiere beim Schlachten vor Beginn der Blutentziehung zu betäuben. Die Betäubung vor der Blutentziehung darf nur bei Notschlachtungen unterbleiben, bei denen sich die Betäubung des Tieres nach Lage der Verhältnisse nicht ausführen läßt. Nach der Verordnung über das Schlachten von Tieren vom 21. April 1933 ist das Schlachten möglichst in geschlossenen Räumen vorzunehmen; mindestens ist aber dafür zu sorgen, daß der Anblick des Schlachtens der Oeffentlichkeit entzogen ist. Schlachtungen, mit Ausnahme unaufschiebbarer Notschlachtungen, dürfen nur von Personen oder unter Aufsicht bzw. mit Hilfe von Personen ausgeführt werden, die des Schlachtens kundig sind. Die Betäubung muß so vorgenommen werden, daß unnötige Aufregungen und Schmerzen der Tiere vermieden werden. Sie müssen schnell und nachhaltig sein.

Wer vorsätzlich oder fahrlässig diesen Vorschriften zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bestraft. Die Polizeibeamten sind angewiesen, auf die Befolgung der Bestimmungen zu achten.

Versammlung der Kameradschaft Westwacht

Ahlen. Unter Vorsitz des Kameradschaftsführers Bentler hielten die Kameraden mit ihren Familienangehörigen Sonntag abend im Vereinslokal Northoff ihre fällige Monatsversammlung ab. Nach der Eröffnung mit dem Gruß an den Führer dankte der Kameradschaftsführer für die rege Teilnahme und widmete dem verstorbenen Mitglied Kamerad Peter Thiemann einen ehrenden Nachruf. Die Anwesenden erhoben sich von ihren Plätzen zu einer Minute stillen Gedenkens. Die Eingänge wurden erledigt und einige Mitglieder neu aufgenommen. Altem Brauch gemäß, wird die Kameradschaft auch in diesem Jahr am 27. Dezember eine Weihnachtsfeier veranstalten. Auf die Dringlichkeit der schießsportlichen Uebungen wiesen Schießwart Manteufel und der Kameradschaftsführer hin. Uebungsschießen nach den Vorschriften des Bundes müssen und werden stattfinden. Einige Uebungsschießen wurden bereits mit Erfolg absolviert. Auf dem Schießstand am Schützenhof sind für diesen Monat und für später einige Schießsonntage vorgesehen. Ein geselliges Beisammensein beschloß die Versammlung.

Heimat im Bild



Blick vom Ahlener Bahnhof auf die Mühle (Photo Glocke)

Ahlener, aufgepaßt!

Samstag, 17 Uhr, wird der bekannte Reichsredner Oberstudiendirektor Pg. Schulz aus Madrid

im Saale des Schützenhofs

einen Vortrag halten über das Thema: „Der Bolschewismus in Spanien".

Das muß jeder gehört haben!

Todeschronik

Ahlen. Dienstag starb Witwe Emilie Franz, geb. Hoffmann, Am Richterbach 83, im Alter von fast 28 Jahren.

Fundsachen

Ahlen. Ein Damenschirm, ein Fahrradschlüssel, ein Paar Handschuhe und ein einzelner Handschuh, ein Herrenfahrrad, ein Geldbetrag, ein kleines Handkarrenrad und ein silberner Rosenkranz mit Etui werden als gefunden gemeldet. Eigentümer wollen sich auf dem Fundbüro, Nordstraße 15, Zimmer 2, melden.

Aus der Stadt Hamm

:: **Hamm.** Die in großem Maße herrschenden Grippeerkrankungen haben es erforderlich gemacht, **alle Schulen** in der Stadt sofort zu schließen. Es sind also alle Schulen, die staatlichen, städtischen und privaten, vorerst bis Samstag dieser Woche geschlossen.

:: **Hamm.** Die heutige Aufführung der **Oper „Bohéme"** im städtischen Theater ist vollständig ausverkauft. Sie beginnt pünktlich 20 Uhr und wird nach 22.30 Uhr zu Ende sein.

:: **Hamm.** Wie in den früheren Jahren, hat die NS.-Kulturgemeinde auch in der diesjährigen Spielzeit einige Theaterfahrten zum Stadttheater Dortmund vorgesehen. Die erste diesjährige Fahrt findet Samstag, den 21. November, zu der Aufführung der großen Oper **„Die Meistersinger von Nürnberg"** statt. Die Vorstellung beginnt schon 17.30 Uhr. Zur Teilnahme an der Theaterfahrt sind nur die Mitglieder der NS.-Kulturgemeinde berechtigt. Die Eintrittspreise sind um 30 v. H. ermäßigt, und es werden nur gute Plätze zugeteilt. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle der NS.-Kulturgemeinde, Stadthaus, Zimmer 209, bis Dienstag, 17. November, angenommen.

:: **Hamm.** Unter den deutschen **Verschiebebahnhöfen** nimmt der von Hamm den weitaus ersten Platz ein. So sind im Monat August hier werktäglich rund 6600 Wagen, im September 6900 Wagen umgelaufen. Im großen Abstand folgen als nächstgrößere Güterbahnhöfe Mannheim mit 5500 und Wustermark mit 3400 Wagen. Das Ansteigen des Güterwagenverkehrs ist auf die starke industrielle Belebung zurückzuführen. Einen großen Anteil hieran hat der Kohlenverkehr, der zeitweise sogar zu einer Verknappung der leeren Wagen geführt hat.

:: **Hamm. Familiennachrichten.** Gestorben: Maria Rellermeyer, Rietzgartenstraße 2, 81 Jahre; Rentner August Brück, Wilhelmstraße 192, 74 J.; Amalie Kepp, geb. Spiritus, Vorbergstraße 28, 83 Jahre; Rentner Johannes Hogrebe, Caldenhoferweg 84, 67 Jahre; Maria Krähling, geb. Schön, Kleiner Sandweg 15, 39 Jahre; Drahtzieher Gustav Schriefer, Silbersstraße 13, 43 Jahre; Kaufmann Friedrich Sommer, Sedanstraße 54, 72 Jahre. — 90 Jahre alt: Walzmeister a. D. Heinrich Rosenbaum, Sandweg 1. — Vermählungen: Kaufmann Fritz Trutnau und Lieschen, geb. Conrady, Lortzingstraße 6.



Vierter Rat für's Backen:

Bringen Sie das Gemisch von Mehl und Backpulver niemals direkt mit Flüssigkeit in Berührung, da sonst ein Teil der Triebkraft verloren geht. Beim Rührteig z. B. mengt man das Mehl-„Backin"-Gemisch immer in Teilmengen unter die Masse, ehe Milch zugefügt wird und rührt diese gut unter, ehe von neuem Mehl und „Backin" zugegeben wird. Der Erfolg: Glänzende Wirkung des altbewährten

Dr. Oetker - Backpulver „Backin"!

Die Verwendung von Kohl

eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit!

NSG. Aus einigen Gebieten Deutschlands kommen in diesen Tagen Berichte über Schwierigkeiten, die bei der Unterbringung der diesjährigen reichen Kohlernte entstehen. In Schleswig-Holstein, einem reichen Kohlgebiet, lagern noch 200 000 Doppelzentner, und man befürchtet, daß sie teilweise verderben können. Das darf in einer Zeit, die im Zeichen „Kampf dem Verderb" steht, nicht geschehen. Der Reichsnährstand hat deshalb sofort eingegriffen und von seiten der Gärtner, des Handels und der Sauerkrautfabriken wird das Mögliche getan. Aber sie bewältigen den reichen Erntesegen nicht allein, und deshalb muß die deutsche Hausfrau mithelfen.

Bei normaler Ernte entfallen 15 Pfund Frischkohl und 4½ Pfund Sauerkraut auf den Kopf der Bevölkerung. Das ist nicht viel — es besagt, daß jede 12. Mahlzeit Kohl und jede 40. Sauerkraut bringt. Durch den stärkeren Fleischgenuß war der Kohlverbrauch sehr zurückgegangen, die Erkenntnis der neuen Ernährungswirtschaft und der Eintopfsonntag haben aber den Kohl wieder in das richtige Licht gerückt.

Wegen der schlechten Ernte in den letzten zwei Jahren und der starken Nachfrage hatte man die Anbauflächen erhöht, nicht ahnend, daß die diesjährige Kohlernte so reichlich sein würde. Aber uns sind überreiche Ernten nicht ein Unglück, sondern ein Segen. Diese Erkenntnis verpflichtet zum Handeln.

Für die Hausfrau ist es wichtig zu wissen, daß der Kohl eines der wertvollsten und billigsten Quellen unserer Lebensstoffe ist, die u. a. im Körper das Wachstum regeln und ihn gegen Krankheiten widerstandsfähiger machen. Die Stoffe dürfen natürlich nicht durch falsche Behandlung zerstört werden. Sie sind luft- und lichtempfindlich und wasserlöslich, weshalb der Kohl nur gedämpft oder im eigenen Saft im fest geschlossenen Topf gedünstet werden darf. Vom Sauerkohl muß noch gesagt werden, daß er ganz besonders wertvoll ist, besonders in roher Form als Salat. In manchen Ländern wird roher Sauerkohlsaft sogar als Gesundheitsmittel genossen. — Wichtig ist deshalb die Herstellung von Sauerkraut, wozu sehr gut die aufgesprungenen Köpfe Verwendung finden können. Dazu wird der Kohl fein gehobelt, mit Salz vermischt (50 Gramm auf 50 Kilogramm Kohl), eine Schicht in den Steintopf gegeben und gestampft, bis sich Lake bildet, darauf kommt wieder eine Handbreit Kohl und so fort. Zuletzt wird ein Tuch darauf gelegt, und mit Brett und Stein beschwert. Der Kohl muß zwei bis drei Tage im warmen Raum gären, dann wird er kalt gestellt, und jede Woche werden Tuch und Brett abgewaschen. Nach zwei Wochen ist das Kraut fertig. Falls es nicht genügend Lake hat, gießt man etwas Wasser nach. Beim Verbrauch ist die Oberfläche stets glatt zu machen.

Rotkraut im Steintopf.

12 Pfund Kohl ganz fein schneiden, auf ein altes Tuch geben und mit 180 Gramm Salz vermengen, dann wird das Tuch 24 Stunden zum Ablaufen aufgehängt und ausgedrückt. Zwei Liter Weinessig, ¾ Liter Wasser, 3 Pfund Zucker, eine Stange Zimt und einige Nelken werden aufgekocht, darin der Kohl halb gar gemacht und fünf bis acht Minuten abgekühlt. Am folgenden Tag wird er fest in einen Steintopf gedrückt und dieser mit Salizylpapier zugebunden.

Fischtopf.

Man kocht Fisch und befreit ihn von den Gräten. Das fertiggemachte Sauerkraut wird sodann lagenweise mit dem Fisch, auf den man etwa Fett gießt, in den Topf gelegt und gedünstet. Statt des Fettes kann man über die Fischlage eine helle Mehlschwitze aus Fett, Mehl und Milch gießen. Zuletzt Soße, bestreut mit geriebenen Semmeln und backt das Gericht im Ofen hellgelb.

Die tüchtige Hausfrau muß aber verstehen, auch den Weißkohl in immer neuer Form zuzubereiten, damit er stets gern gegessen wird. Es kann auch dieser roh als Salat Verwendung finden. Dazu hobelt man ihn fein und wellt ihn kurz ab, um ihn leichter verdaulich zu machen. Dasselbe wird auch erreicht dadurch, daß man ihn auf einem Holzbrett mit dem Rollholz oder einer Flasche walzt. Dann wird der Salat wie üblich angemengt. Durch Hinzufügen von geriebenen Aepfeln wird der gute Geschmack noch erhöht. Eine Abwechslung kann man auch durch Kümmel schaffen. Sehr schmackhaft und gut im Aussehen ist auch ein Kranz von roten Rüben. Mit Bratkartoffeln zusammen gibt dieses ein gutes Abendgericht. Beim Kochen läßt sich das strenge Aroma vom Weißkohl bedeutend mildern, wenn man den am inneren Deckel sich absetzenden Wasserdampf, der die ätherischen Oele enthält, abwischt oder den Kohl vor dem Dünsten kurz abwellt. Mit Hammelfleisch gekocht, schmeckt der Kohl ausgezeichnet, da dieses das strenge Aroma mildert.

Hammelfleisch mit Kohl.

Das Fleisch wird mit Kohl und Zwiebeln geröstet, Salz und Kümmel hinzugegeben sowie etwas Tomatenmus und Wasser, und das Ganze etwa eine Stunde gekocht. Der vom Strunk befreite, in Viertein geschnittene Weißkohl muß im gleichen Topf ½ Stunde mitkochen. Dann gibt man die Kartoffeln hinzu und läßt alles zusammen gar werden.

Kohlrollen.

Dazu werden die Weißkohlblätter vorsichtig vom Kopf losgetrennt, mehrere ineinander gelegt, in kochendem Wasser abgewellt, bis sie sich wickeln lassen, dann vorsichtig mit einer Schaumkelle herausgenommen. In jedes Blatt gibt man etwas Fleischmasse (wie zu Frikadellen), wickelt zusammen und gibt einen Bindfaden darum. Die Kohlrollen werden in Mehl gewendet, angebräunt und unter Zusatz von Wasser gar gemacht.

Jägerkohl.

Der Weißkohl wird grob geschnitten, in Fett angedünstet, Essig, Salz, Zucker und die nötige Menge Wasser (nach Belieben Kümmel) hinzugegeben und dreiviertel gar geschmort. Die Flüssigkeit muß dann verjocht sein. Eventuell ist etwas roh geriebene Kartoffel daranzugeben.

Morgen beginnen die Plädoyers

Der Zusammenbruch der Kerkmann-Werke

() **Dortmund,** 11. Nov. Am 25. Verhandlungstag konnte die Beweisaufnahme im Strafprozeß gegen Nordhoff, Rummel und Uhlmann zum Abschluß gebracht werden, so daß Donnerstag der Vertreter der Anklage und anschließend daran die vier Verteidiger sprechen werden. Den Abschluß der Beweisaufnahme bildete die Vernehmung einer Anzahl Zeugen, um Klarheit darüber zu finden, ob Uhlmann sich des Betruges gegenüber dem Arzt Dr. Schulze in Berlin schuldig gemacht hat. Uhlmann hat in der ganzen Verhandlung immer wieder betont, daß er von den Angeklagten Nordhoff und Rummel betrogen worden sei — dieserhalb ist auch gegen diese beiden Angeklagten Anklage erhoben worden —, er sei vor allen Dingen von der Richtigkeit der recht merkwürdigen Gutachten der Wirtschaftsberater überzeugt gewesen.

Rechtsanwalt Buckenheim, der Uhlmann seit vielen Jahren als Rechtsberater zur Seite steht, ist auch von den Angeklagten in Anspruch genommen worden, als Uhlmann sich um die Beteiligung bei der Kerkmann-Handelsgesellschaft bewarb. Diesem Zeugen hat der Angeklagte Uhlmann ebenfalls die Beteiligung bei der Handelsgesellschaft als die Chance seines Lebens dargestellt. Buckenheim ist auch teilweise bei den Verhandlungen mit der Teerverwertung tätig gewesen. Auch in seiner jetzigen Vernehmung war der Zeuge noch überzeugt, daß Uhlmann bei seinem freundschaftlichen Verhältnis zur Teerverwertung das erbetene Darlehen erhalten haben würde, wenn die Teerverwertung die Ueberzeugung gehabt habe, die Beteiligung Uhlmanns bei der Kerkmann-Handelsgesellschaft bedeute für ihn eine neue Existenz. Wie sehr Uhlmann auch davon überzeugt gewesen sei, sich an einer guten Sache beteiligen zu können, erhelle aus der Tatsache, daß er mit seinen früheren Gläubigern bereits eine Vereinbarung habe treffen wollen. Damals habe Uhlmann einen Vergleich zu 50 v. H. gemacht. Obwohl er diese Verpflichtungen aus dem Vergleich eingehalten hatte, habe er, während er noch mit der Handelsgesellschaft in Verbindung gestanden habe, seine künftigen Verdienstmöglichkeiten für so hoch gehalten, daß er die Verpflichtung mit den früheren Gläubigern eingehen wollte, die restlichen 50 v. H. freiwillig nachzuzahlen. Dieser Zeuge hat Uhlmann vor dieser Verpflichtung ernstlich gewarnt. Seine längeren Ausführungen faßte dieser Zeuge dahin zusammen, Uhlmann habe sich immer in guter Gesellschaft befunden und habe deshalb keinen Argwohn gegenüber Rummel und Nordhoff gehabt.

Trotz allem habe er an der Ehrlichkeit des Uhlmann nicht den leisesten Zweifel.

Er habe das ganze Elend, in das Uhlmann hineingekommen sei, aus eigenem Erleben mitgemacht und komme nicht von der Ueberzeugung los, daß Uhlmann nicht rechtzeitig das Bewußtsein gehabt habe, hereingefallen zu sein.

Dr. med. Schulze (Berlin) bekundete u. a., er habe Uhlmann versprochen, 25 000 RM zu geben, nachdem er die Ueberzeugung gewonnen hatte, einmal seiner Bekannten einen Gefallen zu erweisen, anderseits, weil man ihn zu der guten Kapitalsanlage überredet habe. Er habe sich damals von den guten Beziehungen, die Uhlmann zu den ersten Industriekreisen unterhielt, überzeugt. An der Sicherheit seines Geldes habe er auch nicht den geringsten Zweifel hegen können, nachdem durch das Gutachten eines vereidigten Wirtschaftsberaters die Angaben des Uhlmann vollkommen bestätigt wurden. — Durch Zufall ist diesem Zeugen eine Auskunft über die Kerkmann-Werke bekannt geworden, und zwar merkwürdigerweise an dem gleichen Tage, als Dr. Schulze Kenntnis von der Verhaftung des Nordhoff erhielt.

Dr. Schulze führte am Schluß seiner Vernehmung aus, daß er Uhlmann nicht den Vorwurf ersparen könne, fahrlässig gehandelt zu haben, persönlich halte er Uhlmann für einen ehrlichen Kaufmann.

Abschließend wurden Dipl.-Kaufmann Holtschmidt (Dortmund) als Sachverständiger gehört, der sich in mehrstündigen Ausführungen über die strafrechtlichen Verfehlungen der Angeklagten Rummel und Nordhoff verbreitete. Nordhoff habe, so führte Holtschmidt u. a. aus, von der Kerkmann-Handelsgesellschaft für seine Kreditgewährungen einen Gesamtbetrag einschließlich sogenannter Unkosten, von 19 800 RM. erhalten. Bei den Erörterungen über die Vergütungen, die an Nodrhoff gezahlt worden sind, erklärte Nordhoff, daß er doch eigentlich ganz allein die Kerkmann-Gesellschaften dargestellt habe. Er allein habe das Geld gegeben, und die anderen, die nichts gehabt hätten, hätten gut verdient. Der Vorsitzende erwiderte darauf, daß die Frage, ob Nordkhoff stiller Teilhaber gewesen sei oder nicht, allein der Beurteilung des Gerichts obliege Der Staatsanwalt wies in diesem Zusammenhang darauf hin, Nordhoff könne natürlich kein Vorwurf gemacht werden, wenn er sich auch für die Schulden der Kerkmann-Gesellschaften stark gemacht habe. An Vergütungen hat nach den Feststellungen des Sachverständigen Nordhoff von den Kerkmann-Werken rund 14 000 RM. erhalten. Bei Zubilligung von 6 v. H. Zinsen und 6 v. H. Kreditprovision hätten Nordhoff 3862 RM. zugestanden. Nordhoff habe also das Dreifache oder, anders ausgedrückt, 36 bis 40 v. H. Zinsen für seine mehrfach gesicherten Bürgschaften bekommen.

Die Bezüge Rummels haben im Jahre 1933 einschließlich unverhältnismäßig hoher Spesen 17 800 RM. betragen und in den acht Monaten des Jahres 1934 rund 15 550 RM. — Anschließend äußerte sich Holtschmidt zu den buchmäßigen Feststellungen über den Stand der Kerkmann-Handelsgesellschaft im Sommer 1935, als Uhlmann in Erscheinung trat. Dabei nahm er eingehend Stellung zu der Bilanz vom 15. Juni 1935. In dieser Bilanz, so führte er aus, seien Aktivposten erschienen, für die keinerlei materielle Unterlagen vorhanden gewesen seien. So sei insbesondere der Wert der Marken- und Warenschutzrechte weit höher angegeben und das nicht eingezahlte Kapital so dargestellt worden, als ob es eingezahlt sei. Ferner seien Wertausgleiche dadurch erzielt worden, daß das Mobilienkonto und das Grundstückskonto um insgesamt 33 000 RM. erhöht worden sind, um so durch diese Konten einen künstlichen Gewinn zu konstruieren.

Der Deutschlandsender bringt für die Frau:

Donnerstag, 12. November, 15.15—15.45 Uhr

Die Frau als Hüterin des Brauchtums:
Mütter, treibt Volkskunde mit euren Kindern!
Deutsche Keramik in der Bauernküche.
Joseph Sauer

Samstag, 14. November, 11.30—11.40 Uhr

Tierliebe am falschen Platz.
Gespräch mit einer Hausfrau.

Westfalen-Nord und Nachbargaue

md **Münster,** 10. Nov. **Zweiter Eintopfsonntag in Münster: 17 555,97 RM.** Der zweite Eintopfsonntag am 8. November erbrachte in der Stadt Münster den ansehlichen Betrag von 17 555,97 Reichsmark.

nsg **Münster,** 11. Nov. **Zur Ausstellung „Das wehrhafte Deutschland" im Stadtweinhaus in Münster.** „In wenigen Stunden ist ein Jahr verflossen, das die größten Ereignisse der Weltgeschichte in sich faßte, das nach elf blutigen Schlachten Deutschland von französischem Einfluß befreite; möge das folgende uns den Untergang des Tyrannen und das Wiederaufblühen eines glücklichen Vaterlandes herbeiführen und die Vorsehung so ihr Werk krönen." Den Originalbrief des Freiherrn vom Stein, in dem diese Worte stehen, findest du in der Ausstellung: „Das wehrhafte Deutschland" in Münster. Die Ausstellung wird vom 7. bis 15. November im Stadtweinhaus in Münster gezeigt und ist täglich von 10 bis 13 Uhr und von 16 bis 21 Uhr geöffnet.

rwd **Bielefeld,** 11. Nov. **Die Mutter vom Sohn erdrosselt.** Eine furchtbare Familientragödie spielte sich in einem Hause am Goldbach ab. Der 25jährige Gerhard Fritsch, der sich bis vor kurzem in einer Anstalt befand, stürzte sich auf seine 54jährige Mutter und erdrosselte sie in einem Anfall von Verfolgungswahn. Fritsch war von seiner Mutter vor mehreren Wochen aus der Anstalt, in der er untergebracht war, abgeholt worden. Nach der Schreckenstat wurde er verhaftet und sofort wieder einer Anstalt zugeführt.

:=: **Bielefeld,** 12. Nov. **60 Jahre Firma Kempe.** Am heutigen 12. November werden es 60 Jahre, seitdem der Kaufmann Alexander Kempe in dem Hause Hergenröder mit drei Angestellten ein kleines Weiß- und Wollwarengeschäft eröffnet, das schon im Jahre 1878 in das größere Giebesche Haus und 1881 in das heutige Geschäftshaus Obernstraße 8 verlegt werden konnte. Im Jahre 1898 wurde das dazugehörige Hinterhaus durch Feuer zerstört. An dessen Stelle entstand ein geräumiges Lagerhaus. Außerdem wurden später noch die beiden Nebenhäuser Nr. 6 und 12 hinzugekauft und in Hamm eine Zweigstelle errichtet, mit dessen Leitung der jüngste Sohn des Gründers, Walter Kempe, und nach dessen frühzeitigem Heldentode der ältere Bruder, Leopold Kempe, betraut wurde, der aber bald in das Stammhaus zurückkehrte. — Als Alexander Kempe am 30. März 1931 seinen 80. Geburtstag feierte, wurden ihm viele Ehrungen zuteil. Er war nicht nur ein tüchtiger Kaufmann, sondern hatte sich auch durch seine Bemühungen um das Allgemeinwohl Verdienste erworben. So war er u. a. Mitbegründer und Vorsitzender des „Vereins zur Wahrung geschäftlicher Interessen" und des „Detailistenvereins", auch gehörte er dem Vorstande der Handelslehranstalten in Bielefeld an.

:=: **Paderborn,** 11. Nov. **Vom Fremdenverkehr.** Mit dem Ende der Klein-Libori-Heimatwoche darf man den hiesigen sommerlichen Fremdenverkehr als abgeschlossen betrachten. In diesem Jahre stand die Heimatwoche offensichtlich noch allzu sehr im Schatten des 1100-Jahr-Libori-Jubiläums. Jedenfalls wies sie einen merkbar engeren Rahmen auf als früher. Von größeren Veranstaltungen (Ausstellungen, kulturellen oder sportlichen Darbietungen usw.) war schon gar nichts zu merken. Und wenn nicht die Geschäftsreklame gewesen wäre, dann hätte man von der Klein-Libori-Woche kaum etwas gemerkt. Kein Wunder daher, wenn der Verkehr bei weitem nicht so rege war wie bei früheren gleichen Anlässen. Um so lebhafter gestaltete sich dafür der Fremdenverkehr, den wir trotz des wenig günstigen Wetters im vergangenen Sommer in Paderborn zu verzeichnen hatten. Unsere Stadt liegt am Rande der großen Ausflugs- und Erholungsgebiete Teutoburger Wald, Weserbergland, und Sauerland. Diese günstige geographische Lage in Verbindung mit ihrer kulturellen, politischen, kirchlichen und wirtschaftlichen Bedeutung sichern der Stadt einen von Jahr zu Jahr stärkeren Fremdenverkehr. Neuerdings treten dabei die gemeinschaftlichen Autobusfahrten ganz besonders hervor, die nachgerade einen internationalen Einschlag zeigen. So konnte man Omnibusse aus dem gesamten angrenzenden Ausland beobachten. An der Spitze standen die Holländer, die überhaupt die Mehrzahl unserer ausländischen Besucher bilden. Ihnen folgen die Bewohner des übrigen germanischen Auslandes, wogegen der Besuch aus den romanischen und slawischen Ländern und von Uebersee stark zurücktritt. — Seinen Höhepunkt erreichte der diessommerliche Fremdenverkehr natürlich in der Libori-Jubiläums-Woche, die schätzungsweise etwa 150000 Fremde hierherbrachte. Auch bei dieser Gelegenheit zeigte es sich, daß der Liboriverkehr hauptsächlich ein Tagesverkehr ist, d. h., die Besucher halten sich nur tagsüber auf und kehren abends wieder heim. Die beim Quartieramt angemeldeten Privatzimmer sind daher bei weitem nicht alle in Anspruch genommen worden, ja nicht einmal die Gaststätten waren in der Liboriwoche voll besetzt.

:=: **Paderborn,** 11. Nov. **Aufteilung der Ortsgruppe der NSDAP.** Bisher bildete das gesamte Ortsgebiet mit fast 40 000 Einwohnern nur eine Ortsgruppe. Infolge starker Zunahme der parteipolitischen Geschäfte ist es nun erforderlich geworden, die Ortsgruppe vom 1. Dezember dieses Jahres an in vier Ortsgruppen aufzuteilen, von denen jede im Durchschnitt 10 000 Einwohner zu betreuen haben wird. Die Ortsgruppen sind benannt mit Riemeke, Uekern, Spieringstor und Wittekind, wodurch diese uralten Ortsbezeichnungen auch in der Partei zu Ehren kommen.

nsg **Detmold,** 11. Nov. **Dritte Richard-Wagner-Festwoche vom 18. bis 29. Mai 1937 in Detmold.** Die 3. Richard-Wagner-Festwoche in Detmold findet unter der Schirmherrschaft von Frau Winifred Wagner und dem Gauleiter von Westfalen-Nord, Reichsstatthalter Dr. Alfred Meyer, in der Zeit vom 18. bis 29. Mai statt. Als Leitgedanken wird die Festwoche die Verbundenheit der Lebenswerke von Beethoven und Richard Wagner und die Gestaltung des heroischen Menschen in den Werken der beiden großen deutschen Meister darstellen. Es sind vorgesehen: Ein Beethoven-Festkonzert, das unter der Leitung des Präsidenten der Reichsmusikkammer, Professor Peter Raabe, steht und festliche Aufführungen von Beethovens „Fidelio" und Richard Wagners „Tristan und Isolde" und „Siegfried". Wiederum wie in den Vorjahren werden einführende Vorträge an den Vormittagen der Aufführungen voraufgehen. Als Mitwirkende wurden bisher verpflichtet: Gottehelf Pistor vom Deutscher Opernhaus Charlottenburg als Tristan, Ludwig Wünsche von der Volksoper Berlin als Siegfried, Josef Correck von der städt. Oper Hannover, Herbert Alsen von der Staatsoper Wien. Die künstlerische Gesamtleitung führt wie in den Vorjahren Otto Daube.

nsg) **Rinteln,** 11. Nov. **Ausstellung heimischer Kunst in Rinteln.** Die NSDAP. des Kreises Grafschaft Schaumburg veranstaltet vom 8. bis 22. November d. J. im Zeichensaal des Hildburg-Lyzeums eine Ausstellung heimischer Kunst. Sie umfaßt Arbeiten von Künstlern aus dem Weserbergland und aus Westfalen. Mit Gemälden sind vertreten Erdmann-Stettin (Rinteln), Thom (Rinteln), Lehmann-Carvn (Hameln), Rudolf Riege (Hameln), mit Aquarellen Hauschteck (Bisperode), Lehmann-Carvn (Hameln), Sauer (Rinteln), mit Radierungen Kitzig (Münster), mit Zeichnungen Thom (Rinteln) und Westerfrölke (Gütersloh), mit Holzschnitten Rudolf Riege (Hameln), mit Scherenschnitten Gerda Riege (Hameln), mit Linolschnitten Roetteken (Detmold), mit einer Büste der Bildhauer Mazotti (Münster). Ferner wird eine Sammlung von Arbeiten des früh verstorbenen Einbandkünstlers Ernst-Ludwig Bödecker (Rinteln) gezeigt.

Die Eröffnung der Ausstellung fand in Gegenwart zahlreicher geladener Gäste statt. Kreiskulturamtsleiter Ande betonte, daß die Ausstellung gegenüber früheren ein anderes Gesicht zeige, das durch die neue Bestimmung in künstlerischen Dingen geformt sei.

In weiteren Vorträgen sprachen Maler Thom (Rinteln) vom Kunstwerk und seinem Verstehen, der Landesleiter der Reichskammer für bildende Künste, Waldow (Münster), über die Aufgabe der Kulturberufe im Dritten Reich. Kreisleiter Volkmar sprach das Schlußwort und eröffnete dann die Ausstellung, die auf einer bemerkenswerten Höhe steht und den Beweis liefert, daß auch in einer verhältnismäßig kleinen Stadt die Förderung künstlerischen Schaffens möglich ist und, wenn sie von einem starken Gemeinschaftswillen getragen ist, ein großer Erfolg sein kann.

)(**Lippstadt,** 11. Nov. Eine **freudige Ueberraschung** erlebte ein hiesiges Ehepaar, dem für neu angekommene Zwillinge ein wunderhübscher Säuglingskorb mit kompletter Säuglingsausstattung von der Kreisamtsleitung der NSV. überwiesen wurde. Der Korb stammt aus einer Geburtstagsgabe von mehreren hundert Körben, die vom Reichsbund Deutscher Beamtinnen dem Führer zur Beschenkung würdiger Ehepaare gemacht worden war. Mit der Schenkung verbindet sich die Bestimmung, daß der Korb im Besitz der Familie bleibt.

Lippstadt, 11. Nov. **Den Folgen eines Unfalls erlegen.** Am Montag erlag der 64jährige Franz Bartelsmeier von hier den Folgen eines

Verkehrsunfalls auf der Stirper Straße. („Patriot")

)(**Lippstadt, 11. Nov. Vom Zuge getötet.** Am Montagabend geriet der 64jährige Arbeiter F. Diller beim Ueberqueren eines unbeschrankten Bahnüberganges, der bei der Wirtschaft Preister an der Erwitter Landstraße über den Bahnkörper der Westfälischen Landeseisenbahn führt, mit seinem Handwagen unter die Lokomotive eines von Lippstadt her kommenden Personenzuges. Er erlitt tödliche Verletzungen. Diller hatte ein Auto beobachtet und nicht auf den herannahenden Zug geachtet.

:•: **Soest, 9. Nov.** Das seit Jahren vielberufene Waldgut **Conradsruh** in Größe von 9000 Morgen ist, wie schon kurz gemeldet, nunmehr in den Besitz der von Opelschen Forstverwaltung in Rüsselsheim übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 2 200 000 Reichsmark. Dieser stattliche Besitz wurde von dem Freiherrn von Donner aus Hamburg aus den sog. Möhnemarken des Arnsberger Waldes erworben, die bei der Auseinandersetzung zwischen Fiskus und den sog. Beerbten abgetreten und in Privatbesitz übergegangen waren. Der Erwerber hatte die Absicht, hier einen Wildpark zu errichten, und ließ deshalb den größeren Teil seines Besitzes mit einem Zaun umgeben, doch so, daß außerhalb des Gitters noch ein Streifen übrig blieb. Nur auf diesem durften die Forstbeamten Wild abschießen. Früher waren an der Umzäunung Einsprünge angelegt, durch die Hirsche und Rehe von außen in das Gehege hinein-, aber nicht wieder herauskommen konnten. Hierdurch wurde das eigene Wild, für das gute Waldwiesen vorhanden waren, geschont, während es in den anliegenden, zur Försterei Neuhaus gehörigen fiskalischen Waldungen abnahm, so daß Streitigkeiten unvermeidlich waren. Auch der Wald erfuhr besondere pflegliche Behandlung, für die eine Oberförsterei und drei Förstersteilen eingerichtet wurden. An der Arnsberger Landstraße wurde ein Torhaus errichtet. Der Erwerbspreis betrug rund 2 000 000 RM. Im Herbst nach der Bucheckern- und Eichelernte wurden die Waldungen in einem umzäunten Teile zum Eintreiben von Schweinen freigegeben, weil diese viel Ungeziefer vertilgten, später wurde aber Abstand davon genommen, nachdem sich Unzuträglichkeiten ergeben hatten. — Nachdem die Freiherren von Donner durch die Folgen der Inflation in Konkurs geraten waren, wurde das Waldgut für rund 4,5 Millionen Mark von der Sauerländischen Holzverwertungs G. m. b. H. erworben, die aber schon nach nur kurzem Bestehen zu Beginn des Jahres 1931 ihre Zahlungen einstellen mußte. Im Jahre 1933 trug sich der Nationale Arbeitsdienst „Rote Erde" mit dem Sitz in Hagen (Westf.) mit dem Gedanken, 1500 Morgen überalterter und durch Wildverbiß beschädigter Bestände zu schlagen und in Aecker und Wiesen zu verwandeln, um hier 40 bis 50 Siedlungsstellen zu schaffen. Die von Opelsche Forstverwaltung wird alles tun, die bereits angerichteten Schäden zu heilen und insonderheit den Wildpark wieder erstehen zu lassen. Leider sind die vielen in- und ausländischen Wild- und besonders Hirscharten, die von Donner von Hagenbeck in Hamburg für viel Geld erstanden und hier eingebürgert hatte, bis auf kümmerliche Reste verschwunden, weil man das Waldgut als Ausbeutungsstück betrachtet hatte und niemand sich fand, der dieser unsinnigen Schießerei rechtzeitig ein Ende bereitete.

)(**Stirpe, 11. Nov.** Das Wohnhaus des Bauern Schulte-Glarmin, in dem reichliche Erntevorräte lagerten, wurde am Montag ein **Raub der Flammen.** Nur mit äußerster Anstrengung konnten die Nachbargebäude erhalten werden. Durch herabstürzende Balken wurden zwei Feuerwehrleute verletzt.



Am Sonntag gab's wieder Eintopf bei allen Volksgenossen

Das ganze deutsche Volk versammelte sich am Sonntag wieder um den Eintopf. Auch in der kinderreichen Familie des Reichsfinanzministers war das Eintopfessen ein frohes Ereignis. Hier teilt seine Gattin, Gräfin Schwering-Krosigk, das Essen an ihre Kinderschar aus. (Scherl-M)

rwd **Düsseldorf, 11. Nov. Martinsabend am Niederrhein. — Das bunte Lichterfest in Düsseldorf.** Die niederrheinische Bevölkerung feierte Dienstag abend zur Erinnerung an den mildtätigen Soldatenbischof St. Martin in althergebrachter Weise den Martinsabend. Besonders Düsseldorf begeht diesen Abend seit vielen Jahrhunderten als buntes Lichterfest der Kinder. Zu Tausenden und aber Tausenden waren die Schaulustigen nach Düsseldorf gekommen, von nah und fern, selbst aus dem Ausland und — wie immer — besonders zahlreich aus dem benachbarten Holland, um das einzigartige Schauspiel, das die Stadt an diesem Abend bietet, zu erleben. Die ganze Stadt, besonders aber die Altstadt, war in ein Meer von bunten Lichtern getaucht. Von allen Fenstern leuchteten in buntschillernden Farben Fackeln und Lampions. Von Haus zu Haus zogen sich die glühenden Stränge und quer über die ganze Straßenbreite bunte Lampionketten. In der Innenstadt war der Verkehr bereits am Nachmittag eingestellt worden. Immer stärker und stärker wurde der Menschenstrom, der sich besonders in die Altstadt ergoß, wodurch sich der Hauptzug bewegte. Bald umsäumten dichte, undurchdringliche Menschenmauern die Straßen, und schon früh herrschte überall frohe Feststimmung trotz dem zeitweise starken Regen. Dieser vermochte es auch nicht, die Düsseldorfer daheim zu halten, nein, sie waren alle da, um das ureigene Düsseldorfer Volksfest mitzuerleben. Das beweist die starke Volkstümlichkeit des Martinsfestes. Insgesamt bewegten sich in der Stadt und in den Außenbezirken 50 Martinszüge. Ueber 60 000 Schulkinder, Eltern und Geschwister nahmen daran teil, insgesamt weit über 100 000 Volksgenossen. Angeführt vom Wagen des WHW., das in diesem Jahre erstmalig die Führung des Martinsfestes übernommen hat, gefolgt von berittenen Herolden und einer endlosen Reihe singender und jubelnder Kinder mit ihren bunten, meist selbst gebastelten und oft originell geformten brennenden Fackeln, zogen die Züge vorüber. Im Mittelpunkt stand natürlich die Figur des St. Martin, hoch zu Roß umgeben von seinen ritterlichen Gefolgsleuten. Unvergeßlich bleibt der eigenartige Zauber um dieses Fest, um den Glanz der Lichter, um den Sang der hellen Kinderstimmen, in die sich das Singen und Summen der Alten einmischte. Eine hastende Großstadt war an diesem Abend ein heimeliges Kinderland geworden. Besonders die Altstadt mit ihren hochgiebeligen Bürgerhäusern, den engen Gassen und den tausendfältigen bunten Lichtern glich — namentlich um den Marktplatz herum — einer prächtigen Märchenstadt. Nach Beendigung der Umzüge harrte der Kinder und auch der Erwachsenen noch eine besondere Freude. Jedes Kind erhielt eine Martinstüte mit Leckereien, und zu Hause wartete noch der Martinskuchen oder gar die Martinsgans. Da aber auch die Gaststätten diesem alten Brauchtum treu geblieben sind, konnten auch die auswärtigen und ausländischen Gäste daran teilnehmen. So klang der Abend dann entweder im trauten Familienkreis beim Festschmaus oder in fröhlicher Runde in den Gaststätten aus. Das WHW., das für die Bedürftigen sammelte, hat sicherlich noch einen netten Ueberschuß erzielt, denn aufgeschlossen waren alle Herzen, und reichlich flossen die Spenden.

rwd **Düren, 11. Nov. Aufklärung des Mordes in Füssenich.** Die eingehenden Ermittlungen des Erkennungsdienstes der Kriminalpolizei in Aachen haben zur Aufklärung des Mordes in Füssenich bei Düren geführt. Der Täter ist in Aachen festgenommen worden. Er leugnet zunächst die Tat, aber die Kriminalpolizei konnte ihm bereits so starkes Beweismaterial vorhalten, daß er unter dessen Druck ein volles Geständnis abgelegt hat. Bekanntlich wurden in Füssenich am Montag eine 74jährige Bauersfrau tot und ein 84 Jahre alter Invalide lebensgefährlich verletzt aufgefunden. Man vermutete Raubmord.

rwd **Aachen, 11. Nov. Tausendjahrfeier der ersten deutschen Königskrönung.** Im Aachener Dom fand Sonntag eine nicht nur für Aachen, sondern für das ganze Reich einzigartige Feier anläßlich der tausendsten Wiederkehr der ersten deutschen Königskrönung statt. Zu diesem Zweck war das Aachener Krönungsmünster besonders ausgeschmückt worden. An der Stelle, wo vor Erbauung des gotischen Chores vor tausend Jahren der Krönungsaltar stand, am heutigen sogenannten Pfarraltar, wurde am Morgen ein feierliches Pontifikalamt gelesen, bei dem der Domchor unter der meisterlichen Leitung seines Dirigenten Rehmann die E-moll-Messe von Bruckner sang. Von überwältigender Wirkung war die Feierstunde am Nachmittag. Um die Besucher auch gedanklich in die Zeit vor tausend Jahren zurückzuversetzen, war der hohe gotische Chor in Dunkel gelassen worden, lediglich die bekannte Strahlenmadonna schaute in magischem Licht auf das dichtgefüllte Gotteshaus herab. Auf dem Altar lag die silberne Krone der deutschen Königskrönung und von dem reich geschmückten Krönungsthron auf dem Hochmünster wurde die lebenswahre Schilderung des Mönches Widukind aus dem Kloster Corvey über die Krönung Ottos des Großen verlesen. Die Festpredigt, die Weihbischof Dr. Sträter hielt, war umrahmt von gesanglichen Darbietungen des Domchores, der u. a. die Choralmotette „Fürst Michael, der Engel des deutschen Volkes" und das große Halleluja von Händel mit überwältigender Schönheit zum Vortrag brachte.

Spenden für das WHW. 1936/37

nd **Münster, 11. Nov.** Für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1936/37 gingen aus dem Gau Westfalen-Nord und den benachbarten Gauen u. a. weitere Spenden ein: Nottebohm & Co., Lüdenscheid 420; Weber & Schmitz, Dortmund 360; W. Gerbes, Lage 300; Stöß & Co., Blomberg 300; Nordsternhaus G. m. b. H., Dortmund 300; Gustav Müller, Iserlohn 300; Georg Lohöfer, Bad Sassendorf 300; Adelhaid Prinzessin Friedrich von Sachsen-Meiningen, Detmold 300; Dr. August Hillejan, Gronau 300; von Humann-Hainhofen, Münster 300; Westf. Glashandelsgesellschaft m. b. H., Dortmund 300; Sinn & Co., G. m. b. H., Dortmund 300; Karl Knauel Nachf., Hamm 300; Wilhelm Eilers jun., Bielefeld 300; Arntzen-Leichtbau, Brackwede 300; Alfred Eickhoff, Bochum 20 000; E. Dörken A. G. Herdecke 5 000; Hermann Biederlack & Co., Greven 3200; Schulte & Dieckhoff, Horstmar 2500; Dyckhoff & Stoeveken, Rheine 2 000; A. Osenberg, Dortmund 1 800; Blomberger Holzindustrie G. m. b. H., Blomberg 1800; Paul Stahlschmidt, Meppen-Ems 1500; Friedrich Pieper, Cloppenburg 1500; Paul Bendix, Dülmen 1064; Reiche & Co., Lage 1000; W. Melchersmann, Melle 1000; Julius Heywinkel, Osnabrück 1000; Brause & Co., Iserlohn 1000; Professor Heinrich Fründ, Osnabrück 900; Dr. N. Thadden, Dortmund 900, Hugo Römer, Bielefeld 718; Constantin Handelsgesellschaft m. b. H., Bochum 620; Ernst Riemenschneider, Bochum 600; Aluminiumwerke Otto Honsel G. m. b. H., Werdohl 600; Karl Althaus, Iserlohn 600; Domkapitel Münster 600; C. W. Hanebeck Söhne, Iserlohn 500; B. Rincklake, Möbelinnendekoration, Münster 500; Wolf Freiherr von Rössin, Lage 500; Anton Klock, Lübbecke 500 RM.

Rundfunk-Programme

Reichssender Köln

Welle 455,9 m

Köln: Donnerstag, 12. November

6.00: Morgenlied, Wetter. 6.05: Stuttgart: Leibesübungen. 6.30: Leipzig: Frühkonzert. Dazw.: 7.00: Leipzig: Nachr.; anschl.: Morgenlied, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt; Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Frauenturnen. 8.25: Sendepause. 9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstand. 10.00: Volksliedsingen. 10.30: Sendepause. 11.50: Bauer merk' auf!

12.00: Die Werkpause. 13.00: Meldungen, Glückwünsche. 13.15: München: Mittagskonzert. 14.00: Meldungen. 14.15: Kleine Musik. 15.00: Sendepause. 15.45: Wirtschaftsmeldungen.

16.00: Die Droste und das Rheinland. Aufnahme aus der 9. Jahresversammlung der Annette von Droste-Gesellschaft in Bonn am 27. 9. 1936. 16.45: Schallplatten: 1. Römische Fontänen von Ottorino Respighi. — 2. Das Meer. Von Claude Debussy. 17.30: Paul Heinr. Gehly spricht über neue Musikbücher. 17.45: Unterhaltungskonzert. — Darin 18.40: Und was meinen Sie? Gespräche zur Zeit. 19.45: Momentaufnahme.

20.00: Meldungen. 20.10: Das Gedicht mit der goldenen Olympia-Medaille 1936: Der Läufer, von Felix Dhünen. 20.25: Schumann—Pfitzner. Ltg.: Prof. Dr. Hans Pfitzner. 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. 22.30: Wuppertal-Elberfeld: Nachtmusik.

Köln: Freitag, 13. November

6.00: Morgenlied, Wetter. 6.05: Stuttgart: Leibesübungen. 6.30: Königsberg: Frühkonzert. — Dazw.: 7.00: Königsberg: Nachrichten; anschl.: Morgenlied, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt; Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Frauenturnen. 8.25: Sendepause. 9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstand. 10.00: Stuttgart: „Der Mütter großer Opfergang." Eine Hörfolge aus den Tagen des Weltkrieges. 10.30: Sendepause. 11.50: Bauer merk' auf.

12.00: Die Werkpause. 13.00: Meldungen, Glückwünsche. 13.15: Melodien a. Operetten. 14.00: Meldungen. 14.15: Zur Unterhaltung (Schallplatten). 15.00: **Sendepause 15.45: Wirtschaftsmeldungen.**

16.00: Freitags zwischen vier und sechs. — Gegen 16.10: Die Sage vom Freischütz. Gegen 16.25: Vom Werden des deutschen Waldes. Das deutsche Landschaftsbild vor 3000 Jahren. — Gegen 16.40: Vom Heideland am rechten Niederrhein. — Gegen 17.05: Neues aus der deutschen Vorgeschichtsforschung. — Gegen 17.25: Kampf dem Kitsch auf dem Lande. — Gegen 17.40: Geschichte von Petrus Röhr, dem bergischen Original von Anno dazumal. 18.00: Leipzig: Musik aus Dresden. 19.00: Tanzmusik. 19.45: Momentaufnahme.

20.00: Meldungen. 20.10: Unterhaltungskonzert. 21.00: Vom Deutschlandsender: Gastspiel der Londoner Philharmoniker. Ltg.: Sir Thomas Beecham. 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. 22.25: 1. „Ritter Gluck." Erzählung von E. T. A. Hoffmann. — 2. Deutsche Lieder und Oden von Gluck nach Dichtungen von Klopstock. 23.05: Stuttgart: Unterhaltungskonzert.

Köln: Sonnabend, 14. November

6.00: Morgenlied, Wetter. 6.05: Stuttgart: Leibesübungen. 6.30: Breslau: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde — Dazw.: 7.00: Breslau: Nachr; anschl.: Morgenlied, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Frauenturnen. — 8.25: Sendepause. 9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstand. 10.00: Leipzig: „Stellungskrieg." Ein Frontsoldat erzählt. 10.30: Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten. — 11.00: Was ist los im Sport? 11.10: Sendepause. 11.50: Bauer merk' auf.

12.00: Karlsruhe: Buntes Wochenende. — Dazw.: 13.00: Meldungen, Glückwünsche. 14.00: Meldungen. 14.15: Wochenendkonzert. (Schallplatten). 15.15: Jungmädel singen und erzählen: Von Sachsen, die ausreißen wollten und warum sie es doch nicht taten. 15.45: Wirtschaftsmeldungen.

16.00: Nachmittagskonzert. — Dazw.: Wilhelm Busch. Zwei heitere Geschichten aus der alten Zeit. 18.00: Der neue Funkplan. 18.05: Zur Unterhaltung. 19.00: Aus Drensteinfurt bei Münster: Meine Heimat. Ein Dorfabend. 19.45: Momentaufnahme.

20.00: Meldungen. 20.10: Zur Unterhaltung und zum Tanz. 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. 22.30: Leipzig: Und morgen ist Sonntag.

Deutschlandsender

Welle 1571

Deutschlandsender: Donnerstag, 12. November

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter; anschließend: Schallpl. 6.30: Leipzig: Frühkonzert. Dazw. 7.00: Nachr. 8.00: Sendepause. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Kindergymnastik. 10.00: Volksliedsingen. 10.45: Sendepause. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Der Bauer spricht. — Der Bauer hört: anschl.: Wetter.

12.00: Breslau: Musik zum Mittag. Dazw. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. — 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.15: 1. Die Frau als Hüterin des Brauchtums. 2. Deutsche Keramik in der Bauernküche. 15.45: Berühmte Instrumentalisten. Schallplatten.

16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 16.50: Erlebtes und Erlauschtes aus dem täglichen Leben. 17.50: Adolf Kirchl zum Gedächtnis. 18.30: Hokuspokus im 20. Jahrhundert. Eine Plauderei. 18.45: Was interessiert uns heute im Sport? 19.00: Tanz auf allen Vieren. Als Einlage: Der neue Trick. Eine heitere Szene. 19.45: Deutschlandecho.

20.00: Kernspruch; anschl.: Wetter u. Kurznachr. 20.10: Schöne Stimmen. Schallpl. 21.00: Keine Angst vor der Sinfonie. Eine Sendereihe mit schöner Musik. 22.00: Wetter, Nachr., Sport; anschl.: Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Kurt Widmann spielt zum Tanz!

Deutschlandsender: Freitag, 13. November

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter; anschließend: Schallplatten. 6.30: Königsberg: Frühkonzert. Dazw. 7.00: Nachr. 8.00: Sendepause. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Mümmelmann. Eine Tiergeschichte von Hermann Löns. 10.00: Stuttgart: Der Mütter großer Opfergang. Eine Hörfolge aus den Tagen des Weltkrieges. 10.30: Sendepause. 10.50: Spielturnen im Kindergarten. — 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Sendepause. 11.40: Großreinemachen in Hof u. Stall; anschl.: Wetter.

12.00: Köln: Die Werkpause. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.15: Köln: Melodien aus Operetten. 13.45: Nachrichten. 14.00: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: **Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.15:** Kinderliedersingen. 15.40: Zu Martini wird gezogen... Eine lustige Jungmädelstunde.

16.00: Musik am Nachmittag. In d. Pause 16.50: Oesterreichische Anekdoten. 18.00: Alte Kampflieder mit Lesungen aus „Schicksal SA". 18.30: Berühmte Konzertwalzer. Schallpl. 19.00: Frohes Farbenspiel. Schöne Schallplatten aus aller Welt. 19.45: Das Deutschlandecho. 19.55: Sammeln! Kamerad des Weltkriegs, Kamerad im Kampf der Bewegung — wir rufen Dich!

20.00: Aus der Philharmonie, Berlin: Gastspiel der Londoner Philharmoniker. Ltg.: Thomas Beecham. 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr. 22.20: Washington: Worüber man in Amerika spricht. Kurt G. Sell. Aufn. 22.30: J. B. Breval: Cellosonate. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Wir bitten zum Tanz! Schallplatten.

Deutschlandsender: Sonnabend, 14. November

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter; anschließend: Schallpl. 6.30: Breslau: Fröhl. klingt's zur Morgenstunde. Dazw. 7.00: Nachr. 8.00: Sendepause. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.00: Leipzig: Stellungskrieg. Ein Frontsoldat erzählt. Hörfolge. 10.30: Fröhl. Kindergarten. 11.00: Sendepause. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Tierliebe am falschen Platz. Gespräch mit einer Hausfrau. 11.40: Wacholder u. Machandel. Bäume u. Sträucher im Volksleben; anschl.: Wetter.

12.00: Saarbrücken: Musik zum Mittag. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei v. zwei bis drei. 15.00: Wetter, Börse und Programmhinweise. 15.10: Ruf der Jugend! 15.15: Hier lacht der Pimpf! Gegen Büffelhorn und Bärenfell. 15.30: Wirtschaftswochenschau. 15.45: Von deutscher Arbeit.

16.00: Für jeden etwas! Schallpl. 18.00: Tänze aus den Alpen und Volkslied-Duette, von Anton Schaefers. 18.40: Sport der Woche. 19.00: Hier gibt's was zu lachen. 19.45: Was sagt Ihr dazu? Gespräche aus unserer Zeit.

20.00: Kernspruch; anschl.: Wetter u. Kurznachr. 20.10: Perlen aus vergessenen Operetten. Aufn. 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl.: Deutschlandecho. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Egon Kaiser spielt z. Tanz! 24.00: Wilfried Krüger spielt zum Tanz.

Unterhaltungsblatt

— 45 Grad unter Null ertragen kann. Frank Stinne, der plötzliche Dichter, der seine Rosen in Eisfedern usw. vorgeführt hat, wird nur noch von einem Kummer gepfagt: er hat noch keinen Namen für seine Rose, die auch im Eis blüht.

Der Tag der Frau. In Japan gibt es einen Tag im Jahr, an dem die Frauen das Regiment führen, während die Männer alle

„Luft!" keuchte er, „Luft! Luft! Luft!"
Damn wurde es schwarz um ihn.

Als Selford wieder die Augen öffnete, sah er in das Gesicht des Schiffsarztes, der sich über ihn beugte.

„Luft!“ keuchte er. „Luft! Luft! Luft!“
Dann wurde es schwarz um ihn.

— — — — —

Als Selford wieder die Augen öffnete, sah er in das Gesicht des Schiffsarztes, der sich über ihn beugte.

„Fatale Sache, das neue geruchlose Pho 5, was?“ bemerkte der Arzt in seiner gleichmütigen Art. „Zwei Phosgenbehälter der Ladung für Südamerika sind infolge Beschädigung durch den Sturm ausgeblasen, und eine Gaswolke hat sich in den Rauchsalon verschlungen. Wenn es Ihnen nicht geglückt wäre, die Tür zu erreichen, hätte ich keinen Pfifferling für Ihr Leben gegeben ... so aber haben wir Sie und die sieben Passagiere wieder soweit auf die Beine gebracht.

Mathematik in der Schneiderstube

Was bedeuten unsere Handschuhnummern und Anzuggrößen?

Von Werner Tippes

Es gehört zu den Vorrechten der Männer, daß sie ihre Kragenweiten immer wieder vergessen und der freundlichen Verkäuferin bei jedem Einkauf wieder die Berührung ihres kräftigen Nackens mit Maßband und Händen „gestatten“ müssen. Aber es dürfte wohl keine Frau geben, die nicht genau ihre Kleidernummer, ihre Handschuhgröße und ihr Schuhmaß angeben kann, selbst wenn man sie nachts aus dem besten Schlaf holt. Mit Ausnahme des Schuhmaßes werden ihre Angaben sogar stimmen ...

Wie aber sind diese Maßeinheiten zustande gekommen? Warum habe ich Handschuhnummer 8 und meine Schuhgröße 41? Was bedeuten diese Zahlen, die den erwachsenen, will heißen ausgewachsenen Menschen oft das ganze Leben lang unverändert begleiten und bezeichnen? Man muß schon einen Fachmann der Bekleidungsindustrie ausfragen, um hinter diese geheimnisvollen Zahlen zu kommen.

Zunächst die Hutgröße, weil sie einfach ist. Sie bezeichnet schlicht und ohne Verschlüsselung den Umfang unseres Gedankenkastens in Zentimetern. So gibt sich halt auch auf diesem Gebiet das Geistige schlicht und klar ... hm. Und das kommt daher, daß meistens nur die Männer nach Kopfweiten kaufen, die Damen werden nicht danach gefragt, denn sie probieren sowieso jeden Hut, der im Laden ist, bis sie etwas Modernes, ganz Modernes, Schickes und Kleidsames finden.

Handschuhe sind schon nicht ganz so einfach zu klassifizieren. Zwar entsprechen sich Breite und Länge meistens genau, aber die Handschuhnummer 8 zum Beispiel bezeichnet weder Länge noch Breite, sondern den Umfang. Die Zahl 8 bezeichnet diesen Umfang ... ausgedrückt in englischen Zoll ... und geteilt durch zwei.

Die Anzuggrößen der Herren laufen von Nummer 44 bis Nummer 60. Die ideale Figur, von der wir Männer allesamt selten weit entfernt sind — (hm!) ist durch die Anzuggröße 48 gekennzeichnet. Was heißt aber 48? 48 ist die Hälfte des Brustumfanges des Apollo von Belvedere! 96 Zentimeter mißt dieser schöne Standardmann rund um seine männliche Brust, dicht unter den Armen gemessen. Wenn man tief einatmet, kommt man schon hin, nicht wahr, Herr Meier ...? Vor allem, wenn man bedenkt, daß für den Stoff sowieso genau fünf Zentimeter angerechnet werden ...

Mit sechzehn Kleidernummern aber kommt unsere Damenwelt nicht aus. Selbst kleine Firmen der Konfektion führen an die dreißig Größen, die zwar allesamt auch nach der halben Oberweite — von 38 bis 54 — gemessen, aber sehr variiert werden. Vor allem gibt es auch halbe Nummern, Zwischennummern. Und vor allem mogeln die Firmen und schneidern die Kleider eine Wenigkeit größer und weiter, als es eigentlich nach der Nummer sein dürfte. Aber was glauben Sie ... wie dankbar Muttchen dafür ist, wenn sie immer noch zweiundvierzig tragen kann, obwohl ihr die Ehe so sichtlich gut bekommt ...

Und Schwesterchens Strumpfgröße 11? Hinter dieser niedlichen Zahl verbirgt sich die Wahrheit, daß der Fuß 27,5 Zentimeter lang ist, denn Strumpfgrößen bezeichnen die Länge des Fußes in englischen Zoll. Ein Zoll ist zweieinhalb Zentimeter lang ...

Allerlei

— **Eisrosen werden Wirklichkeit.** Zu den empfindlichen Gewächsen und Blumen gehört bekanntlich der Rosenstock. Wenn in nördlichen Zonen an den Fenstern die Eisrosen aufblühen, dann muß man die Treibhäuser schon gewaltig einheizen, um richtige Rosen zu erzielen. Doch dieser Gedanke, richtige Eisrosen zu züchten, ließ einem Gärtner in Manitoba keine Ruhe mehr. Er wollte seinem Namen zu einer gewissen Unsterblichkeit verhelfen. Was ihm auch anscheinend gelungen ist.

Er hat kanadische Rosen, darunter solche aus dem höchsten Norden, englische und europäische Festlandsrosen, in mühsamer Arbeit gekreuzt und schließlich eine Blume erzielt, die Temperaturen bis zu — 45 Grad unter Null ertragen kann. Frank Skinner, der glückliche Züchter, der seine Rosen in Eiskellern usw. vorgeführt hat, wird nur noch von einem Kummer geplagt: er hat noch keinen Namen für seine Rose, die auch im Eise blüht.

:=: **Der Tag der Frau.** In Japan gibt es einen Tag im Jahr, an dem die Frauen das Regiment führen, während die Männer alle jene Arbeiten verrichten, die sonst ihren „besseren Hälften“ obliegen. Im Spätherbst wird diese merkwürdige Feier abgehalten, die in vielen Teilen des Inselreiches außerordentliche Popularität genießt.

:)(: **Hygiene — nicht zu allen Zeiten.** Noch zu Goethes Zeiten hielt man allgemein Zähneputzen für einen Unsinn und eine regelmäßige Modetorheit, die nur in ganz vornehmen Häusern Sitte war. In diese kam allmonatlich der Bader, um der ganzen Familie die Zähne zu putzen. Was er sehr gründlich — mit Sand und Seife — besorgte.

Sogar das Baden hielt man noch im Jahre 1865 für einen Luxus, denn sich nur Reiche leisten konnten. Für diese gab es große Geschäfte, deren meist einziger Geschäftszweig das Verleihen von Badewannen war. Jede vornehme Familie, die etwas auf sich hielt, machte einmal im Monat davon Gebrauch. Selbst Kaiser Wilhelm I. ließ sich früher allmonatlich eine Badewanne, die eigens für ihn bestimmt war, aus dem Hotel Rom kommen. An diesem Tage konnte von den Zimmergästen keiner baden, da das Hotel nur eine einzige Badewanne besaß.

Heiteres

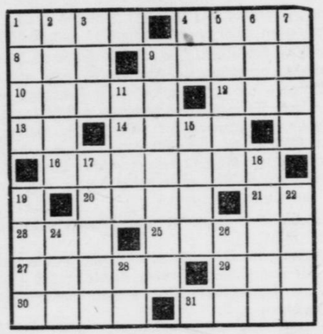
— **Für Sprachforscher.** Was ist ein Samtarier? — Ein Druckfehler; muß richtig „Samariter“ heißen. — In welcher Speise kommt ein Karo-As vor? — Im Paprikaroastbraten. („Brennessel.“)

— **Die Antwort.** Eine Mutter geht mit ihrem Jungen Einkäufe machen. Der Kaufmann schenkt dem Kleinen einen Bonbon. — Der Junge steckt den Bonbon in den Mund. Ermahnt ihn die Mutter: „Na, wie sagt man da?“ — „Bloß eenen?“

— **Der Mahnbrief.** Mucke schreibt: „Sehr geehrter Herr Neumann! Wer war es, der mich vor einem Vierteljahr zu bewegen wußte, ihm hundert Mark zu leihen? Sie, Herr Neumann! Wer versprach hoch und heilig, die hundert Mark bis zum 1. Oktober zurückgeben zu wollen? Sie, Herr Neumann! Wer hat jedoch sein Wort nicht gehalten? Sie, Herr Neumann! Wer ist also ein Betrüger? Ihr sehr ergebener Mucke.“

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. griechische Landschaft, 4. Männername, 8. Werk von Herder, 9. Postgebühr, 10. leichter Schlag, 12. Wurfspieß, 13. Tierprodukt, 14. Fluß der Schweiz, 16. europäisches Reich, 20. Gebirge in Griechenland, 21. Fluß in Sibirien, 23. Tierleiche, 25. Flachland, 27. Soldat, 29. Meersäugetier, 30. Gewässer, 31. holländische Münze. — Senkrecht: 1. Teil des Hauses, 2. Blume, 3. Frauenname, 4. Fluß in Italien, 5. Fluß zum Bodensee, 6. Kriemhilds Mutter, 7. englischer Titel, 9. harfenähnliches Saiteninstrument, 11. Taufzeuge, 15. Stadt in Ungarn, 17. Tunke (ß = ff), 18. Fluß, 19. Milchprodukt, 22. Meerenge, 24. Stadt im Erzgebirge, 26. Negerstamm in Togo, 28. Flächenmaß.

(Lösung folgt in nächster Nummer)

Lösung des Fülrätsels aus vor. Nr.:

Tanne
Ruder
Ilias
Sesam
Thorn
Adler
Nidda
Uhehe — Tristan und Isolde.

Unterhaltungsblatt

Nr. 311 — Beilage zur „Glocke“ / 12. November — 1936

13. November

Sonnenaufgang 7.48 Uhr, Sonnenuntergang 16.40 Uhr
Mondaufgang 7.11 Uhr, Monduntergang 15.54 Uhr

1504: Landgraf Philipp der Großmütige von Hessen in Marburg ges. (gest. 1567). 1862: Der Dichter Ludwig Uhland in Tübingen gest. (geb. 1787). 1668: Der italienische Komponist Gioacchino Rossini in Ruelle bei Paris gest. (geb. 1792). 1918: Gründung des Stahlhelms. Bund der Frontsoldaten, in Magdeburg.

Schwester Gerlinde

Roman von Anny Wothe

22) Nachdruck verboten!

(Schluß)

Und wieder traf das dumpfe Stöhnen sein Ohr. Wie gehetzt stürzte er vorwärts. Und jetzt sah er Winifred ganz deutlich, wie sie über das Watt dem Vorland zufloh. Sie hatte die Gefahr erkannt. Wie eine schwarze Wolke jagte es hinter Winifred her.

„Sie ist verloren!“ jammerte er, als Winis Gestalt plötzlich im Nebel verschwand. Er schrie, so laut er konnte, um ihr die Richtung anzugeben, und die ihm nachfolgenden Knechte folgten seinem Beispiel.

Aber kein Zeichen gab Antwort, daß Winifred den Zuruf vernommen. Ein grauenvolles Schweigen lastete in der Luft, nur ganz von fern klang das dumpfe, unheimliche Stöhnen.

Ein schmaler Spalt in dem grauen Nebel schien ihm den Weg zu weisen. Ohne Besinnen stürzte er, die Knechte durch Zuruf anspornend, ihm zu folgen, immer weiter in die Watten hinaus. Ein Warnungsruf seiner Leute ging ihm nach. Unschlüssig standen die Knechte. Sie kannten all die furchtbare Gefahr, die hier drohte. Aber ihr Herr war in Not, da durften sie ihn nicht im Stich lassen.

Dirck stürmte vorwärts in dem weichen, grauen Schlick über Rinnen und Löcher, wie ein Verfolgter. Jetzt hemmte er plötzlich den Lauf. Er konnte nicht weiter. Ueberall rieselte und rauschte das Wasser um ihn her, es brach aus allen Prielen — er fühlte, wie es schon seine Füße umspülte.

Die Flut, die mörderische Flut kam! Sie stieg höher und höher. Eine wahnsinnige Angst krampfte sein Herz zusammen.

Noch einmal raffte er alle Kraft zusammen und rief Winifreds Namen durch das seltsame Grauen des weiten Watts.

Und dann — — antwortete da nicht ein jammernder Ruf?

„Mut, Mut!“ schrie er durch den Nebel. „Ich komme!“

Er tappte vorwärts, er stolperte in seichte Löcher und arbeitete sich wieder heraus. Und dann drang plötzlich ein leises Wimmern an sein Ohr — und er hielt Winifred in seinen Armen.

„Die Flut kommt“, rief sie, verzweifelt sich an ihn klammernd, „wir müssen sterben!“

„Sei ruhig, Liebling“, flüsterte er zärtlich, sie mit starken Arm emporhebend, „ich rette dich!“

Und sie legte angstvoll und doch vertrauend fest ihre Arme um seinen Hals.

Er hörte den Ruf der Knechte, die ihm unablässig die Richtung kündeten, und mühte sich, der Wasserrinne zu folgen, die ihm den Weg angab.

Er spürte Winifreds Herz ängstlich an dem seinen schlagen, und ein Glücksgefühl ohnegleichen überflutete heiß alle Angst und Sorge. Plötzlich schrie sie laut auf:

„Das Wasser, das schreckliche Wasser!“ Dann sank ihr Kopf jäh zurück. Sie war ohnmächtig.

Der Angstschweiß brach Dirck aus allen Poren. Der Nebel war jetzt undurchdringlich, und Dirck fühlte, daß ihm das Wasser schon bis an die Knie reichte. Schwer keuchte seine Brust. Die leblose Gestalt der jungen Frau wurde immer schwerer in seinen Armen. Er hörte ganz deutlich, wie die Wellen hinter ihm in schweren Stößen heranrollten. Todesangst überkam ihn.

Noch einmal rief er laut in die dunkle Nebelschicht hinein, da fühlte er sich und Winifred erfaßt und emporgerissen. Die Knechte waren ihm entgegengeeilt und trugen ihn nun fast, der Winifred nicht aus seinen Armen ließ, an das rettende Land.

Da zerriß der Nebel, und im letzten Schein der Abendsonne breitete sich das Watt goldüberglänzt. Mit weißen Schaumkämmen schossen die Wellen zischend auf den weißen Sand, jetzt auch das Vorland überflutend.

„Gerettet“, jubelte er auf, „gerettet!“

Und er winkte den Knechten ab, die sich anschickten, Winifred in den Eichenkamp zu tragen. Ganz allein wollte er sein Weib, das er aus Todesgefahr erlöst, sich in sein Haus retten.

Und als er sie auf der Diele endlich aus seinen Armen gleiten ließ, da sah er in ihre groß zu ihm aufgeschlagenen Augen, und er hörte ihre Stimme wie ein Brausen an seinem Ohr:

„So bist du doch gekommen, Dirck! Ich rief dich so laut in meiner Todesnot. — Und da lag ich mit einem Male an deinem Herzen. Halte mich fest, daß ich nicht wieder versinke. Denn ich liebe dich — jetzt, jetzt weiß ich es — ich liebe dich!“

Er umfing die Zitternde jauchzend mit seinen Armen, und er küßte ihre kalten Lippen, bis sie heiß wurden unter seinen Liebkosungen und Wini sich selig an ihn schmiegte.

„Ich habe dich immer lieb gehabt“, flüsterte sie verschämt, „aber ich mochte es nicht sagen.“

„Und ich erst“, nickte Dirck selig, „aber auch ich wollte es nicht sagen, weil ich erst meine stolze Möwe zähmen mußte.“

Und während er ihr den nassen Südwester von den Locken nahm, lächelte er verschmitzt und flüsterte zu ihr hernieder:

„Was meinst du, mein Herz, wenn wir jetzt erst unsere richtige Hochzeitsreise nachholten. Du weißt doch — mit dem Anfang im Hotel ‚Atlantic‘ — mit Musik — und so weiter.“

Da barg Winifred errötend ihr Köpfchen an seiner Brust, und ihre Stimme zitterte ein wenig.

„Laß uns lieber im Eichenkamp bleiben. Du und ich, wir beide ganz allein.“

Da preßte Dirck von Söderborg sein junges Weib heiß und fest an sich, und jubelnd trug er es in die Stube hinein.

Draußen grollte das Meer und warf sich aufschäumend in hohen Sturzwellen auf den weißen Sand. Wie rote Flammen züngelte das letzte Abendglühen über den dunklen Wogengrund.

*

Nun war Ostern da! Die Zeit, da Schwester Gerlinde Abschied nehmen wollte. Sammetweich sproßte vom Kooge bis zum Deichesrand leuchtendes, junges Grün. Jauchzend stiegen Lerchen in den Himmel und weiße Möwen schossen lachend hin und her und tauchten ihre zartschimmernden Flügel in die frische Meeresflut. Ueberall sprangen die Knospen. Ein Blühen und Werden war in der Luft, und goldene Sonnefülle strömte über die Heide, durch die der Lenzwind übermütig dahinstürmte.

Zum letzten Male fuhr Schwester Gerlinde mit ihrem Pflegling hinaus in die frühlingsduftende Heide. Zum ersten Male war Klaus an ihrem Arm dann über die Heide gewandert, in wonniger Kinderlust. Eigenhändig hatte er Schwester Gerlinde zum Abschied Blumen gepflückt, Rosen auf den sonst noch so blassen Wangen.

Die alte Trud, die mit dem Rollstuhl am Heiderand wartete, konnte das Wunder kaum fassen. Ihr geliebtes Sorgenkind war dem Leben neu geschenkt. Ihr Klaus durfte wieder ein Kind unter den Kindern sein. Seitdem sie wußte, daß Schwester Gerlinde die Borsumburg so bald schon wieder verließ, war sie viel zugänglicher geworden. Durch manchen kleinen Liebesdienst zeigte sie der Schwester, daß auch ihre schroffe

Widerhaarigkeit nicht standhalten konnte, wenn Schwester Gerlinde sich in Güte zu ihr neigte. Außerdem wußte sie ganz genau, daß ohne Schwester Gerlinde ihr lieber Klaus nicht gesund geworden wäre.

Und ihr altes, mürrisches Herz, das nur den Jungen liebte, war voll aufrichtiger Dankbarkeit für die Pflegerin, die ein solches Wunder vollbrachte. Sie hatte sich aber doch alle Tage gefreut, daß es ans Scheiden ging.

Jetzt aber, wo Schwester Gerlindes Koffer schon gepackt standen und die Trud zum letzten Male mit zitternder Hand die Schwesternhauben geplättet hatte, da war ihr doch ganz eigen ums Herz. Und als nun die Schwester mit dem Jungen zurückkehrte und so zärtlich die Decke um den schlanken Knabenkörper legte, den sie wieder in den Rollstuhl gebettet hatten, da faßte sie sich ein Herz und sagte, verlegen ihre rauhe Hand Gerlinde entgegenstreckend:

„Ihr geht nun weit fort, Schwester. Ich bitte Euch, zürnt der alten Trud nicht, daß sie übel wollte, weil sie in ihrem Unverstand glaubte, Ihr wolltet ihr den Jungen da nehmen. Ihr habt ihm und mir — uns allen ja soviel gegeben."

Tränen stürzten ihr aus den Augen, als Gerlinde ihr tröstend über den grauen Scheitel strich.

„Was weinst du denn, alte dumme Trud", lachte Klaus fröhlich auf. „Schwester Gerlinde kommt doch wieder, ganz gewiß kommt sie wieder. Ich würde ja sterben, wenn sie nicht käme."

Mit großen, seltsamen Augen sah das Kind zu Gerlinde auf — mit einem so weltfernen, sehnsuchtstiefen Blick, daß Gerlinde davor erschauerte.

Sollte Klaus doch zu zart, zu wenig lebenstüchtig sein und früher oder später doch dem Los verfallen, das ihre Hut und Sorge verscheuchten? Wenn nun eine Fremde, die hierher kam, irgend etwas versäumte? Nicht aus Nachlässigkeit, aber weil sie den Jungen und sein Leiden nicht so verstand wie gerade sie und der Doktor, der ja auch zum Herbst fortging.

Eine heiße Angst quoll in Gerlinde empor, ein maßloser Jammer. Aufschluchzend beugte sie sich zu dem Jungen herniener, der ihr liebkosend über das tränennasse Gesicht fuhr.

„Nun weinst du auch, Schwester Gerlinde", tadelte er zärtlich „und du selbst hast mir doch gesagt, ich dürfte nicht weinen. Sieh doch, da kommt ja der Vater, wirklich, der liebe Vater!"

Ihr stand fast das Herz still. Den ganzen Tag schon war sie dem Grafen ausgewichen, um sich und ihm den Abschied nicht unnütz schwer zu machen. Und nun kam er über die Heide, gerade auf sie zu.

Er grüßte sie ernst, fast feindlich. Klauschen strich er liebkosend die Locken aus der Stirn, während er die alte Wärterin anwies:

„Fahrt immer mit Klaus voraus, Trud. Es wird kühl. Ich komme mit der Schwester gleich nach."

Dagegen ließ sich nichts einwenden, und Schwester Gerlinde fand auch nicht den Mut dazu.

Klaus wendete sich immer wieder nach den beiden zurück, die am Heiderand wie festangewurzelt standen, und winkte mit seiner zarten Knabenhand ihnen Grüße zu.

Jetzt war der Junge im Rollstuhl mit der Trud entschwunden.

Schwester Gerlinde seufzte leicht auf.

„Warum machen Sie mir den Abschied so schwer, Herr Graf?" fragte sie.

„Tue ich das? So freut es mich! Ist es denn billig, daß ich alle Qual des Scheidens leide? Ist es nötig, daß ich wieder und immer wieder vor der Rätselfrage stehe: Warum das alles?"

„Sie kennen meine Pflicht, Herr Graf!"

„Pflicht!" braust er auf. „Was ist Pflicht? Ist eine Pflicht darum größer und heiliger, weil sie die Allgemeinheit umfaßt, anstatt dem einzelnen zugute zu kommen? Meinen Sie, daß es verdienstvoller ist, für alle zu leben, statt dem einen alles zu sein?"

Er sah sie aus dunkelglühenden Augen so leidenschaftlich an, daß Gerlindes Herz erbebte.

Nur jetzt nicht schwach werden, dachte sie, nur jetzt ihm nicht zeigen, wie trostlos mich das Scheiden macht.

„Sie haben mich prompt abgewiesen", fuhr der Graf bitter fort. „Sie haben mir gezeigt, wie vermessen es von mir ist, daß ich Sie begehre, daß ich das Recht auf das Glück verwirkt habe, um Sie zu werben. Ich muß mich natürlich fügen, wenn Sie mir nicht angehören wollen. Aber heute, wo wir uns zum letztenmal gegenüberstehen, da will ich nochmals fragen: Können Sie es mit Ihrem so nachdrücklich betonten Pflichtgefühl in Einklang bringen, daß Klaus vielleicht zugrunde geht, wenn Sie ihn verlassen?? Dr. Berling versehlt mir nicht, daß nur die allersorgsamste Pflege, die alleraufmerksamste Behandlung zur vollständigen Genesung führen wird. Wollen Sie Ihr Werk selber wieder vernichten? Können Sie das Kind preisgeben, weil der Vater Ihnen Zumutungen stellte, die Sie nicht hören wollen oder — wie Sie meinen — nicht hören dürften?"

„Quälen Sie mich nicht so", bebte es von Gerlindes Lippen, und sie verdoppelte ihren Schritt, so daß Hark kaum ihr zur Seite bleiben konnte.

„Schwester Gerlinde", bat Hark weich, indem er stehenblieb und bittend die Hand der Schwester ergriff. „Sagen Sie mir die Wahrheit: Würden Sie die Borsumburg und Klaus verlassen, wenn mein Wünschen Ihnen nicht entgegengetreten wäre?"

„Nein, Herr Graf. Ich wäre geblieben, wenigstens bis bei Klaus kein Rückfall mehr zu befürchten ist."

„Und wenn ich bereit bin, sofern Sie bleiben, Schwester Gerlinde, als die Pflegerin von Klaus bleiben, die Borsumburg zu verlassen — würden Sie auch dann gehen?"

„Auch dann, Herr Graf. Ich könnte doch nicht zugeben, daß Sie meinetwegen Ihr geliebtes Kind verlassen."

„Und wenn ich bliebe, Gerlinde, und Ihnen geloben würde, niemals wieder auf meinen Wunsch zurückzukommen — würden Sie auch dann auf Ihrem Entschluß beharren?"

Purpurglut überflog das holde Antlitz der Schwester.

„Auch dann", kam es leise von ihren Lippen, während sie stehenblieb und weithin über das Watt sah, das in schwerer Dünung jetzt vor ihnen lag. „Ich könnte es nicht ertragen", kam es fast unhörbar von ihren Lippen.

Da jauchzte der Graf hell auf.

„Du liebst mich", jubelte er, „ich wußte es ja, Gerlinde, du liebst mich."

Und ehe sie es hindern konnte, hatte er sie fest in seine Arme und an sein Herz gezogen, und ein heißer Mund suchte den ihren.

Sie wollte sich entwinden, aber vor seinem zwingenden Blick barg sie schluchzend ihr Haupt an seiner Brust.

„Sage noch, daß du mich und den Jungen im Stich lassen willst", sagte er, sich tief zu ihr herabbeugend, „sage es noch, daß du dein Werk, mich zu entsühnen und den Jungen dem Leben wiederzugeben, nicht vollenden willst? Ist es weniger, als wenn du da draußen im Dienste der Menschheit das Deine tust? Ich liebte dich vom ersten Augenblick an, da du als Lichtspenderin in mein armes, graues Leben tratest. Und nun halte ich dich, Gerlinde, für meines Lebens Fahrt, möge sie nun kurz oder lang bemessen sein. Folgst du mir?"

„Ich folge dir", gab sie, selig zu ihm aufblickend, fest zurück. „Du hast recht, Hark. Mein Werk hier ist noch nicht vollendet. Aber selbst wenn ihr mich nicht brauchen würdet, ich kann ja gar nicht fort von euch, denn ich liebe dich, ich liebe dich!"

Da riß er sie wieder ungestüm an sein Herz, aber er küßte ihre frischen Lippen, die sie ihm bot, in heiliger Andacht.

„Mein geliebtes Weib."

Die Schwesternhaube war Gerlinde vom Haupt gesunken. Frei und stolz in der Fülle ihrer dunklen Haarpracht stand sie im Frühlingslicht und sah mit leuchtenden Augen in die Ferne.

„Es dünt das Meer", sagte sie, auf eine lange Welle deutend, die auf den Sand lief. „Wie ein Herzschlag ist's, Hark, der aus der Tiefe quillt."

Er hielt sie fest an seiner Brust.

„Wie schön bist du, Gerlinde", sagte er, die dunkle Pracht ihres Haares mit den Augen umfassend.

„O weh, meine arme Haube", seufzte sie mit halb wehem, halb glücklichem Lächeln, nun bist auch du dahin."

Hark schaute ihr tief in die Augen.

„Wir wollen sie heilig halten, deine Haube, Gerlinde, und sie für Kind und Kindeskinder aufheben, ihnen überliefern, daß das Glück des Weibes im Wirken liegt. Und dieses Wirken für andere. Gerlinde, das sollst du auch nicht aufgeben. Spende es, soviel du magst, den Deinen und überall, wo es not tut, und ich will dir beistehen mit meiner ganzen Kraft."

„Du Guter", kam es zaghaft und doch innig von Gerlindes Lippen, und dann sagte sie, stehenbleibend und selig die Hände faltend:

„Die Osterglocken läuten, Hark. Hörst du sie?"

„Aus Meerestiefe schweben sie herauf, wie die Glocken der versunkenen Stadt, die nur einmal allen Glücklichen klingen. Auch meine Seele ist neu erstanden, auch mir ist herrlich ein neues Ostern aufgewacht, seitdem ich dich gefunden, meine Gerlinde."

Im Silberlicht funkelte das Meer.

Alle Frühlingsknospen drängten dem glühenden Sommer entgegen, als Graf Hark die so heißersehnte Braut in seine alte, graue Burg führte, die ganz blau von Veilchen umblüht war.

Die Kinder mit der Großmama frohlockten dem Paar strahlend vom Söller entgegen. Da hob Schwester Gerlinde ihre Schwesternhaube und ließ sie wie eine Siegesfahne grüßend über ihrem Haupt wehen.

Und die Frühlingsnacht senkte sich über die Borsumburg, und das Meer rauschte seine ewigen Lieder. Und ganz fern, da hob sich im Mondenlicht, silberschimmernd, wie ein Gruß aus dem Märchenland, Hallig Hooge empor.

Wer in der Osternacht ein solches Zaubereiland erschaut, zu dem kommt das Glück, heißt es in einer alten friesischen Sage.

Gerlinde hat die Wahrheit dieses alten Märchens in einem reich gesegneten Leben für die Ihren, im Wohltun für andere erprobt.

Das alte Wappen der Borsumer — zwei gekreuzte Schwerter — aber zeigt seit Gerlindes Hochzeitstag noch eine weiße Haube über dem blanken Schild mit dem Wahlspruch:

„Schafft Freude!"

— Ende. —

Pho 5

Abenteuerskizze von Wilhelm Weldin (Wien)

„Schiffsbrände ...?" sagte jemand.

Der Wasserspiegel in einem Glas stand mit einemmal schief. Der kleine Rauchsalon der ersten Klasse schien sich in einen Fahrstuhl verwandelt zu haben, der rasch ins Bodenlose niedersank, um jäh mit einem harten Ruck aufzuschlagen. Gleich darauf setzte das stete Ziehen jener Aufwärtsbewegung ein, die das Kennzeichen einer schweren Welle ist.

„Ja, Schiffsbrände!" rief die kleine Miß Long und warf mit einer Bewegung von etwas gewaltsamer Forscheit ihre platinblonden Locken aus der Stirn. „Wie interessant ... Hu! Sie müssen doch etwas von Schiffsbränden erzählen können, Mister Selford?"

Henry Selford war der Zweite Offizier des Fracht- und Passagierdampfers „Neptun", der eine der langsameren Routen zwischen Southampton und den südamerikanischen Häfen befuhr. Er horchte auf die dumpfen Laute des Orkans, der an den Türen und Fenstern des Salons rüttelte.

„Brände?" sagte er zerstreut. „Lächerlich! Gibt es bei uns nicht. Unsere erstklassigen, modernen Löschanlagen — —"

„Hoho!" unterbrach ihn der immer etwas laute Plantagenbesitzer aus Pernambuko. „Wir reden nicht von Ihrem alten Kasten. Wir meinen die Brände, die in letzter Zeit auf einigen der großen Liner ausgebrochen sind, auf der „Atlantis" zum Beispiel ..."

Selford gab sich einen Ruck. Zwölf Stunden Dienst auf der Kommandobrücke bei schwerem Sturm und nun noch die außerdienstliche Aufgabe, die nervös gewordenen Fahrgäste zu zerstreuen, waren etwas viel. Er warf einen forschenden Blick durch den Salon. Von den zwanzig Reisenden der ersten Klasse waren sieben hier versammelt: Miß Long, der Plantagenbesitzer, ein Universitätsprofessor aus Rio, ein Geschäftsreisender einer Londoner Firma und drei Kaufleute, die Selford nicht näher kannte. Die übrigen lagen seekrank in den Kabinen.

„Schiffsbrände ..." sagte er und zündete sich bedächtig eine Zigarette an. „Hm!"

Die Wendung im Gespräch kam eigentlich recht gelegen. Eine Möglichkeit, die Fahrgäste abzulenken, dachte er und fühlte, wie sich aller Augen auf ihn richteten. Aber es war immer besser, man ließ sich ein wenig bitten.

„Also!" sagte Miß Long ungeduldig. „Nicht so geheimnisvoll Mister Selford. Schießen Sie los!"

„Brennen Schiffe von selbst, oder werden sie angezündet?" fragte jemand treuherzig.

Selford mußte lächeln. „Das kommt darauf an."

„Ah! Wieso ...? Gibt es Leute, die daran interessiert sind, Schiffe anzuzünden?"

„Sicher."

„Wer zum Beispiel?" fragte der Treuherzige.

„Die Konkurrenz oder ... Versicherungsschwindler."

„Wie interessant!" rief Miß Long. Sie hatte plötzlich viel Farbe verloren und sah bleich aus, was ihr aber nicht schlecht stand. „Wissen Sie nichts Bestimmtes, Mister Selford?"

Wieder schlug das Schiff mit einem harten Ruck in ein Wellental auf, doch diesmal legte es sich gleich beängstigend stark auf die Seite. Drei Kognakgläser fielen um und entleerten ihren Inhalt auf den Boden, aber niemand achtete darauf.

Der Zweite Offizier zuckte vielsagend die Achseln. „Es gibt da eine seltsame Sache, über die in der Oeffentlichkeit nichts bekannt ist," sagte er langsam.

„Und die wäre? fragte ein Vorlauter.

Selford sog nachdenklich an seiner Zigarette und stieß dann den Rauch, wie mit einem plötzlichen Entschluß in einer dicken Wolke aus. „Man redet über solche Dinge nicht gern, weil sie nicht völlig verbürgt sind," sagte er zögernd. „Aber es ist eine in Schiffahrtskreisen allgemein bekannte Tatsache, daß bei den Bränden, die vor einiger Zeit in kurzen Abständen auf drei großen Passagierdampfern ausbrachen, jedesmal eine halbe Stunde vor Ausbruch der Katastrophe ein Mann gesehen worden, der auf dem Schiff unbekannt war. Dieser Mann wird übereinstimmend als groß und auffallend schlank geschildert. Seine besonderen Kennzeichen sollen brennrotes Haar und eine Narbe auf der rechten Wange sein — —"

Selford verstummte und blickte bestürzt auf den Kreis seiner Zuhörer. Die Gesichtsfarbe der Passagiere hatte sich im Laufe seiner Erzählung auffallend verändert. Miß Long war fast gelb geworden und starrte ihn aus Augen an, die tief in ihre Höhlen gesunken zu sein schienen. Der Plantagenbesitzer sah plötzlich käsig aus, und auch die anderen waren merkwürdig bleich geworden.

„Sollte es sich vielleicht um einen Agenten gehandelt haben?" fragte der Professor, ehe Selford seiner Verwunderung Ausdruck geben konnte. Er war ebenso bleich wie die anderen, seine Augen hatten einen fiebrigen Glanz, er schien von seinem Zustand nichts zu merken.

„Es ist anzunehmen."

Der Professor schüttelte nachdenklich den Kopf. „Uebrigens, was haben Sie für eine geheimnisvolle Ladung im Vorschiff?" fragte er da unvermittelt. „Es sind Kisten von so merkwürdiger Form, und die Matrosen lassen einen überhaupt nicht in die Nähe des Buges kommen."

„Das ...?" sagte Selford. „Ach, das ist das Pho 5."

Was war das nur? Wie hatte er sich so verraten können! Er hatte doch strengen Befehl, über die Ladung keine Auskunft zu geben. Wie hatte er es nur vergessen können? Kalte Schweißtropfen standen plötzlich auf seiner Stirn. Er griff nach seinem Taschentuch und bemerkte zu seinem Erstaunen, daß seine Hände zitterten.

„Pho 5?" fragte der Professor erstaunt. „Was ist Pho 5 eigentlich?"

„Ja, was ist Pho 5 eigentlich?" gab Selford zerstreut zurück und griff sich an den Kopf: was war Pho 5 wirklich? Pho 5 — Pho 5 — Pho 5 rollte ein rasendes Band in seinem Hirn ab. Was war das nur? Zum Teufel, er hatte es doch gewußt ...

Selford wich dem Blick des Professors aus, und plötzlich legte sich etwas um seine Brust, wie eine schwere, erstickende Eisenklammer. In dem Lehnstuhl hinter dem Professor, der eben noch leer gewesen war, saß jemand. Es war ein großer, auffallend schlanker Mann mit roten Haaren und einer Narbe auf der rechten Wange.

Selford wollte sich erheben, aber es ging nicht. Seine Glieder versagten. Mechanisch, wie er es in aufregenden Lagen gewöhnlich tat, zog er seine Dose und entnahm ihr eine Zigarette, er mußte selbst nicht, warum.

In diesem Augenblick bewegte sich der Rothaarige in seinem Stuhle. „Feuer?" fragte er mit einer dünnen, schneidenden Stimme.

Niemand schien ihn zu bemerken. Der Professor saß mit einem grüblerischen Ausdruck da, als dächte er krampfhaft darüber nach, was Pho 5 sei. Der Plantagenbesitzer aus Pernambuko machte eine Bewegung, als wollte er sich erheben, sank aber, als hätte er es sich anders überlegt, wieder auf seinen Sitz zurück. Miß Long hatte den Kopf auf den Tisch gelegt und schien zu schlafen. Die anderen lagen ausgestreckt in ihren Stühlen, den Kopf an die Rückenlehne gestützt. Offenbar hatte sie schließlich doch die Seekrankheit übermannt.

„Danke," sagte Selford verstört und mit Mühe, denn die Eisenklammer schloß sich immer fester um seine Brust. „Nicht Feuer ... nein!"

Der Rothaarige schien nicht auf ihn zu hören. Er erhob sich und kam auf Selford zu. Er hatte ein Streichholz in der Hand und machte Anstalten, es zu entzünden.

Selford wollte abwehren, aber das Würgen in seiner Kehle war so stark geworden, daß er keinen Ton hervorbrachte.

Da machte der Rothaarige eine Bewegung, dünn bleckte eine rote Flamme empor ...

Mit letzter Kraft sprang Selford auf. Im selben Augenblick fühlte er einen Schlag und fiel zu Boden. Dann legten sich zwei Hände um seinen Hals und würgten, würgten ...

Verzweifelt schlug Selford um sich. Zweimal gelang es ihm, der tödlichen Umklammerung zu entkommen. Immer sich am Boden wälzend, näherte er sich der Tür. Mit einer übermenschlichen Kraftanstrengung riß er sich los und sprang auf. Mit der linken Hand erreichte er die Klinke und drückte sie nieder. In diesem Augenblick preßte ihn eine übermenschliche Gewalt zu Boden. Wieder legte sich das Würgen um seinen Hals, so stark, daß er sich nicht mehr rühren konnte.

Kameradschaftsabend der NSKOV.

Ahlen. Die Abteilung Westen hatte ihre Mitglieder bei Körvers zu einem Kameradschaftsabend eingeladen. Man kann mit Recht sagen, daß der Abend ein voller Erfolg war. Der Saal war mit den Fahnen der Bewegung und mit einem lebensgroßen Bild des Führers stimmungsvoll hergerichtet. Mit einem Gruß an den Führer eröffnete Kameradschaftsführer Panning die Zusammenkunft und führte anschließend den neuernannten Bezirkswart Meidrott in sein Amt ein.

Ein besonderes Erlebnis war für alle der Vortrag des Kameraden Legemann: „Wie erhielt ich das goldene Verdienstkreuz." Der Vortragende rief den Kameraden die schweren Kämpfe an der Westfront ins Gedächtnis zurück, wo gegen eine vielfache Uebermacht der Feinde die deutsche Heimat, Haus und Hof von den Feldgrauen verteidigt wurden. Bei einem dieser Gefechte führte Kamerad Legemann die 8. Kompanie J. R. 57, jenes Regiment, das nachweislich im Weltkrieg die größten Verluste erlitt. Bei einem Sturm, vor der Kompanie stürmend, riß er die Mannschaften mit vor und erreichte somit, daß die Stellung in 1200 Meter Tiefe vorgetragen wurde. Schwer verwundet, gibt er noch Befehle, um dann erschöpft von den Sanitätern geborgen zu werden. Das goldene Verdienstkreuz war der Lohn für den Kameraden Legemann, das er nicht nur für sich, sondern auch für seine tapferen Kameraden trägt. Bei dieser Gelegenheit sei noch erwähnt, daß Legemann vor vierzehn Tagen anläßlich der Kriegerdenkmalseinweihung in Bocholt als Träger des goldenen Verdienstkreuzes von der Stadt Bocholt als Ehrengast eingeladen war.

Anschließend sprach Kamerad Sunder über das Treffen in Detmold. Mit packenden Worten schilderte er das große Erlebnis. Besonders wies er auf die Notwendigkeit hin, alle Kriegsteilnehmer in der NSKOV. zu vereinigen. Er schloß mit den Worten: „Kamerad, der du im Felde deinem sterbenden Kameraden versprochen hast, für seine Hinterbliebenen zu sorgen, erfülle deine Pflicht; denke daran, daß vielleicht manche Kameradenfrau, manches Kind eines deiner Kameraden auf deine Hilfe hofft. Erfülle dein gegebenes Wort, werde Mitglied der NSKOV., die die Belange der Kriegsopfer vertritt."

Der angesetzte Vortrag des Standartenführers Schmidt, der augenblicklich in München weilt, mußte leider ausfallen. Der Vortrag steigt in der nächsten Versammlung. — Die Hauskapelle sorgte für Stimmung. Es war wirkliche Frontkameradschaft, die sich zeigte. Kein Mitglied wollte durch Aufbruch die „Schützengrabenstimmung" stören, und als der Abend geschlossen wurde, bedauerten alle lebhaft, daß man sich „schon" trennen mußte. Die alten Kriegermütter bis zu 80 Jahren baten den Kameradschaftsführer, doch bald wieder einen derartigen Abend aufzuziehen.

Auch der Bezirk Süden hatte zu seinem ersten Kameradschaftsabend eingeladen, wo der neue Bezirksführer Kamerad Schyra in sein Amt eingeführt wurde. Wie bereits im Osten und Westen geschehen, soll auch hier der nächste Abend etwas Besonderes bieten. Auf beiden Abenden wurde auch für die NSV. geworben. Hat früher jeder für das Vaterland gekämpft, so will die NSKOV. jetzt nicht in dem vom Führer angesagten Kampf gegen Hunger und Kälte zurückstehen.

Der 9. November in Heeßen

Heeßen. Kalter Novembersturm trug dumpfen Landsknechtstrommelschlag in das abendliche Dunkel hinaus. Ein langer Zug marschierte im Gleichschritt zum Ehrenmal und nahm hier in weitem Kreis Aufstellung. Es galt, unsere teuren Toten zu ehren. Hell leuchtete das Mal. Der Schein der Fackeln huschte über die das Ehrenmal flankierenden Fahnen mit dem Hakenkreuz auf weißem Grund, über die Fahnen der militärischen Kameradschaften, irrte hinauf zu den knatternden Fahnen der sich im Sturm biegenden Masten. Ein stimmungsvolles Bild! Schlicht, aber feierlich war die Ehrung der für Deutschlands Größe gefallenen Helden. Eindringlich waren die Worte des Hoheitsträgers. Ein Lorbeerkranz wurde niedergelegt. Der Gesang des Liedes vom guten Kameraden klang in den stürmischen Novemberabend.

Im Saal der Sachsenburg erwarteten bereits die zahlreich erschienenen Volksgenossen den Anmarsch der Kolonnen. Von der ganz in Rot ausgeschlagenen Bühne grüßte die große Bronzebüste des Führers. Lorbeerbaumgruppen dämpften das leuchtende Rot. Lange Trauerflore fielen über die Hakenkreuze der Fahnen. Ernst und würdig war die äußere Umrahmung. Ebenso ernst und würdig gestaltete sich die Feierstunde. Trommelschlag begleitete den Einmarsch der Fahnen, dem nach einem kurzen Vorspruch die Totenehrung durch den Obertruppführer des Trupps Heeßen des SA.-Sturms 1/22, Pg. Ossenbrink, folgte. Schwer und mahnend fielen unter gedämpftem Trommelwirbel die Namen der Blutzeugen der Bewegung. Verhalten klang es durch den Raum: „Ich hatt' einen Kameraden ..."

Dann folgte die Ansprache des Ortsgruppenleiters Pg. Glaubitz. Der Hoheitsträger gab einen Rückblick über den Kampf der Bewegung, insbesondere über den denkwürdigen 9. November des Jahres 1923, an dem durch feigen Wortbruch der Verräter v. Kahr, Lossow und Seißer die von Adolf Hitler proklamierte nationale Regierung zu Fall kam. Sechzehn begeisterte Nationalsozialisten fanden an der Feldherrnhalle in München den Tod. Sie seien gefallen für eine Idee: für ein neues, schönes und starkes nationalsozialistisches Deutschland. In ihrem Geist sei jedoch weitergekämpft worden für die Wiedererlangung innerer Einheit und nationaler Kraft bis zum Sieg. Die Jugend übernehme das Erbe dieser Helden. Sie fülle die Lücken tausendfach aus, die durch ihren Tod gerissen wurden.

Ein Fahnenspruch leitete über zu der durch den Gefolgschaftsführer der HJ., Pg. Hayn, vorgenommenen Ueberführung der Hitler-Jugend. Er knüpfte an die alte Bedeutung des Nebelung (November) an und zog eine Parallele zwischen Vergehen und Auferstehung in der Natur und jener Zeit des Kampfes. Aus der Opfersaat sei neues Leben — ein neues und großes Deutschland — erstanden. Wuchtig schmetterten die jungen Kehlen ihr „Vorwärts, vorwärts" und ihr „Unter den Fahnen marschieren wir". Das Leben ruft.

Stammführer der DJ., Ernst Holthoff, weihte den Kämpfern von Langemarck ein ehrendes Gedenken und sprach über den begeisterten Kampf der jungen Helden des Weltkrieges. In tiefem Schweigen verharrte die Menge, der Toten gedenkend. Dann brach es gewaltig los: „Deutschland, Deutschland über alles" und „Die Fahne hoch, die Reihen dicht geschlossen!". Die Feierstunde war beendet. Trommelschlag — Fahnenausmarsch.

Aus dem Kreise Beckum

:: **Beckum,** 11. Nov. Sonntag steigt **die erste Veranstaltung des diesjährigen Beckumer Karnevals** mit einer Elferratssitzung bei Samson-Frölich. Wenn auch das Hauptprogramm noch im Anzeigenteil bekanntgegeben wird, darf man doch schon so viel verraten, daß der hohe Elferrat ein ganz gediegenes Programm zusammengestellt hat. Von auswärtigen Karnevalsgesellschaften haben sich die Rietberger „Grafschaftler" mit 25 Mann für diese Sitzung angemeldet. Aus ihrem „Tendondria-Programm" wollen die Gäste ebenfalls einige Sachen zum Vortrag bringen. Dafür wird dann die Beckumer Karnevalsgesellschaft den Rietbergern einen Besuch im Januar abstatten und sich für die Mitwirkung Sonntag in Beckum revanchieren.

△ **Oelde,** 10. Nov. Ein Frontsoldat schreibt uns: Bei der Totenehrung für die Blutzeugen vom 9. November 1923 und bei der Gedenkfeier für die Helden des Weltkrieges muß allen Volksgenossen wieder einmal so recht zu Bewußtsein gekommen sein, daß die Stadt Oelde auch heute — im Jahre 1936 — achtzehn Jahre nach Beendigung des Weltkrieges, noch immer kein **Ehrenmal** besitzt.

Diese Tatsache ist nicht mit dem Hinweis auf die Geldfrage zu entschuldigen oder damit zu rechtfertigen, daß die Platzfrage noch nicht gelöst und geregelt sei .....

Oelde hat nie die Not der Städte und Orte des Industriebezirks kennengelernt. ..... und doch sind dort in den ärmsten Kolonien, wenn auch bescheidene, Erinnerungsstätten für die Toten des großen Krieges 1914—1918 errichtet worden. Ueber die Platzfrage kann man sich meines Erachtens vierzehn Tage oder selbst einen Monat streiten, aber keine achtzehn Jahre. —

Darum alle, die ihr euch für die Geschicke und das Ansehen der Stadt verantwortlich fühlt, schreitet endlich zur Tat und laßt eine ernste Sache nicht im Bürokratismus ersticken ..... und ihr Frontsoldaten fordert, daß man endlich die Namen eurer gefallenen Mitkämpfer und Brüder in Erz und Stein in die Geschichte der Stadt einschreibt und ihnen eine würdige Erinnerungsstätte schenkt und weiht.

nsg **Stromberg,** 11. Nov. **Ausbildung von Milchkontrollassistenten. — Anmeldungen an die Landesbauernschaft Westfalen.** In der Zeit vom 23. November bis 19. Dezember d. J. findet an der staatlich anerkannten Viehpflege- und Melkerschule in Stromberg (Kreis Beckum) wieder eine Ausbildung von Milchkontrollassistenten statt. Daran können junge Bauern- und Landwirtssöhne im Mindestalter von 18 Jahren teilnehmen, die eine Landwirtschaftsschule mit Erfolg besucht haben. Nichtlandwirtssöhne müssen außer dem zweisemestrigen Besuch einer Landwirtschaftsschule eine dreijährige Praxis in der Landwirtschaft nachweisen können.

Die Gebühr für die Teilnahme beträgt 20 RM. (für Nichtwestfalen 40 RM.). Die Unterbringung und Verpflegung erfolgt in der genannten Anstalt zu dem mäßigen Preise von 1,20 RM. je Tag.

Anmeldungen, denen ein ausführlicher selbstgeschriebener Lebenslauf und sämtliche Zeugnisse beizufügen sind, sind an das Verwaltungsamt der Landesbauernschaft in Münster, Schorlemerstraße Nr. 6, zu richten, von der auch jede weitere Auskunft kostenlos erteilt wird. Um ein Irrlaufen der eingesandten Schriftstücke zu vermeiden, ist ausdrücklich zu bemerken, daß eine Teilnahme an dem Lehrgang für Kontrollassistenten beabsichtigt ist.

Lippborg, 11. Nov. **Die neue Lippebrücke in Uentrup.** Der „Westf. Anzeiger" schreibt: Oestlich von Hamm sind die Uebergangsmöglichkeiten vom südlichen zum nördlichen Lippeufer sehr beschränkt. Zwischen Hamm und Lippborg befinden sich nur Holzbrücken, die natürlich nicht überlastet werden dürfen. Nun ist gestern die neue Lippebrücke in Uentrup dem Verkehr übergeben worden. Bei Haus Uentrup hat die Lippe drei Arme. Die Holzbrücke über den südlichsten Arm (dem Dorf Uentrup am nächsten) wurde abgebrochen, und an ihrer Stelle steht nunmehr die neue Betonbrücke, die sich in einer Länge von etwa 20 m über die Lippe schwingt. Die Fahrbahn ist rund sechs Meter breit, dazu kommen noch Bürgersteige zu beiden Seiten. Da die neue Brücke höher liegt als die alte, mußten erhebliche Bodenanschüttungen vorgenommen werden. Bei dieser Gelegenheit ist auch ein Teil des Lippebettes neu eingedämmt worden.

Wieder verschwindet ein Stück Romantik im Lippetal, doch paßt sich die Brücke dem Landschaftsbild gut an. Mit diesem Brückenbau wurde der Anfang gemacht zu einer Verbesserung der Verbindung zwischen Uentrop und Dolberg, zwischen dem ganzen Gebiet südöstlich Hamms und dem Kreis Beckum. Allerdings lassen eine weitere Holzbrücke und eine alte Steinbrücke noch keinen unbeschränkten Verkehr zu. Erst die Einsetzung dieser Brücken und die Geradelegung der ganzen Wegstrecke durch das Lippetal werden hier grundlegend Wandel schaffen.

)(**Sendenhorst,** 11. Nov. Ein **schwerer Unglücksfall** ereignete sich bei dem Abbruch des ehemaligen Löfflerschen Hauses. Der mit dem Abbruch beauftragte Zimmermeister Schlottmann fiel trotz äußerster Vorsicht durch die infolge des schlechten Daches morsch gewordenen Balkenbretter und stürzte einige Meter in die Tiefe. Dabei zog er sich nicht unerhebliche Verletzungen im Rücken zu. Der als tüchtiger Zimmermann und biederer Imker bekannte Verunglückte wurde in das hiesige St.-Josephs-Stift geschafft. Mit dem baufällig gewordenen Löfflerschen Haus verschwindet ein häßlicher Fleck aus dem Stadtviertel. Auch das danebenliegende Kottensteinsche Haus wird Montag abgebrochen. Leider verringert sich damit wiederum die Zahl unserer wenigen Ackerbürgerhäuser mit großer Deele und breitem, nach der Straßenseite gelegenen Toreingang. Der mächtige Torbogen weist noch eine Inschrift aus dem Jahre 1804 auf, die leider vor kurzem überstrichen wurde. Das Haus selbst wird in der Bauerschaft Bracht als Landarbeiterhaus neu erstehen. Das Löfflersche und das Kottensteinsche Haus wurden von der hiesigen Spar- und Darlehenskasse käuflich erworben, die hier ein neues Sparkassengebäude mit eingebauter Wohnung errichten lassen wird. Die zum Bahnhof führende Adolf-Hitler-Straße, die in den letzten Jahren eine Reihe neuer Häuserfronten erhalten hat, wird an dieser Stelle eine bedeutende Erbreiterung und Verschönerung erfahren. Zu überlegen wäre, ob die beiden letzten, einen Schmuck der Straße bildenden Bäume erhalten bleiben können.

)(**Sendenhorst,** 11. Nov. Heute (Donnerstag) wird die an der Angel wohnende Bäuerin Wwe. Wilhelmine Watermann **87 Jahre** alt. Sie wurde am 12. November 1849 auf dem zu Ahlen gehörenden Suermannschen Bauernhof geboren. Wenn auch die Jubilarin die körperlichen Beschwerden des Alters zu tragen hat, so hat sie sich doch eine seltene geistige Frische und ein gutes Gedächtnis bewahrt.

Aus dem Kreise Warendorf

✢ **Warendorf,** 11. Nov. **Aus der Taufe gehoben. Das neue Heimatmuseum in Warendorf.** Der Arbeitsausschuß für das neue Heimatmuseum trat gestern abend im Rathaus unter Vorsitz von Bürgermeister Tewes zu einer Sitzung zusammen. Die Vorarbeiten, die Stadtrat Roling geleitet hat, sind soweit fortgeschritten, daß die Museumsräume in der Schule an der Borchardingstraße in etwa vierzehn Tagen fertig sein werden. Dann können die Gegenstände dorthin gebracht, sortiert und katalogisiert werden. Die Mitglieder der Kommission besichtigten alle bisher vorhandenen Ausstellungsstücke, die sich zur Zeit in der Schule am Münsterwall befinden. Herr Joseph Krimphove machte bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß vor 35 Jahren der „Verein für Orts- und Heimatkunde im Kreise Warendorf" gegründet worden sei. Bürgermeister Tewes hob hervor, daß gerade dieser Verein sich große Verdienste um die Heimatkunde erworben habe, und daß es seinem Wirken zu verdanken sei, daß jetzt die Einrichtung des Heimatmuseums nicht auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoße.

Aus der Bewegung

Oberbannführer Ovens auch weiterhin Adjutant des Gauleiters Dr. Meyer

nsg) In Ergänzung unserer Meldung, nach der Oberbannführer Ovens mit der Leitung der Abteilung für weltanschauliche Schulung im Gebiet Westfalen der HJ. beauftragt wurde, teilen wir mit, daß Oberbannführer Ovens auch weiterhin das Amt des Adjutanten des Gauleiters, Reichsstatthalter Dr. Meyer bekleidet.



Aus der Gemeinde Heeßen

Heeßener Mädel im Landjahr

Heeßen. Zwei Heeßener Mädel, Edith Weiß und Eva Kania, erleben unweit der tschechischen Grenze, und zwar im fernen Eulengebirge in Schlesien, ihr Landjahr. Wir möchten unseren Lesern den Inhalt eines an ihren früheren Lehrer gerichteten Briefes nicht vorenthalten. Edith Weiß schreibt u. a.: „Wir machen jetzt viele Ausmärsche. Vor drei Wochen waren wir zur Burg Kynau. Bis dort sind es ungefähr 25 Kilometer. Wir sind beide Strecken gelaufen. Es war unbeschreiblich schön. So sehr müde waren wir auch noch nicht, als wir zurückkamen. Vor vier Wochen waren wir zur „Hohen Eule". Also dort oben war es fabelhaft. Es lag schon sehr viel Schnee. Von dem Tannengrün sah man nichts mehr; alles war mit Schnee bedeckt. Wir glaubten zuerst, wir seien in einem weihnachtlichen Märchenwald, denn so etwas haben wir noch nie gesehen. Auf der Schneekoppe waren wir auch schon. Ein Hälfte ist deutsch und die andere ist tschechisch. Als Andenken von dort oben haben wir uns einen deutschen Stein und einen tschechischen Stein mitgenommen, denn Geld hatten wir nicht, um uns etwas zu kaufen. Auch habe ich hier in Steinseifersdorf und Waldenburg Verwandte wohnen. Nach Steinseifersdorf darf ich öfter. In Waldenburg war ich vom 12. bis 21. September. Dort habe ich sehr schöne Tage verlebt. Jetzt habe ich die Heimat meines Großvaters kennengelernt. Ich habe das Haus, wo mein Großvater geboren ist, gesehen, auch die Schule und die Kirche, in die er gegangen ist. Die Gräber meiner Urgroßeltern sind in Waldenburg und die Gräber meiner Ururgroßeltern in Steinseifersdorf. Ich hätte niemals gedacht, daß ich diese einmal zu sehen bekäme.

Im Landjahr ist es wirklich schön. Wir sind mit 60 Mädel im Lager, und wir schlafen zu 8, 10, 12, 14 oder auch 16 auf einem großen Zimmer. Jedes Zimmer hat einen Namen. Das unsrige heißt „Memel". Wir machen viel Handarbeit. Augenblicklich machen wir 40 Paar Handschuhe für ein Jungenlandjahrlager."

Eva Kania scheint etwas „materialistischer" eingestellt zu sein, denn sie berichtet begeistert von der fortschreitenden Gewichtszunahme der beiden Landjahrmädel und meint, man würde sie nicht wiedererkennen. Eine Zunahme von 13 bzw. 15 Pfund an Körpergewicht legen Zeugnis davon ab, daß es beiden gut geht. Sie freuen sich trotzdem, wenn sie Weihnachten wieder „am Bahnhof angerollt" kommen.

Opferfreudigkeit der Heeßener

Heeßen. Der Aufruf der NSV. für den zweiten Eintopfsonntag hatte in allen Kreisen der Bevölkerung gezündet. Wieder einmal sind Opferwille und Opferfreudigkeit der Heeßener Volksgenossen unter Beweis gestellt worden. Wir berichteten bereits über das gute Ergebnis der ersten Eintopfsammlung. Es gereicht allen — den Sammlern und den Gebern — zur Ehre, daß dieses Ergebnis am Sonntag noch um 10 v. H. übertroffen worden ist. Damit steht der Ertrag des zweiten Eintopfsonntags an der Spitze aller bisherigen Eintopfsammlungen. Das soll und darf aber den Opferwillen nicht erlahmen lassen. Der Erfolg muß Ansporn sein. Für uns Heeßener gibt es keinen Stillstand, denn Stillstand ist Rückgang. Unentwegt werden wir weiter marschieren und unsern Mann stehen im Kampf gegen Hunger und Kälte.

Ergebnis der Personenstandsaufnahme

Heeßen. Die Gemeinde Heeßen hatte nach der Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober d. J. eine Einwohnerzahl von 9332, gegenüber 9239 im vorigen Jahre. Davon sind 6152 (6028) römisch-katholisch, 2703 (2728) evangelisch, 7 (6) jüdisch und 1 (1) griechisch-katholisch. 469 (476) gehören keiner der genannten Konfessionen an. Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Ergebnis der Personenstandsaufnahme des vorigen Jahres. In den letzten sechs Jahren ist die Einwohnerzahl Heeßens um 6,6 Prozent und die Zahl der Haushaltungen um 22 Prozent gestiegen.

Das Fundbüro meldet:

Heeßen. Auf der Ahlener Straße ist eine Damenarmbanduhr gefunden worden. Die Eigentümerin kann ihre Rechte auf dem Polizeibüro (Rathaus) geltend machen.

Aus dem örtlichen Sportleben

Winterhilfsspiele der Fußballer

Ahlen. Die Ahlener Fußballvereine wurden mit folgenden Gegnern für die Mittwoch, den 18. November, stattfindenden Fußballspiele für das WHW. gepaart:

Westfalia Ahlen — Fortuna Ahlen
SV Beckum — SuS Ahlen
Oelde — Germania Ahlen

Der Spieler Drögemöller (Germania) wurde für zwei Meisterschaftsspiele gesperrt.

Das seinerzeit wegen Regens abgebrochene Handballmeisterschaftsspiel Westfalia Ahlen gegen Ostwennemar ist für Mittwoch, den 18. November 1936, neu angesetzt.

Für die erste Kreisklasse Handball sind zu kommenden Sonntag folgende Meisterschaftsspiele angesetzt: Eintracht Hamm — Germania Mark, Werksport Hamm — Germania Ahlen, Jahn Oelde — TuS 59 Hamm, SuS Ahlen — TV Beckum, Teutonia Lippstadt — Heeßen.

Vorgemeisterschaften der Kreise Münster, Nordmünsterland und Westmünsterland Samstag, den 14. November 1936, in Ahlen (Kettelerhaus). Die erste Kreismeisterschaftsveranstaltung bringt folgende Paarungen: Wetzling (Münster) — Kasprowiak (Ahlen), Hoppe (Gronau) — Krampe (Lengerich), Seinen (Nordhorn) — Fritsche (Ahlen), Weitzmann (Münster) — Fischer (Gronau), Schön (Gronau) — Sierleja (Ahlen), Galeski (Münster) — Scholten (Nordhorn), Reiter (Gronau) — Horstkötter (Ahlen), Bork (Gronau) — Prygodda (Ahlen), Hönnemann (Lengerich) — Schlenker (Ahlen).

Rumskedi!

Elferratssitzung! Große Püttreden! Alte u. neue Kanonen! Musik: Verstärkte Stadtkapelle!

Anschließend:

Grosser Kappenball!



Sonntag, den 15. 11. Eröffnung des Beckumer Karnevals pünktlich 20.11 Uhr im Saale Samson Frölich

Eintritt RM. 1.-, Mitgl. RM. 0.75. Vorverkauf Buchhdlg. A. Gelhard, Nordstraße - Eine Wiederholung findet nicht statt.

Parole: Hinein!

Karnevalsgesellschaft: „Na da wären wir ja wieder"



Karnevalsgesellschaft

„Uelsken Wind"

Samstag, den 14. Nov. 1936, abends 20 Uhr 11 Minuten

1. Sitzung mit Damen

im Prunksaal und festlich geschmückten **Café des Restaurants „Zum Stadtpark".**

Alle herzlich willkommen! Großer Jubel u. Trubel!

N. A. 21 Uhr 11 Minuten großer feierlicher Einzug des **Damenelferrates.** Offizielle Begrüßung der Familie Nüddeltütt.

Oelde

Habe meine Prax's wieder aufgenommen

Dr. Stratmann

Zurück

Dr. Westmeyer

Herzebrock

Unser Jubiläumsverkauf

dauert noch bis Samstag, 14. November einschl.

50 Jahre

Kaufhaus Otto **Honcamp** Nachf.

Gütersloh

Sonntag, den 22. November 1936:

Theater-Sonderzug zum Stadttheater Münster

zur Oper

Der Freischütz

von C. M. von Weber.

50 v. H. Fahrpreisermäßigung, bis zu 70 v. H. ermäßigte Eintrittspreise.

Sonderzug Wiedenbrück—Münster. Abfahrt: ab Wiedenbrück 13.00, ab Rheda 13.09, ab Herzebrock 13.21, ab Clarholz 13.28, ab Beelen 13.45, ab Warendorf 14.18, ab Telgte 14.45, an Münster 15.08. Rückfahrt: ab Münster 21.45, an Telgte 22.08, an Warendorf 22.38, an Beelen 22.58, an Clarholz 23.15, an Herzebrock 23.22, an Rheda 23.35, an Wiedenbrück 23.46 Uhr.

Vorverkaufsstellen: Wiedenbrück: Buchh. **Möhlmann; Rheda:** Zigarrengeschäft **Beermann; Herzebrock, Clarholz, Beelen:** jeweils der Fahrkartenschalter am Bahnhof; **Warendorf:** Buchhandlg. **Ebbeke** und **Schnellsche** Buchh.; **Telgte:** Buchhandlung **Hansen.**

Schluß des Vorverkaufs: Samstag, 21. Nov., um 15 Uhr.

Habe mich in

Oelde als Architekt niedergelassen

Dipl.-Ing. Xaver Samson

Geiststraße 42

Jeden Tag Qualität Dralle **Zahncreme Rasiercreme**

Deutscher Sprachverein, Zweigverein Gütersloh

Klassischer Abend

am Freitag, 13. Nov., 20.15 Uhr, in der Aula des Hindenburglyceums.

Friedel Hintze

trägt vor unter dem Geleitwort: Des Menschen Seele gleicht dem Wasser.

Karten: num. 1,10 RM., unnum. 90 Rpf., Schüler 40 Rpf., in F. Tigges' Buchhandlung und an der Abendkasse. Mitglieder des Sprachvereins haben freien Eintritt. Mitgl. der NS.-Kulturgemeinde, der NS.-Frauenschaft, des NS.-Lehrerbundes zahlen gegen Ausweis den halben Preis.

Gute Ratgeber für Menschen, die vorwärtskommen wollen!

Blaue Siemensreihe, Heft 12:

Quellen und Wege der Weiterbildung

Von Universitätslektor Dr. Fritz Gerathewohl.

72 Seiten, Preis 1,75 RM., mit Porto 1,90 RM.

In lebendiger Weise wird hier gezeigt, woher wir die Antriebe zum Vorwärts und Aufwärts in unserer persönlichen Entwicklung zu nehmen haben. Eisernes Gebot ist heute für jeden einzelnen die Entwicklung seiner Leistungsfähigkeit: ein jeder hat gerade heute die Pflicht, über seine jeweiligen Grenzen hinaus und neuen persönlichen Zielen entgegenzuwachsen. Die Wege, die zwingend zum Erfolg in der Weiter- und Höherbildung führen müssen, werden in diesem Buche eindeutig und klar aufgewiesen. Der Erwerb bloßen und bedingten Wissens wird abgelehnt, dafür wird die Möglichkeit aufgezeigt, wie die Weiterbildung organisch mit der Charakter- und Persönlichkeitsgestaltung vereinigt werden muß.

Vorrätig bei

E. Holterdorf, Buchhandlung, Oelde

Amtliche Bekanntmachungen

Nachtrag

zur Haushaltssatzung des Kreises Wiedenbrück für das Rechnungsjahr 1936.

Auf Grund der §§ 11 und 142 des Gemeindefinanzgesetzes vom 15. Dez. 1933 (G.-S. S. 442) wird, nachdem der Entwurf des Nachtrages zur Haushaltssatzung zwei Wochen öffentlich ausgelegen hat und mit dem Kreisausschuß am 7. November 1936 beraten worden ist, folgender Nachtrag zur Haushaltssatzung festgestellt:

§ 1

Der dieser Nachtragssatzung als Anlage beigefügte Nachtrag zum außerordentlichen Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1936 wird

in der Einnahme auf 174 000 RM., und
in der Ausgabe auf 174 000 RM.

festgesetzt.

§ 2

Die in dem außerordentlichen Haushaltsplan des Kreises für das Rechnungsjahr 1936 vorgesehenen Einnahmen und Ausgaben erhöhen sich durch den Nachtragsplan gleichlautend (von 405 000 RM. um 174 000 RM.) auf 579 000 RM.

Wiedenbrück, den 9. November 1936.

Der Landrat als Leiter des Kreiskommunalverbandes Wiedenbrück:
Klein.

Vorstehender Nachtrag zur Haushaltssatzung des Kreises Wiedenbrück für das Rechnungsjahr 1936 wird hierdurch gemäß §§ 8 und 11 des Gemeindefinanzgesetzes vom 15. Dez. 1933 (G.-S. S. 442) bekanntgemacht.

Wiedenbrück, den 11. November 1936.

Der Landrat als Leiter des Kreiskommunalverbandes Wiedenbrück:
Klein.



(Stark verkleinerte Wiedergabe aus „Der Riese Saftig".)

Zu beziehen durch

E. Holterdorf, Buchhandlung, Oelde



Wir finanzieren Dein Eigenheim!

Zinsniedere, unkündbare Tilgungsdarlehen zum Bau, Kauf oder zur Entschuldung eines Eigenheimes auf Grund unserer Spar- und Darlehnsbedingungen

Am Freitag, dem 13. November, abends 6 Uhr in der Gastwirtschaft Wöstemeier

Vorträge: **Masthoitte**

Am Freitag, dem 13. November, abends 8 Uhr im kath. Gesellenhaus, Kleinebeinrich **Rietberg**

NORDWESTDEUTSCHE

Bauspar- u. Entschuldungskasse G. m. b. H.

Bielefeld, Herforder Str. 28

Eintritt frei! Eintritt frei!

Gf. 159—36.

Beschluß

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft in Münster vom 10. November 1936 wird die Beschlagnahme des gesamten Vermögens:

1. des **Direktors Ernst Stein,** früher in Beckum, Lippweg 17, jetzt Amsterdam, Parkhotel, geb. am 15. Febr. 1890, zu Beckum;
2. des **Prokuristen Willi Stein,** früher in Beckum, Oststraße, jetzt Amsterdam, Parkhotel, geb. am 12. Febr. 1895, zu Beckum;
3. der **Frau Else Hausmann,** geborene Stein, früher in Elsdorf (Rhld.), jetzt Amsterdam, Parkhotel;
4. des **Kurt Hausmann,** früher in Elsdorf (Rhld.), jetzt Amsterdam, Parkhotel,
5. der **Frau Toni Gerechter,** geborene Stein, früher in Berlin-Wilmersdorf, jetzt Amsterdam, Parkhotel,

zur Sicherung der Durchführung des am 7. November 1936 ausgebrachten dinglichen Arrestes in das Vermögen der zu 1. bis 5. bezeichneten Personen angeordnet. — § 28 der Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Devisenbewirtschaftung vom 4. Febr. 1935 — RGBl. I. Teil, Seite 114 ff.).

Beckum, den 10. November 1936.

Das Amtsgericht.

Obst- und Gartenbauverein Gütersloh

Monatsversammlung

am Freitag, 13. Nov., 20.30 Uhr, im Dalkekrug.

Neue Pianos

z. verm., monatl. Miete 10 RM, bei spät. Kauf Gutschr. v. Miete lt. uns. Bedingungen.

Ebel u. Sohn, Unna, Klavierfabr., Firma seit 1877.

Schlachtgewürze

ganz und rein gemahlen, **Kranzdärme, Papierdärme,** alle Breiten, **Wurstgarn, Salpeter, Cumin usw.**

Neu! fertig gemischte Gewürze für Leberwurst, Cervelatwurst, Blockwurst, Wurstebrot u. andere Rezepte gratis. Alles immer frisch bei

Lebensmittel B. Illigens, Weststr. 1 u. 3, Ruf 3074, Nordstraße 55.

Viehmarkt

Je Wort und Aufnahme bei Vorauszahlung 5 Pf., sonst Berechnung wie gewöhnlich

Zu verkaufen:

Bestes, hochtragendes Rind, mit gutem Milchleistungsnachweis sowie elf u. acht Monate alte Zuchtbullen und deckfähiger und jüngerer Eber. Hoffert, Wadersloh.

Tragende Erstlingssauen. Mettenborg, Rheda, St.-Viter-Str.

Gute, hochtragende Milchkuh, in zehn Tagen kalbend. Witwe Linnemann, Enniger, Bauerschaft Sommersell.

Zeitungsbote

zum 1. Dezember gesucht, Bezirk Hoetmar-Buddenbaum. Meldungen, schriftlich oder mündlich, in der Geschäftsstelle Warendorf erbeten.

„Die Glocke" — „Warendorfer Tageblatt".

Unsere Weinkellerei bringt Wein für jedermann!

Weinbaugebiet Rheinfranken

1935er Parteiheimer	Flasche	48 Pfg.
1935er Niersteiner Domthal	Flasche	60 Pfg.
1935er Gaubickelheimer Wiesberg	Flasche	75 Pfg.

Weinbaugebiet Mosel, Saar und Ruwer

1935er Lieserer Riesling	Flasche	70 Pfg.
1934er Zeltinger Himmelreich	Flasche	100 Pfg.
1935er Erdener Kötlay	Flasche	120 Pfg.

Weinbaugebiet Rheinpfalz

1934er Maikammerer Berg	Flasche	60 Pfg.
1934er Heddesheimer Riesling	Flasche	60 Pfg

(Flaschenpfand 10 Pfg.)

Hill

Wer nicht inseriert wird vergessen!

Die kluge Wäscherin empfiehlt, daß man mit Sil die Wäsche spült!

Volkssport und Leibesübungen

NeueMachenschaften um Schmeling-Braddock?

Die Widerstände, die sich dem in Aussicht genommenen Titelkampf um die Boxweltmeisterschaft im Schwergewicht zwischen James J. Braddock und Max Schmeling in Amerika entgegenstellen, sind um einen neuen Fall vergrößert worden. Es ist merkwürdig und erstaunlich, daß immer neue Hindernisse auftauchen, wenn eine Klippe glücklich überwunden ist.

Mit einem sonderbaren Ansinnen ist jetzt die Neuyorker Boxkommission hervorgetreten. Max Schmeling soll nach seinem Kampf gegen Braddock den größten Teil seiner Börse als „Rückkehrgarantie" in Amerika lassen, um auf diese Weise eine Sicherung zu schaffen, daß der deutsche Exweltmeister bei einem neuen Titelkampferfolg zu einem neuen Weltmeisterkampf nach Amerika zurückkehrt.

Dieser Standpunkt wird damit begründet, daß möglicherweise die 500000-Dollar-Klage, die von Joe Louis gegen Max Schmeling wegen angeblicher Beleidigung angestrengt wurde, so viele Unannehmlichkeiten für Max Schmeling mit sich bringen kann, daß dieser es vorziehen könne, nach dem Gewinn der Weltmeisterschaftskrone nicht wieder nach Amerika zu kommen.

Max Schmelings Vertreter hat selbstverständlich sofort gegen diese Haltung der Neuyorker Boxkommission Stellung genommen und auch darauf hingewiesen, daß er gegen die Durchführung einer solchen Maßnahme alle erforderlichen Schritte unternehmen werde. Es ist wohl ohne weiteres klar, daß für die Neuyorker Boxkommission kein Grund vorliegen kann, in einer derartigen Form gegen Max Schmeling vorzugehen.

Soweit bisher bekannt geworden ist, liegen keinerlei Bindungen vor, die Max Schmeling verpflichten, den Weltmeisterschaftstitel gegebenenfalls nur in Amerika zu verteidigen. Abgesehen davon, ist die Neuyorker Boxkommission keineswegs berufen, in der „Beleidigungsklage" von Joe Louis einer Entscheidung vorzugreifen. Unter diesen Umständen dürfte es aber nur von Vorteil sein, wenn Max Schmeling die von ihm in Aussicht genommene Reise nach Amerika am Anfang des nächsten Jahres durchführt.

Die Neuyorker Boxkommission hat erst letzthin nochmals Max Schmelings Anrecht bestätigt, als Herausforderer von Braddock zu einem Titelkampf zu kommen. Es ist ja bekannt, daß mit verschiedenen Machenschaften und Manövern gegen die Abhaltung dieser Begegnung gearbeitet wurde. Diese Versuche sind fehlgeschlagen und müssen auch weiterhin fehlschlagen, weil das Anrecht Schmelings ohne jeden Zweifel feststeht. Darum darf auch der Erwartung Ausdruck gegeben werden, daß endlich die sportliche Lösung erfolgt und der Kampf um den Weltmeistertitel nicht neuerdings nochmals durch Schritte in Frage gestellt wird, die mit Sport in keiner Weise etwas zu tun haben.

Lewis bleibt Weltmeister

In der Londoner Wembleyarena wurde Montag abend vor 12 000 Zuschauern der Halbschwergewichtsboxkampf zwischen dem kalifornischen Neger John Henry Lewis, den die Amerikaner als Weltmeister bezeichnen, und dem Engländer Len Harvey ausgetragen. Zwölf von den 15 Runden des wenig interessanten Kampfes gehörten Lewis, der auch den verdienten Punktsieg erhielt. Harvey klammerte sich über die ersten zehn Runden hinüber und ging erst in den letzten drei etwas aus sich heraus.

Aufbau des HJ.-Sportes!

Gute Zusammenarbeit mit den Sportverbänden

Im Rahmen der Vorbereitungen zur Durchführung der bekannten Abmachungen zwischen dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach und Reichssportführer von Tschammer und Osten vom 1. August fand in diesen Tagen in Berlin eine Tagung der Leiter der körperlichen Erziehungsarbeit in den einzelnen Gebieten der HJ. statt.

Zu Beginn der Tagung äußerte sich der Amtsleiter für körperliche Ertüchtigung in der RJF. noch einmal ausführlich über die Bedeutung der Vereinbarung. Nach einem Ueberblick über die Entwicklung der Sportarbeit in der Hitler-Jugend betonte er besonders die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit den Verbänden des DRL. Im zweiten Teil des Vertrages, den die HJ. mit dem DRL. geschlossen habe, übernehme die HJ. die Verpflichtung, auch für den Nachwuchs des DRL. Sorge zu tragen. Erstrebt werde vor allen Dingen eine Personalunion zwischen den Jugendsportwarten des DRL. und den Uebungsleitern der HJ. Für die Anbahnung dieser vollkommenen Zusammenarbeit sei eine Uebergangszeit von vier Jahren in Aussicht genommen.

Die erste und zugleich schwierigste Aufgabe ist aber die Ueberführung der jugendlichen Mitglieder des DRL. unter 14 Jahren in das deutsche Jungvolk. Bis zum 15. Januar 1937 soll diese Eingliederung und die Aufstellung der Sportdienstgruppen erfolgt sein. In den folgenden Wochen sollen die notwendigen Vereinbarungen mit den örtlichen Verbänden des DRL. über die Zuteilung der Sportplätze und Geräte erfolgen. Bis zum 1. März 1937 muß die Organisation fertig und den zuständigen Gebiets-Jungvolkführern gemeldet sein.

Eine besondere Verantwortung für diese Organisation tragen dabei gerade die unteren Führer des Jungvolks, denn für die einzelnen Maßnahmen kann keineswegs eine Norm aufgestellt werden, sondern die einzelnen Führer müssen schon aus eigenem Verantwortungsgefühl diese Organisation entsprechend den jeweiligen örtlichen Verhältnissen durchführen.

Aufstellung erst in Berlin

Die „Azzurri" am Comer See

Vittorio Pozzo hat seinen nach Mailand eingeladenen Spielern den Marschbefehl nach Como gegeben. Dienstag mittag trat der italienische Verbandskapitän mit seinem Gefolge, das den Kern der „blauen Mannschaft" für Berlin bildet, die kurze Reise nach den schönen Gestaden des Comer Sees an. Hier sollen die Nationalspieler in aller Ruhe und Abgeschlossenheit die letzten Tage bis zur Abfahrt nach Berlin verbringen.

Das Aufgebot von zwölf Spielern, denen Pozzo sein Vertrauen geschenkt hat, setzt sich zusammen aus den Torhütern Oliviero (Lucca) und Ceresoli (Bologna), den Verteidigern Monzeglio und Allemandi (beide AS Rom), den Läufern Serantoni (AS Rom), Andreoli (Bologna), Argtien 2 (Juventus Turin) und den Stürmern Pasinati (Triest), Meazza (Ambrosiana Mailand), Piola (Lazio Rom), Ferrari (Ambrosiana Mailand) und Colaussi (Triest). Zwei weitere zur Stunde noch nicht feststehende Spieler sollen Mittwoch in Como eintreffen.

Sorgen um Meazza

Der Verbandskapitän befindet sich diesmal in keiner beneidenswerten Lage. Die Meisterschaftsspiele am letzten Sonntag haben wieder einige gute Spieler auf die Verletztenliste gesetzt. Unter ihnen befindet sich der bisherige Nationaltorwart Amoretti, der nun durch den jungen Olivieri ersetzt wird. Weitaus ärger sind die Befürchtungen für den geradezu unersetzlichen Halbrechten Meazza. Der Mailänder war in seinen letzten Spielen verschiedentlich so harter Spielweise ausgesetzt, daß er unbedingt Schonung benötigt. Zwar wird ihn Pozzo mit nach Berlin bringen, aber auf jeden Fall einen Ersatzmann bestellen. Vielleicht fällt die Wahl auf Perazzalo (Genua), der im Turiner Uebungsspiel einen recht guten Eindruck hinterließ. Den Posten des Mittelläufers wird wohl nun doch wieder Andreoli (FC Bologna) übernehmen, nachdem er seine schwache Leistung im Länderspiel gegen die Schweiz durch ein großes Spiel in seiner Vereinsmannschaft am letzten Sonntag gegen den Tabellenführer FC Turin nahezu hat vergessen lassen. Mit ziemlicher Sicherheit wird Varglien 2 als linker Läufer zu finden sein, denn Neri, der ursprünglich als erster Anwärter für diesen Posten galt, wurde nicht nach Como eingeladen. Sieht man von den Zweifeln ab, die sich um die Teilnahme von Meazza ergeben, dann dürfte die wahrscheinliche Besetzung der italienischen Mannschaft für Berlin lauten:

Olivieri

Monzeglio Allemandi

Serantoni Andreoli Varglien 2

Pasinati Meazza oder Perrazzalo Piola Ferrari Colaussi

Die außerordentliche Sorgfalt, die Italiens Verbandskapitän bei der Zusammenstellung seiner Mannschaft an den Tag legt, ist der schönste Beweis dafür, daß Deutschland als schwerer Gegner eingeschätzt wird. Sollten die Schwierigkeiten nicht so schnell zu überbrücken sein, so hat Pozzo sich vorbehalten, seine Elf erst bei der Ankunft der Expedition Freitag nachmittag auf dem Anhalter Bahnhof bekanntzugeben.

Neue Weltrekorde von Caracciola

Auf der Reichsautobahn zwischen Darmstadt und Frankfurt machte sich Rudolf Caracciola Mittwoch wieder auf die Jagd nach Rekorden. Zunächst sah es freilich noch nicht danach aus, als ob sich das Vorhaben an diesem Tage verwirklichen lassen würde. Regenschauer zogen über Frankfurt, als Oberingenieur Neubauer, Rudolf Caracciola und der gesamte Rennstab von Mercedes-Benz Dienstag abend eintrafen. In der Nacht hellte es sich zwar etwas auf, doch zogen regendrohende Wolken aus der Südwestecke heran, als sich kurz vor 8 Uhr Caracciola daran machte, die am 26. Oktober so erfolgreich begonnenen Versuchsfahrten auf der Reichsautobahn fortzusetzen, die nicht nur seinen eigenen Bestleistungen galten, sondern auch denen von Hans Stuck über die längeren Strecken. Der Rekordmotor war unverändert. Der Wagen stellte sich diesmal als geschlossene Rennlimousine vor; der Zellonansatz, der bisher nur vor dem Gesicht Caracciolas lag, was bis zur Kopfstütze durchgezogen. Am Bug des Wagens waren noch deutlich die Arbeitsspuren zu sehen, die beim Ausbeulen der durch den Wind eingedrückten Vorderfront entstanden waren. Rennleiter Neubauer hat ein anderes Teilstück für die neuen Versuchsfahrten ausersehen — es lag zwischen km 2 und km 9

„Es geht nicht!" meinte Caracciola nach dem ersten Versuch. Mit dem unheimlichen Anzugsvermögen war der Mercedes schon innerhalb 30 Sekunden auf 300 km/std. (!!) gekommen. Nach Minuten erschien er schon wieder. Seine Meinung war wenig zuversichtlich. Er hielt es für unmöglich, heute Höchstgeschwindigkeiten zu fahren. „Der Wind ist viel zu stark, die Straße im Anlauf ein Stück weit noch naß, und außerdem springt der Wagen an einer Stelle und gerät schon bei kleiner Geschwindigkeit — was Caracciola eben unter kleiner Geschwindigkeit versteht — um zwei bis drei Meter von der Fahrtrichtung ab." Doch noch einmal versuchte es Caracciola, aber unverändert war auch nach der zweiten Fahrt sein Urteil: „Es geht heute nicht!" So war man sich schon einig, die Versuchsfahrten für den Mittwoch als beendet anzusehen.

Nachdem Caracciola noch einmal in den Mercedes geklettert war, um sich den Leuten vom Film in einem Heinkel-Flugzeug für Aufnahmen zu stellen, änderte die Rennleitung doch noch ihren Beschluß. Das Wetter war viel besser geworden, der Wind stand günstiger, und so kam man um 10 Uhr herum doch zu der Meinung: es wird gehen. Und so wurden die Rekordversuche doch noch am Vormittag aufgenommen. Der Angriff Caracciolas ging auf die Stundchen Rekorde über 5 km, 5 Meilen und 10 Meilen.

Dann glückte es doch

Zwischen 11 und 12 Uhr unternahm Caracciola dann nach Rücksprache mit Rennleiter Neubauer trotz widriger Windverhältnisse auf der inzwischen getrockneten Straße den Angriff auf drei Klassen- und einen Weltrekord — und er glückte! Die neuen internationalen Klassenrekorde — vorbehaltlich der Genehmigung durch die AIACR — sind:

5 Meilen: Hinfahrt 1:26,53 Minuten, Rückfahrt 1:25,48. Der Durchschnitt von 1:26,005 ergibt eine Geschwindigkeit von etwa 335,5 km/std. Der alte Rekord von Hans Stuck stand auf 1:39,535 gleich 291,035 km/std.

10 Meilen: Hinfahrt 2:56,76, Rückfahrt 2:50,70. Die Durchschnittszeit 2:53,73 entspricht einer Geschwindigkeit von rund 337 km/std. Alter Rekord von Stuck: 3:22,255 gleich 286,451 km/std. Der Klassenrekord über 10 Meilen ist gleichzeitig neuer Weltrekord.

10 Kilometer: Hinfahrt 1:49,98, Rückfahrt 1:46,96, Durchschnittszeit 1:48,47. Sie entspricht einer Geschwindigkeit von etwa 332 km/std. Alter Rekord von Hans Stuck 2:04,735 gleich 288,612 km/std.

Querschnitt durch den Sport

In der westfälischen Fußballgauliga kommt Schalke 04 kommenden Sonntag zum zweiten „Zug", und zwar ist TuS Bochum der Gegner, der trotz des Platzvorteils in der derzeitigen Form nichts zu bestellen haben wird. Daneben erwartet SuS Hüsten 09 den SV Erle 08, und Germania Bochum hat den SV Höntrop zum Gegner, so daß also drei Spiele stattfinden.

*

Als Ringrichter des „Kampfes" zwischen Adolf Heuser und Adolf Witt beim Sportpressefest in der Deutschlandhalle am 14. November konnte Max Schmeling gewonnen werden. Schmeling wird am 18. November in London dem Kampfe Neusel — Ben Foord beiwohnen. Man hätte gerne, daß Schmeling den Sieger dieses Kampfes in London bozen werde.

Länderkämpfe gegen Oesterreich und Polen

Noch bevor das Fachamt Leichtathletik sein Standardprogramm für das Jahr 1937 bekanntgegeben hat, erscheinen im Auslande Meldungen über Verhandlungen, die zum Abschluß neuer Länderkämpfe führen sollen. So weiß das gut unterrichtete „Wiener Sport-Tageblatt" zu berichten:

„Das zuständige Fachamt des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen hat Besprechungen mit dem österreichischen Leichtathletikverband eingeleitet, die auf die Veranstaltung eines Länderkampfes Deutschland gegen Oesterreich abzielen. Dieser Länderkampf soll in Wien stattfinden, und als Termin ist die zweite Hälfte des Monats August, wahrscheinlich der 21. und 22. August, in Aussicht genommen. An diesen beiden Tagen sollen Kämpfe in 23 Uebungen, also das ganze olympische Programm mit Ausnahme des Marathonlaufes, des Zehnkampfes und des 3000-m-Hindernislaufens, zur Durchführung kommen. Der Oesterreichische Leichtathletikverband hat grundsätzlich dem Vorschlag zugestimmt und wird weitere Einzelheiten mit dem Deutschen Leichtathletikverband besprechen. Es ist vor allem noch nicht sicher, ob man sich für die erste oder zweite oder für eine gemischte deutsche Mannschaft entscheiden wird. Die gesamte erste Besetzung der Deutschen wäre unserer österreichischen Mannschaft zu stark überlegen."

Eine gleiche Meldung kommt aus Polen, wo der deutsche Vorschlag, im nächsten Jahre, voraussichtlich in Warschau, einen Länderkampf zu veranstalten, mit großer Freude aufgenommen wurde. Die näheren Einzelheiten über diese Begegnung sind noch nicht festgelegt.

Hanni Hölzner überlegen

Glanzvoller Abschluß in Plauen

Das internationale Plauener Schwimmfest brachte am zweiten und Schlußtage noch einmal fesselnde Kämpfe, die durch neue Landesrekorde, erzielt von den ausländischen Teilnehmerinnen, gekrönt wurden. Großen Anteil hieran hatte Hanni Hölzner (Plauen), die das 200-Yard-Brustschwimmen in 2:47,4 Minuten gewann und ihre Mitbewerberinnen dabei zu neuen Bestzeiten mitriß. Zweite wurde die Dänin Valborg Christensen in 2:49,2 (Landesrekord), Dritte Maria Lenk (Brasilien) in 2:52,1 (Landesrekord). Im 100-Yard-Kraulschwimmen war Valborg Christensen in 1:08,6 Minuten erfolgreich. Maria Lenk kam als Zweite ein und erzielte mit der Zeit von 1:11,4 Minuten einen weiteren brasilianischen Landesrekord. Die dreimal 50-Yard-Lagenstaffel gewann Plauen in 1:42,4 Minuten gegen die Ausländerinnen (Geschwister Lenk und Christensen).

Wie steht's?

Auf zwei Treffen war vergangenen Sonntag das an sich vorgesehene volle Meisterschaftsprogramm der ersten Kreisklasse Ravensberg zusammengeschmolzen. Die andern Spiele fielen mit Rücksicht auf die Opferspiele der Handballer für das Winterhilfswerk aus. Die beiden Treffen aber, die noch auf dem Terminkalender verblieben, brachten bedeutendende Ergebnisse. Von größter Wichtigkeit ist die Niederlage des SC Verl in Sieker. Tore zählen allein, und von ihnen hängen die Punkte ab, was nützte es dem bisherigen Tabellenführer, daß er fast die ganze zweite Halbzeit in Sieker mit neun oder zehn Mann in der feindlichen Hälfte kämpfte! Die Tore wurden von Sieker geschossen, und Verl wurde geschlagen. Der lachende Dritte ist die Sportvereinigung Gütersloh, die als einzige Mannschaft der ganzen Klasse noch keinmal geschlagen wurde und jetzt einen Verlustpunkt weniger als Verl und Sieker hat. Man darf in dieser Elf wohl den Herbstmeister vermuten, denn die noch ausstehenden Spiele gegen Rietberg in Gütersloh und auswärts gegen Versmold sollten gewonnen werden können.

*

Das Bekanntwerden des Ergebnisses aus dem Spiel Wiedenbrück — Versmold hat mancher mit einem „Na, endlich!" begleitet. 7:1 ist ein Resultat, das sich hören lassen kann. Es erinnert an die Zeiten, da Westfalia Wiedenbrück sich mit der Sportvereinigung um die Vorherrschaft im Kreise Wiedenbrück stritt. Wenn das Ergebnis vom letzten Sonntag ein Vorzeichen für das Wiederkommen der Westfalen ist, sollte sich jeder darüber freuen.

Die erste Serie geht nun langsam ihrem Ende zu. Die Termine sind bisher programmäßig eingehalten, so daß jetzt besondere Wünsche berücksichtigt werden können. Auch für nächsten Sonntag sind mehrere Spiele abgeblasen, und zwar mit Rücksicht auf das Länderspiel in Berlin. Auf dem Programm stehen nur noch: Rietberg — Milse (Drehmann), Rheda — Versmold (Plöger), Verl — Jöllenbeck (Homersen), Heepen — Gadderbaum (Lütkemeier).

Das Spiel Versmold — Sieker, bei dem es unerlaubt hart zuging, hat seine Folgen gezeitigt: Rühnhold (Versmold) wurde bis zum 15. Dezember, Hörstkamp (Versmold) fünf Meisterschaftsspiele und Geilhaupt (Sieker) drei Meisterschaftsspiele ausgeschlossen. Außerdem wurde Eickmeier (Jöllenbeck) für drei Spiele gesperrt.

*

In der zweiten Kreisklasse ist Grün-Weiß immer noch erster Anwärter auf den Titel. Reichsbahn, Heepen und Neuenkirchen, die auch ihre Ansprüche machen, leisten sich zu häufig Seitensprünge. Der letzte Sonntag brachte wieder allerlei Ueberraschungen. Neuenkirchen ließ sich von der Reichsbahn ohne weiteres 5:1 schlagen, und Heepen kam nicht über das Hindernis Herzebrock hinweg. Und daß gar Avenwedde 7:2 in Halle geschlagen werden würde, wer hätte das wohl vermutet? Nun hat auch Sperard in der höheren Klasse seinen ersten Sieg erzielt. Das Spiel gegen Gadderbaum, das eigentlich in Bielefeld anstand, wurde in Sperard ausgetragen. Gadderbaum ist wohl die unbeständigste Mannschaft der ganzen Klasse.

Aus dem Fußballkreis Münster

Eine schwere Bestrafung durch den Gauführer Lorenz

„Die Glocke" hatte wiederholt mitgeteilt, daß nicht nur im Fußball, sondern auch im Handball die Meisterschaftskämpfe an Ritterlichkeit viel zu wünschen übrig ließen. Nunmehr hat der Gauführer Lorenz in einem Falle selbst ein Urteil gefällt, das zeigt, wie sehr den verantwortlichen Sportstellen die Reinhaltung der Sportbewegung am Herzen liegt. In Münster kam bei einem Punktespiel der Kreisklasse ein Spielabbruch zustande, da neben den aufrührerischen Spielern auch das Publikum die Weiterführung des Kampfes unmöglich machte. Gauführer Lorenz hat jetzt im Rahmen des Urteils zwei Spieler des Postsportvereins Münster mit Ausschluß aus dem Reichsbund bestraft, ferner wurden den betreffenden Leuten das Betreten der Sportplätze und der Besuch jeglicher Veranstaltungen des Reichsbundes für Leibesübungen verboten.

Kreisklassenvereine melden bis zum 15. November 1936 für den Tschammerpokal

Der Gaufachamtsleiter des Fachamtes Fußball teilt soeben mit, daß alle Kreisklassenvereine, die sich an den Kämpfen um den Tschammerpokal beteiligen wollen, sich bis zum 15. 11. 1936 beim zuständigen Kreisfachamtsleiter wegen der Teilnahme melden müssen. Für den Kreis Münster gehen die Meldungen an Bonnamm (Münster).

Der Kreissportwart Rütters teilt mit, daß der angesetzte Kampf SuS Ahlen Reserve gegen Sportfreunde Ahlen Reserve für beide Vereine verloren sei, da beide Vereine nicht antraten. Das Spiel SV Warendorf gegen Germania Stromberg am 15. November hat in Hoffmann (Ahlen) einen neuen Leiter erhalten.

Neuer Sportverein im Landkreis Beckum

In Lippborg haben sich die sportfreudigen Kräfte zu einem Sportverein zusammengeschlossen, der den Namen Fußballverein Grün-Weiß 1936 Lippborg trägt. Der Verein hat jetzt beim Kreisführer des Reichsbundes für Leibesübungen, Dr. Wagner (Münster), die Aufnahme in den DRL beantragt. Man sieht, daß der Sportgedanke immer mehr Fuß faßt. Im nächsten Jahr dürfte der Verein in der zweiten Kreisklasse Münster, Gruppe Ahlen-Beckum, spielen.

Handel·Gewerbe·Verkehr

Kassakurse der Berliner Börse

Die Kurse lauten auf Prozente des Nennwertes in Reichsmark. Für etwaige Hörfehler kann keine Haftung übernommen werden.

	11. Nov.	6 Nov.
Fonds- u. Staatspap		
Anleiheablösung	118.40	118.50
Reichsanleihe 1927	101.25	101.25
Reichsanleihe 1934	98.25	98.36
Blanko Geld	3.12	3.50
Westf. Landesb.-Anl.:		
W. Prov. Ausl.	119.00	119.25
6% W. L. Doll. R. 2	–	–
6% (8) dto. Feing. 25	95.00	95.25
6% (7) dto. Feing. 27	95.25	95.25
6% dto. Feing. 27 R. 1	94.75	94.75
6% (8) dto. Gd. 1 u. 2	96.00	96.00
6% (8) dto. K. 2 u. 3	93.85	94.00
5% (8) dto. 28/29 R. 4	94.00	94.25
5% dto. 1930	94.12	94.12
6% (8) Hausgr. R. 1	96.00	96.12
6% (7) dto. 26 R. 1	96.36	96.36
6% dto. 27 R. 1	96.50	96.50
6% (8) W. L. Gold	95.60	95.75
5½ % (5) dto. Abf.	95.75	95.75
5% W. Pr. Kohle	13.25	13.25
Steuergutscheine:		
Gr. I Durchschnittskurs	109.90	109.90
Gr. II fällig 1934	103.75	103.75
„ 1936	107.75	107.75
„ 1936	111.75	111.75
„ 1937	113.80	113.80
„ 1938	112.80	112.80
Hamb. Am.-Paket	15.12	15.25
Nordd. Lloyd	15 25	15.50
Berliner Handelsges.	127.50	125.25
Comm. u. Privatbank	110.00	109.25
Deutsche Disconto	112.00	109.75
Dresdner Bank	109.25	107.50
Reichsbank	189.50	189.00
Dortmunder Aktien	178.00	–
Dortmunder Union	–	201.00
Alsen Zement	–	–
Akkumulat.-Fabr.	–	–
AEG	41.50	41.12
Ankerwerke	–	–
Balcke-Masch.	96.25	96.50
Bemberg	119.75	114.50
Bergmann-Elektr.	122.00	–
Buderus Eisenw.	125.00	123.00
Cont. Caoutchouc	177.00	172.50
Daimler Mot.-Ges	123.36	123.12
Dt. Conti Gas	119.75	111.00
Deutsch. Erdöl	144.00	143.25
Dt. Kabel	157.00	156.00
Dynamit A. Nobel	89.50	88.75
Farbenindustrie	174.50	173.36
Feldmühle Papier	144.00	143.12
Felten u. Guilleaume	141.60	140.12
Gebr. Junghans	112.50	112.50
Germania Portld.	–	116.75
Gerresh. Glas	119.00	–
Gildemeister	158.00	–
Goldschmidt	131.00	131.00
Gundlach	–	–
Harpener Bergbau	158.00	155.50
Hösch, Köln-Neuessen	121.25	121.00
Hoffmann Stärke	–	
Hotelbetriebsgesellsch.	85.25	84 25
Ilse -	195 25	195.50
Kaliw. Aschersleben	142.50	144.75
Kokswerke	141.50	140.00
Klöckner Werke	128.00	125.75
Kromschröder	113 75	–
Lahmeyer u. Co.	148.25	148.50
Lindes Eis	–	165.00
Maschinenbauunterneh.	133.36	131.50
Mannesm. Röhren	118.00	117.50
Orenstein u. Koppel	91.36	93.00
Rhein. Braunkohlen	220.00	228.50
Ravensb. Spinn.	–	
Rhein. Metall	156.50	154.50
Rhein. Stahlwerke	155.00	155.85
Rh. Westf. Kalkw.	150.00	148.50
Gebeck Montan		130.00
Rückforth	77.50	78.00
Rüttgerswerke	141.60	141.25
Salzdetfurth	194 00	194.50
Schuckert Elektr.	163.75	163.00
Schultheiß	102.36	101.75
Siemens u. Halske	201.25	200.50
Ver. Dte. Nickelw.	169.75	169 50
Ver. Stahlwerke	125.12	124.25
Wandererwerke	169.50	170.50
Wasserw. Gelsenk.	–	167 00
Westf. Drahtindustrie	140.00	–
A. G. für Verkehrsw.	126.75	126,00

Geld- und Wechselmarkt

dnb **Berlin**, 11. Nov. **Berliner Börsenbericht.** Wider Erwarten zeigte sich zu Beginn der Börse an den Aktienmärkten eine etwas festere Tendenz, die aber wohl in der Hauptsache mit Deckungskäufen des berufsmäßigen Börsenhandels in Zusammenhang zu bringen war. Diese Anschaffungen lösten angesichts fehlenden Angebots vielfach Kursteigerungen im Ausmaß von ¼ bis ¾ Prozent, vereinzelt auch darüber, aus. Am Rentenmarkt zog die Gemeindeumschuldungsanleihe um 10 Rpf. auf 90,10 an, Reichsaltbesitz notierten unverändert 118½. Die Auslandsrenten, insbesondere Ungarn, waren leicht befestigt. Am Geldmarkt stellte sich Blankotagesgeld auf unverändert 2½ bis 2¾ Prozent.

Die im Verlauf wieder eintretende Abschwächung bei den Auslandswerten, von denen Chadeanteile a) bis c) per Kasse gegen den ersten Kurs um 13 RM. und Lit. d) um 14 RM. zurückgingen, und Conti Linoleum gegen die erst im Verlauf festgesetzte Anfangsnotiz von 185 wieder 7 Prozent verloren, führte auch an den andern Aktienmärkten eher zu leicht abbröckelnden Kursen.

Gegen Schluß der Börse bröckelten die Kurse bei völlig einschlafendem Geschäft weiter geringfügig ab. Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung wurde das Pfund mit 12,16 (12,145), der Gulden mit 134,15 (133,75), der franz. Frank mit 11,56 (11,55), Schweizer Franken mit 57,25 (57,23) festgesetzt.

Produkte

dnb **Berlin**, 11. Nov. **Berliner Getreidegroßmarkt. Stilles Geschäft.** Die Umsatztätigkeit im Berliner Getreideverkehr wird weiterhin durch die Zufuhren bestimmt. Die Anlieferungen der ersten Hand haben sich nicht verändert, so daß die Mühlen lediglich vereinzelt in der Lage sind, Brotgetreide zu erwerben und teilweise auf eigene Bestände zurückgreifen müssen. In der Provinz sind die Versorgungsmöglichkeiten hingegen günstiger. Auch in Hafer und Gerste zu Futterzwecken blieb das Geschäft klein. Lediglich Industriehafer wird laufend in kleinen Posten umgesetzt. Für Industriegersten hat sich das Interesse erhalten, während anderseits die Verkaufsneigung nach wie vor gering ist. Braugersten werden von den Brauereien zu kaufen gesucht, sind aber selbst in mittleren Sorten nur spärlich erhältlich. Von Mehlen finden Weizenmehle das Hauptinteresse.

dnb **Berlin**, 11. Nov. **Berliner Getreidenotierungen.** Die heutigen Getreidenotierungen sind gegenüber denen vom 10. November unverändert bis auf: Märk. Weizen, 75—77 Kilo, frei Berlin 206, Futter- und Sommerweizen —, Tendenz gefragt; märk. Roggen, 69—71 Kilo, frei Berlin 169, Tendenz gefragt; Gerste, sämtliche Sorten —, Tendenz: ohne Angebot; Hafer, Tendenz ohne Angebot; Raps und Leinsaat —, Erbsen, Vikt., neu 36,50—41,50, kleine Erbsen 34—36,50, Futtererbsen 24,50—26,50, Peluschken 26—29, unplombiert, Ackerbohnen 23,50—25, unplombiert, deutsche Wicken 26,50—28,50, unplombiert, Ostseewicken —, Futterwicken 17,50—20, Lupinen, blaue 16,50 bis 17,50, Lupinen, gelbe 24—25, Leinkuchen 16,36 inkl. Handelsspanne und Umsatzsteuer, Erdnußkuchen 15,88 inkl. H. u. Ums., Erdnußkuchenmehl 17,38 inkl. H. u. Umsatzsteuer, Trockenschnitzel, neue Ernte 8,60 inkl. H. u. U., extrah. Sojabohnenschrot 15,58 inkl. H. u. U., dto. Stettin 15,98 inkl. H. u. U., Kartoffelflocken, Parität Stolp-Namslau 18,70 inkl. Verpackung, dto. Parität Berlin 19.80 inkl. Verpackung.

dnb **Hamburger Getreidegroßmarkt.** In RM. je 1000 Kilo, Handelspreise für Weizen und Roggen plus 4 RM., für Hafer und Futtergerste plus 3 RM.: Weizen, Durchschnittsqualität W 9, Erzeugerpreis 195, dto. W 11 197, dto. W 16 202, Roggen R 9 159, dto. R 13 163, dto. R 15 165, Futtergerste G 9 168, dto. G 12 173, Hafer, Durchschnittsqualität H 12, Erzeugerpreis 159, dto. H 16 164, La-Plata-Leinsaat per November 215/0.

dnb **Magdeburg**, 11. Nov. **Magdeburger Zucker.** Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Prompt per zehn Tagen —, per November/Dezember 31,45 und 31,50. Tendenz ruhig, Wetter schön.

Viehmärkte

□ **Warendorf**, 11. Nov. Der heutige **Viehmarkt** war nur mäßig beschickt, es waren kaum 300 Stück Schweine vorhanden, Rindvieh war überhaupt nicht aufgetrieben. Die Preise waren etwa die gleichen wie Fettmarkt; es kosteten heute 5—6 Wochen alte Ferkel 8—10 RM., 6—8 Wochen alte Ferkel 9—13 RM., 8—10 Wochen alte Ferkel 13—19 RM., vierteljährige Läuferschweine 17—24 RM. Aeltere Schweine wurden bei Lebendgewicht pro Kilo mit 1,02—1.08 Reichsmark gehandelt. Handel lebhaft, kein Ueberstand. Nächster Viehmarkt 9. Dezember.

Zuchtviehmärkte

Dortmund, 11. Nov. **Dortmunder Zucht und Faselviehmarkt.** Auftrieb: 435 Stück Großvieh, 128 Ferkel, 24 Läufer, 31 Kälber, eine Ziege. Es kosteten: hochtragende und frischmelke Kühe: 1. Qualität 490—520 RM., 2. Qualität 440—480 RM., 3. Qualität 350 bis 430 RM.; Rinder kosteten 370—470 RM. Der Handel war in Großvieh in guten Tieren mittel, sonst langsam. Am Schweinemarkt war der Handel mittel. Es kosteten (Durchschnittsqualität und Durchschnittspreise): Ferkel im Alter von 5—6 Wochen 8—9 RM., von 6—8 Wochen 10—15 RM., von 8—10 Wochen 16—20 RM., von 10—12 Wochen 21—28 RM. Der nächste Markt findet am 19. November statt.

Unveränderte Kraftfuttermärkte. Nachdem die Verteilung der zweiten Oelkuchenrate nahezu abgeschlossen ist, werden die Lieferungen an die Verbraucher fortgesetzt. Am Mischfuttermarkt zeigte sich das bisherige Bild. Besonders erstreckte sich das Interesse auf Geflügelmischfutter und Milchleistungsmischfutter. Die Zufuhren genügten nicht immer, um den Anforderungen nachzukommen. Die Kleieanlieferungen zum freien Markt blieben geringfügig, doch war die Landwirtschaft durch Zuteilungen und Rückgaben der mit Brotgetreide belieferten Mühlen großenteils ausreichend versorgt. Die Zufuhren von vollwertigen Zuckerschnitzeln gingen stellenweise etwas zurück, genügten jedoch, um den vorliegenden Bedarf zu decken. Futterzucker fand in mit Fleischmehl vergällten Sorten besonderes Interesse. Die Kartoffelflockenanlieferungen haben sich verstärkt, so daß bei gleichmäßigem Bedarf etwas niedriger notiert wurde. Die Anlieferungen von Biertrebern blieben weiterhin bedeutend. Etwas reichlicher waren Malzkeime zu erhalten. Die verfügbaren Mengen wurden von den Mischfutterherstellern im allgemeinen glatt aufgenommen. Der Bedarf in Fisch- und Fleischmehlen lag auf unveränderter Höhe.

*

Konkurse. Bochum: Eheleute Paul Wulff und Anna Wulff. **Essen** (Ruhr): Julius Soethe, Möbelhandlung; Fa. Wwe. Christian Lenzen und Sohn, Hoch-, Tief- und Betonbauunternehmung.

Notierungen für Metalle, Berlin

	Heutige Preise für 100 kg	Vorige Preise für 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam . .	59.25	57.00
Original-Hütten-Aluminium 98—99%, in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren	144.00	144.00
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	148.00	148.00
Reinnickel, 89—99% .	269.00	269.00
Antimon-Regulus . .	—	—
Silber in Barren ca 900 fein per kg . .	43.20-46.20	41.3044.-30

BÜCHERSCHAU*)

Was jeder Handwerker wissen muß. 555 Fragen und Antworten aus der Meisterprüfung. Von Klemens A. Meyer. Franz Wulf Verlag, Warendorf i. Westf. Preis broschiert 1,50 RM. — Dieses Werk soll dem jungen Handwerker helfen, den Meistertitel zu erlangen. Es soll eine schnelle Wiederholung ermöglichen und lehren, auf die üblichen Fragen der Prüfung sprachlich und sachlich einwandfreie Antworten zu geben. Alle im allgemeinen Teil der Meisterprüfung berührten Gebiete sind berücksichtigt und dem allerneuesten Stande angepaßt. So enthält das Werk zum Beispiel: Staats- und Wirtschaftskunde, Wechsel und Scheck, Steuerwesen, Sozialversicherung, Preisberechnung, Buchführung, Rechtskunde, Lehrlingswesen, Gesellenwesen, Geschichte, Kundenwerbung. Und außerdem sind noch brauchbare Anweisungen für die zweckmäßigste Art der Vorbereitung beigefügt. Wer die Vorbereitung auf die Meisterprüfung an Hand des neuen Werkes betreibt, dem kann der Erfolg nicht versagt bleiben. Das Werk ist durch jede Buchhandlung zu beziehen. Wo nicht erhältlich, wende man sich an den Verlag.

„Westfalen im Bild." Das Titelbild des Oktoberheftes: Szenenbild aus dem „Käthchen von Heilbronn" und der einleitende Aufsatz von Chefdramaturg Thomas „Kleists Vermächtnis" weist auf die in Bochum in der Zeit vom 15. bis 21. November stattfindende Kleist-Woche hin, die eine weit über Westdeutschland hinaus bedeutsame bühnenkünstlerische Veranstaltung bringen wird. Eine weitere Veröffentlichung im gleichen Heft: „Unsere Theaterintendanten haben das Wort!" erinnert daran, daß auf allen westfälischen Bühnen das Spiel mit großer Hingabe an die künstlerische Aufgabe des Theaters wieder begonnen hat. Im Mittelpunkt des Oktoberheftes steht eine interessante Veröffentlichung über eines der bekanntesten und volkstümlichsten Erzeugnisse Westfalens: Das Bier. Dipl.-Kaufmann Walter Herrmann (Dortmund) gibt in seinem Beitrag: „Vom westfälischen Bier" eine anregende Darstellung der Geschichte und wirtschaftlichen Entwicklung des westfälischen, insbesondere des Dortmunder Brauwesens. Prof. Dr. Paul Sartori, der verdienstvolle, kürzlich verstorbene westfälische Volkstumsforscher trug den Aufsatz: „Bier und Volk in Westfalen" bei, und Karl Wagenfeld, unser bekannter westfälischer Heimatdichter, gibt in der Plauderei: „In der Altbierküche" ein Bild münsterischen und westfälischen Volkstums, wie es in den Altbierstuben lebendig war und zum Teil noch heute fortlebt. In der Hauptstadt des Osnabrücker Landes und in ihr schönes Rathaus führt uns der Aufsatz von Dr. W. Becker über den „Osnabrücker Kaiserpokal", eines der wundervollsten Werke mittelalterlicher Goldschmiedekunst. Von der im Septemberheft begonnenen, sehr bemerkenswerten Veröffentlichung: „Westfälische Künstler der Gegenwart. Eine Betrachtung von W. Bernekohl und F. Kl. Gieseking" bringt das Oktoberheft Fortsetzung und Schluß, eine Veröffentlichung, die im Hinblick auf die in der Zeit vom 24. Oktober bis 21. November bevorstehende große Westfälische Kunstausstellung in Dortmund besondere Beachtung finden wird. Die Frage: „Wie sollen wir in Westfalen siedeln?" beantwortet Dipl.-Ing. W. Buddeberg an Hand von Beispielen guter und schlechter Siedlungsbauten in beherzigenswerten Ausführungen. So bietet diese schöne, inner aufs beste ausgestaltete Zeitschrift einen vielseitigen Inhalt, an dem vor allem auch der reiche, sorgfältig ausgewählte und hervorragend wiedergegebene Bildstoff erfreut. Die Zeitschrift ist ein Spiegel für Kultur und Wirtschaft, Landschaft und Leben Westfalens, Lippes und des Osnabrücker Landes. (Probeheft kostenlos durch die E. Gundlach AG., Verlagsabteilung, Bielefeld.

Die Sicherstellung von Frauenvermögen. Wie steht die Frau gegenüber Gläubigern da? Für den Nichtjuristen und seinen praktischen Gebrauch erläutert von Dr. Apfelbaum. Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn. Preis 1,25 RM.

Hier wird ein Gebiet behandelt, auf dem allenthalben große Unkenntnis herrscht. Die Schrift behandelt in einer dem Laien sehr leicht faßlichen Darstellung alle Vermögensbeziehungen, Haftungen, Sicherungen, vor allem die gesamte Vermögensstellung der Frau nach außen gegenüber dritten. Vermögensfragen, die sich z. B. aus der Mitarbeit der Frau im Geschäft des Mannes ergeben, oder aus dem selbständigen Betrieb eines Erwerbgeschäftes durch die Frau, um nur einige Beispiele zu nennen, finden ihre Darstellung. Jeder Ehemann sollte rechtzeitig dafür sorgen, daß das Vermögen seiner Frau vor Schäden und Unbesonnenheit bewahrt bleibt. Aber auch die Frau muß diese Gesichtspunkte ins Auge fassen, ehe es zu spät ist. Diesen Bedürfnissen wird die vorliegende Schrift ein willkommener Ratgeber sein.

Sich erfolgreich bewerben! Von Dipl.-Hdl. H. Leder, Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn. Preis 1 RM.

Die vorliegende Schrift behandelt das Stellensuchen nicht nur nach dem „Wie" des Bewerbens, sondern vielmehr, um was man sich bewerben soll. Erst Klarheit haben über Kenntnisse, Fähigkeit und Leistungen, dann sich bewerben — das rät diese Schrift und daher ist es etwas Neues. Auf die Vorbereitung der Bewerbung ist großer Wert gelegt und durch die Art der Behandlung des Stoffes ist der Schrift schon ein Erfolg sicher. Wenn auch die Beispiele auf den kaufmännischen Angestellten zugeschnitten sind, so haben sie doch für die Angestellten aller andern Berufe den gleichen Wert. Eine bis ins einzelne gut durchdachte empfehlenswerte Arbeit, die dem Bewerber wirklich gute Dienste leistet und ihn zum Ziele führt, liegt hier vor.

*) Sämtliche hier aufgeführten Bücher sind zu beziehen durch die Buchhandlung E. Holterdorf, Oelde

---

Auf Antrag des Kreisbauernführers und des Betriebsinhabers wird das Verfahren zur Regelung der landw. Schuldverhältnisse des landwirtschaftlichen Betriebes der **Witwe Bauer Engelbert Teupe-Backmann**, Petronella, geb. Eickholt, in Lette Nr. 63, heute um 17.40 Uhr geöffnet.

Entschuldungsstelle ist das Entschuldungsamt in Gütersloh.

Die Gläubiger haben bis zum 15. Dez. 1936 ihre Ansprüche bei dem Entschuldungsamt in Gütersloh anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden einzureichen.

Gütersloh, den 5. Nov. 1936.

Das Entschuldungsamt.

Wohnungsmarkt

Suche zum 1. Jan. 1937 eine

2-Zimmer-Wohnung

mit Keller in Rheda oder Umgebung. Schriftl. Angeb. unter L 51 an „Die Glocke" in Oelde.

Zwei

2- bis 3-Zimmer-Wohnungen

in **Wiedenbrück** zum 1. Dezember oder Januar zu vermieten. **Näheres in den Geschäftsstellen**

Vereins-Anzeigen

5 Pfennig für jedes Wort u. jede Aufnahme bei Vorauszahlung, bei späterer Zahlung erfolgt die Berechnung zum Millimeterpreis.

Beckum. Turnverein. Außerordentliche Hauptversammlung Samstag, den 14. Nov., abends 8 Uhr, im Lokale des passiven Mitglieds Frau Hedw. Schrulle.

Oelde. Freiw. Feuerwehr. Freitag, 13. Nov., abends 8 Uhr, Uebung. Erscheinen ist Pflicht. Der Wehrführer.

Stellen-Gesuche

Kräftiges, kath., 23jähr. **Mädchen** sucht sofort oder zum 1. Dezember

Stellung

für Küche, Haus und Garten. Zu erfragen bei **Clem. Isenberg, Neubeckum.**

Verheirateter

Melker

sucht sofort oder später Stelle. Näheres in den Geschäftsstellen

Schweizer

verh., sucht Stelle bei Bauern mit 20—30 Kühen. Gute Zeugnisse vorh. Nehme bei entsprech. Entgelt auch Ledigenstelle an. **Näheres in den Geschäftsstellen**

Verkäufe

Grüne Speiseerbsen

in größeren oder kleinen Mengen hat abzugeben

Hch. Tillkorn, Ennigerloh, Telephon 69.

Ankäufe

Autos

gut erhalten, **zu kaufen gesucht.** Schriftl. Angeb. u. M 152 an „Die Glocke" in Oelde.

Stellen-Angebote

Suche für sofort oder zum 15 November einen

Jungen

zum Melken und für leichte Arbeiten, bei Familienanschluß.

Näheres bei **Alois Kalthoff, Wadersloh.**

Große, gut eingeführte Lebensversicherungs-AG. sucht für **Beckum** und deren **Umgebung** einen geeigneten Herrn als

Platzinspektor.

Kriegsbeschädigter bevorzugt. Anstellung erfolgt nach kurzer Probezeit mit festem Gehalt, Provision und Spesen. Einarbeitung erfolgt durch einen erfahrenen Fachmann. Gelegenheit zur Mitarbeit in der Sachschadensbranche ist vorhanden. Energischer, zielbewußter Herr findet gute Lebensstellung. Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Lichtbild sind einzureichen unter J 149 a. „Die Glocke" in Oelde.

Wegen Erkrankung, sobald wie möglich ein junges ev.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit ges. **Guter Lohn.**

Frau Schwenker, Ummeln 86, b. Bielefeld, Gastwirtschaft.

Suche per sofort einen tüchtigen

Maler- und Anstreichergehilfen

Felix Goldkuhle, Wiedenbrück, Malermeister, Tel. 222.

Zu sofort oder später wird ein jüngerer, zuverlässiger Mann als

Zweitknecht

gesucht. Selbiger muß alle landwirtschaftlichen Arbeiten verstehen.

Conr. Langeneke, Lippstadt, Luchtenstraße 18.

Suche für sofort ein

Halbtagsmädchen

für 2-Personen-Haushalt.

Frau Anton Filthaut, Beckum, Nordstraße 12.

Wegen Erkrankung des jetzigen **zu ofort** für meinen 2-Personen-Haushalt ein junges, gewandtes (nicht über 24 Jahre altes)

Mädchen

gesucht. Angenehme Stellung. Vorstellung morgens von 10 bis 12 Uhr.

Frau Grete Raestrup, Wiedenbrück, Mönchstr.

Junges, kath.

Mädchen

von 17—18 Jahren für sofort gesucht.

Frau W. Hemkendreis, Gütersloh, Feuerbornstr. 21, Telephon 2098.

Suche zu sofort ehrliches, tüchtiges, solides

Mädchen

welches in allen Hausarbeiten perfekt ist. Schriftl. Angeb. unt K 150 an „Die Glocke" in Oelde.

Sauberes, braves

Mädchen

in Zwei-Personen-Villenhaushalt für sofort oder später gesucht.

Näheres in den Geschäftsstellen

Fleißiges, ehrliches

Mädchen

für Küche und Haus gesucht.

Konditorei R. Hurlbrink, Rheda i. W., Bahnhofstr. 9.

DRUCKSACHEN UND KLISCHEES
für Handel und Gewerbe
fertigt preiswert und in vorbildlicher Ausführung an
E. HOLTERDORF, OELDE i. W.

Neuorientierung des Turnens

Neun Leistungsnoten

ndz **Berlin**, 10. Nov. Das Reichserziehungsministerium hat in Zusammenarbeit mit führenden Fachleuten Richtlinien für eine völlige Neuorientierung des Turnens in der Schule ausgearbeitet, über die die „Nationalsozialistische Erziehung" berichtet. Eingehende Untersuchungen haben eine Aufgliederung des von der Schule zu erfassenden Lebensabschnitts im Wachstumsalter ermöglicht, mit der Uebungsstoff und Organisationsform in Einklang zu bringen waren. Es wird zwischen drei Altersgruppen unterschieden, das Alter von 6 bis 10, von 10 bis 14 und von 14 bis 19 Jahren. Während für die jüngste Altersklasse nur die Grundschule in Frage kommt, treten in den späteren Jahren auf dem Gebiet der Körperschulung neben die Schule noch das Jungvolk und die Hitler-Jugend. Die Uebungsgebiete, die den drei Altersklassen zugewiesen werden, lassen sich mit den Worten Spielturnen, Geschicklichkeitsturnen und Kampfsport umreißen. Ordnungsübungen haben im Turnunterricht der neuen Schule nur den geringsten Platz. Ordnung kann nicht gedrillt werden, sondern ist das Ergebnis einer inneren Einstellung. Den Drill besorgt die Wehrmacht besser als die Schule. Auch eine Körperschule mit falscher Sinngebung hat in der Schule keinen Platz mehr. Es gibt keine rhythmische Gymnastik und kein rhythmisches Geräteturnen. Die Körperschule hat lediglich eine Aufgabe als Helfer zu erfüllen. In der Altersgruppe von 10 bis 14 Jahren ist das Schwimmen bewußt in den Mittelpunkt gestellt worden. Das Erarbeiten von Schaunummern, die an Lehrer und Kinder größte Anforderungen stellen, ist verboten. Darunter fallen auch Massenkörperschulen und Prüfungsübungen. Als Kampfsport sind der Schule Fußball und Boxen zugewiesen. An ihnen müssen alle Schüler beteiligt werden. Das Turnen wird im einzelnen mit Noten von 1 bis 9 bewertet, wobei 9 für die bestmögliche Leistung gegeben wird. Diese Noten erscheinen jedoch nicht im Zeugnis, sondern dienen lediglich als Unterlage für die Wertung des gesamten charakterlichen und körperlichen Strebens.

Unsere Mädel besuchten das Grenz- und Auslandsdeutschtum

22 Grenz- und Auslandsfahrten des Obergaues Westfalen

Es ist das Ziel der Grenz- und Auslandsarbeit in der Mädelarbeit des BDM., das Mädel zum Einsatz zu bringen für die Aufgabe des Auslandsdeutschtums und der Grenznot, ihm aus dem kleinen Kreis der eigenen Interessen den Blick zu geben für das deutsche Volkstum diesseits und jenseits der deutschen Reichsgrenze, die keine Volksgrenze ist. Doch erst, wenn das Mädel den Volkstumskampf und die Volkstumsarbeit kennt, kann der persönliche Einsatz folgen. Das Erleben dieser Dinge legt die Grundlage hierfür.

Unmittelbar bringt die Fahrt das Mädel in Berührung mit den Fragen der Grenz- und Auslandsarbeit, viel schöner und wirkungsvoller als alles andere. Dieses Erlebnis der Grenzfahrt einer möglichst großen Zahl von verantwortlichen Führerinnen, Mitarbeiterinnen und Mädeln zu vermitteln, war das Ziel der Grenz- und Auslandsarbeit des BDM. Obergaues Westfalen im Sommer 1936. Einmal führte der Obergau selbst eine Reihe solcher Fahrten durch, dann ein großer Teil der Mädel-Untergaue, wo die Grenz- und Auslandsarbeit in der Hand der GA.-Stellenleiterin liegt. Sie ist verantwortlich für die Durchführung und Auswertung der Fahrt. In kleinen Fahrtengruppen von etwa zwanzig Teilnehmerinnen, die alle für die Fahrt gründlich vorbereitet und vorgeschult wurden, sollten aus allen Einheiten BDM.-Mädel erfaßt werden, die später für die weitere Arbeit einzusetzen sind, und die Verbindung aufzunehmen und Erfahrungen mitzubringen haben für die Fahrten des nächsten Sommers.

Das Ergebnis brachte einen großen Erfolg: in 22 Grenz und Auslandsfahrten des Obergaues und von 16 Untergauen wurden etwa 350 Führerinnen und Mädeln die Möglichkeit des Erlebnisses der Grenze und des Auslandes gegeben, was sich im Laufe der nächsten Monate in der Winterarbeit auswirken wird.

Der deutsche Osten in seinen langgestreckten Grenzgebieten war das Hauptziel dieser Fahrten. Eine Fahrt des Obergaues hatte als Ziel Ostpreußen und Danzig; an ihr nahmen die Stellvertreterinnen der Jungmädeluntergauführerinnen Westfalens teil; es folgten vier Fahrten von vier Untergauen. In durchschnittlich drei Wochen lernten die Mädel Grenzland Ostpreußen kennen, das, abgeschnitten vom Reich, um so enger die innere Verbindung zum deutschen Volk und seiner heutigen Entwicklung hat.

Schlesien ist der Kameradschaftsobergau Westfalens. Aus diesem Grunde wanderten in diesem Grenzland die meisten westfälischen Mädelfahrtengruppen. Die Obergaujungmädelführerin führte mit den JM.-Untergauführerinnen eine Oberschlesienfahrt durch, die entlang der willkürlich gezogenen oberschlesisch-polnischen Grenze führte. Von acht Untergauen wurden sieben Fahrtengruppen nach Schlesien geschickt. Die Grenzmark Posen-Westpreußen hatten als Ziel zwei Fahrtengruppen von zwei Untergauen. In der Bayrischen Ostmark, vor allem im bayrischen Wald, wanderten die Mitarbeiterinnen der Abt. W. (Jugendwandern) im Obergau Westfalen, ferner zwei Fahrtengruppen von zwei Untergauen. Ins Saarland wurde die Grenzfahrt eines Untergaues durchgeführt. Zu diesen Fahrten kamen noch zwei Auslandsfahrten des Obergaues: Die Tirolfahrt (Oesterreich—Italien der Obergauführerin Westfalens mit ihren Mitarbeiterinnen, die Finnlandfahrt und Estlandfahrt der Abt. GA. (Grenze und Ausland) des Obergaues mit Mitarbeiterinnen der GA.-Arbeit, die Bulgarenfahrt der Abt. GA., die mit JM.-Führerinnen durchgeführt wurde. Sie war verbunden mit einem Gemeinschaftslager der deutsch-bulgarischen Jugend in Warna am Schwarzen Meer.

Alle Fahrten, die Mädel aus der engeren westfälischen Heimat hinausführten, hatten ein Ziel: in die Mädelarbeit mehr und mehr durch das Erlebnis das Bewußtsein und die Einsatzbereitschaft für den deutschen Menschen an der Grenze und im Ausland zu vermitteln.

BDM.-Weblehrgang in Pommern

Anmeldungen werden aus dem ganzen Reich entgegengenommen

In der Webschule des BDM.-Obergaues Pommern, Rügenwalde, Kreis Schlawe, läuft vom 15. November bis zum 15. Dezember 1936 ein neuer Werklehrgang. Neben der Anleitung in allen Arten der Werkarbeit werden den Teilnehmerinnen in erster Linie Anfangsgründe des volkstümlichen Webens vermittelt. Auch Mädel aus anderen Obergauen können sich zur Teilnahme melden, ebenfalls Nichtmitglieder des BDM. Die Gesamtkosten für einen Kursus einschließlich Unterkunft, Verpflegung und Auslagen betragen 25 RM. Prospekte werden auf Anforderung sofort kostenlos zugeschickt. Anmeldungen gehen an die Personalabteilung des BDM.-Obergaues 5 (Pommern) Stettin, Loytzenhof 4. Die Einberufung erfolgt von dort. Anreise mit 50 Prozent Fahrpreisermäßigung auf Einberufungsschein.

Lord Rothermere über Deutschland

Haag, 11. Nov. Lord Rothermere, der bekannte englische Zeitungslord, der gegenwärtig eine Reise um die Welt macht, kam mit der „Potsdam" in Belawan auf Sumatra an und wurde hier durch einen Berichterstatter der „Sumatra-Post" über eine Reihe aktueller Dinge befragt. Auf die Frage, was er über Deutschland denke, antwortete er:

Deutschland ist sehr stark, stärker als 1914. Hitler ist ein großer Mann. Stalin ist ein Terrorist, der durch Massenmorde hochgekommen ist. Die Demokratie unterliegt; sie unterliegt überall, was man nun in Spanien und in Frankreich sieht. Die Demokratie ist die Vorherrschaft von links. Deutschland verlangt Kolonien. Es wird niemals die Rede von einem Krieg zwischen Deutschland und England sein. England, Frankreich, Holland und Belgien werden sich um einen Tisch setzen und überlegen müssen, wie das deutsche Verlangen nach Kolonien zu befriedigen ist.

Was Holland betrifft, so äußerte sich Lord Rothermere wie folgt: Holland muß sich vor den Machenschaften des Völkerbundes hüten. Der Völkerbund ist zum Sterben verurteilt. Holland muß sorgen, daß es auf sehr freundschaftlichem Fuß mit Deutschland steht. Holland kann sich infolge der großen Schnelligkeit der modernen Flugzeuge nicht gegen einen Luftangriff verteidigen. Wird Holland in einen Krieg in Ostasien verwickelt, so ist es seine Kolonien los. Auch darum muß Holland, wie 1914, jedem Krieg fernzubleiben suchen.

London wird zu groß

Ein Fünftel der englischen Bevölkerung wohnt in der Hauptstadt

dnb **London**, 11. Nov. Der Sonderkommissar für die Notstandsgebiete in England und Wales, Malcolm Stewart, ist nach zweijähriger Tätigkeit von seinem Posten zurückgetreten. Sein letzter Bericht, den er jetzt veröffentlichte, hat besonderes Aufsehen erregt, weil er darin die Auffassung vertritt, eine weitere Ausdehnung der Industrie in London müsse kontrolliert werden. Bei der Schaffung von neuen Industrien sollen nach seinen Vorschlägen die Notstandsgebiete besonders berücksichtigt werden.

„Times" behandelt diese Vorschläge ausführlich in einem Leitartikel und gibt dabei einige interessante Zahlen über das Anwachsen Londons in der Nachkriegszeit. Darnach ist die Bevölkerungsziffer Londos von 1901 bis 1936 um mehr als zwei Millionen gestiegen. Seit 1921 macht der Bevölkerungszuwachs mehr als eine Million aus. Von 1931 bis 1934 war eine Bevölkerungszunahme von 200 000 zu verzeichnen. Während der letzten fünf Jahre ist die Zahl der versicherten Arbeiter in Groß-London um mehr als eine Viertelmillion gestiegen; sie beläuft sich jetzt auf zweieinhalb Millionen. Ein Fünftel der Bevölkerung von ganz England lebt in Groß-London, und ein Viertel des gesamten zu versteuerten Wertes hat sich in diesem Gebiet aufgehäuft.

Höchster Sowjetorden für Litwinow

Weiter „im Sinne der kollektiven Sicherheit"

Moskau, 11. Nov. In der gestrigen Sitzung des Präsidiums des Zentralexekutivkomitees der Sowjetunion ist beschlossen worden, den Außenkommissar Litwinow-Finkelstein „in Anbetracht seiner Verdienste um die Leitung der auswärtigen Politik der Sowjetunion" mit dem höchsten sowjetrussischen Orden, dem Leninorden, auszuzeichnen. Der Außenkommissar, der der Sitzung beiwohnte, dankte für die Auszeichnung in einer längeren Rede, in der er u. a. darauf hinwies, daß er stets bestrebt sein werde, die Außenpolitik im Sinne der kollektiven Sicherheit und im Rahmen des Völkerbundes zu führen.

Die Rache der Kommune

Rote Strolche überfallen die Gesandtschaften von Salvador und Guatemala in Mexiko

dnb **Mexiko**, 11. Nov. In den frühen Morgenstunden des Mittwoch ereignete sich in Mexiko ein Ueberfall, der mit der Anerkennung der Burgosregierung durch Salvador und Guatemala im Zusammenhang steht. Eine kommunistische Horde überfiel die Gesandtschaft von Salvador, die sie in Brand zu stecken versuchte. Es wurde erheblicher Schade angerichtet. Fünf Banditen, darunter vier Salvadoraner und ein Kubaner, konnten von der Polizei verhaftet werden. Der Chef des Protokolls und der mexikanische Außenminister sprachen den Gesandten das Bedauern ihrer Regierung über das Attentat aus. Gleichzeitig wurde ein ähnlicher Anschlag auf die Gesandtschaft von Guatemala versucht, wobei jedoch nur geringer Schade angerichtet wurde.

Waffenstillstandsfeier im Ausland

In Paris, London und Warschau

dnb **Paris**, 11. Nov. Die Waffenstillstandsfeier in Paris hat diesmal nach dem Wunsch der Volksfrontregierung ein besonderes Gepräge erhalten. Die diesjährigen Gestalter der 11.-November-Feier haben bei der Ausschmückung der Straßen das alte Wahrzeichen der „glorreichen Revolution", die „phrygische Mütze", als Symbol der Volksfront der Trikolore beigegeben. Weite Strecken der Champs-Elysees waren ferner mit den Fahnen der französischen Provinzen und der Kolonien geschmückt; auch eine von der Volksfront erstmalig am Nationalfeiertag des 14. Juli eingeführte Ausschmückung.

dnb **Paris**, 11. Nov. Die Waffenstillstandsfeiern in Frankreich sind im großen und ganzen ruhig verlaufen. Nur hie und da haben sich kleinere Zwischenfälle ereignet, die von der rechtsstehenden Presse entsprechend aufgemacht und gerügt werden. Bei dem Aufmarsch der Frontkämpferverbände am Grabe des unbekannten Soldaten in Paris wurde von einem Teil der Menge der Zug der marxistischen Frontkämpfer mit geballter Faust und Hochrufen auf die Volksfront begrüßt. Vereinzelt hörte man auch die Internationale, die von Andersdenkenden mit der Marsellaise beantwortet wurde. Nach der Feier zogen Mitglieder der marxistischen Jugendvereinigung über die Champs Elysée mit dem Ruf: Ins Gefängnis de la Rocque!"

Auch in Lille kam es vor dem dortigen Gefallenendenkmal zu Meinungsverschiedenheiten. Während der Feier stimmten die Kommunisten die Internationale an. Verschiedene Kundgeber brachten Hochrufe auf Innenminister Salengro aus, der Bürgermeister der Stadt Lille ist. Auch hier antworteten rechtsstehende Elemente mit der Marsellaise und Hochrufen auf Frankreich. In den umliegenden Häusern waren Grammophone an die offenen Fenster gestellt worden, die durch die Wiedergabe vaterländischer Lieder den Gesang der Internationale zu übertönen versuchten.

Ein politisches Nachspiel dürften die Vorgänge in Grasse haben. Die Vertreter der Volksfront hatten Kriegsminister Daladier telegraphisch aufgefordert, diesmal kein Militär an der Waffenstillstandsfeier teilnehmen zu lassen. Der Vorstand der radikalsozialistischen Ortsgruppe hatte daraufhin ein Protesttelegramm an Daladier gesandt. Die in Grasse liegenden Alpenjäger wohnten der Feier bei. — Auch in Arras ist es zu ähnlichen Vorfällen gekommen.

dnb **London**, 11. Nov. In hergebrachter Weise wurde am 11. November in allen Teilen des britischen Reiches die Wiederkehr des Waffenstillstandstags feierlich begangen. Besonders eindrucksvoll war die Zeremonie am Kriegerehrenmal im Londoner Regierungsviertel, wo König Eduard und die Mitglieder der Regierung sowie zahlreiche Privatpersonen Kränze im Gedenken an die Gefallenen des Imperiums niederlegten. Punkt 11 Uhr ertönten die Sirenen- und Fanfarensignale, die den Beginn des zwei Minuten dauernden Schweigens ankündigten. Ehrfurchtsvoll gedachten Millionen von Engländern und Engländerinnen in diesen Minuten der Opfer des Krieges. Der gesamte Straßenverkehr stand still, und selbst die bereits zum Flug nach Frankreich und Skandinavien gestarteten britischen Verkehrsflugzeuge flogen mit gedrosseltem Motor, um den Fluggästen Gelegenheit zur Beteiligung an dieser eindrucksvollen symbolischen Handlung zu geben.

dnb **Warschau**, 11. Nov. Der polnische Staatspräsident hielt am Mittwochnachmittag anläßlich des Unabhängigkeitstags über den polnischen Rundfunk eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß der Tag des 11. November der höchste Feiertag des polnischen Staates sei. Mit diesem Tag, an dem vor 18 Jahren Marschall Pilsudski zurückkehrte, habe die Wiedergeburt der polnischen Unabhängigkeit und der Wiederaufbau des Staates begonnen, der mehr als ein Jahrhundert lang politisch gestorben war, während das polnische Volk, unter drei Teilungsmächten zerrissen, ein Märtyrerdasein in Knechtschaft führte. Am 11. November 1918 hätten sich die Hoffnungen der Vorfahren endlich erfüllt, die sich oft im Kampf mit den Bedrückern versucht hätten. Der Tag des 11. November sei auf ewig unlöslich verbunden mit dem Namen des großen polnischen Marschalls, dem Wiederschöpfer des polnischen Staates.

Lest die Zeitung!

Reichskriegsminister von Blomberg: Die beste Kenntnis vermittelt die Zeitung!

ndz **Berlin**, 11. Nov. **Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg erläßt folgenden Aufruf:**

„Der nationalsozialistische Staat erstrebt das Verantwortungsbewußtsein und die Mitarbeit aller Deutschen. Verständnisvolle und überzeugte Mithilfe setzt Kenntnis der politischen und kulturellen Vorgänge in und um Deutschland voraus. Die beste Kenntnis vermittelt die Zeitung. Deshalb lese jeder Deutsche eine Zeitung!"

Neues in Kürze

Berlin. Der Führer und Reichskanzler stattete am Mittwoch dem von seiner Krankheit wiederhergestellten Reichsminister Kerrl einen Besuch ab. Er beglückwünschte ihn zu seiner Gesundung und besprach mit ihm die laufenden Fragen seines Ressorts.

Washington. Nach Berichten von Sachverständigen des Handelsamts deuten nichtamtliche Erhebungen an, daß die Zahl der Arbeitslosen zur Zeit unter neun Millionen gesunken ist, gegenüber elf Millionen im Januar und neuneinhalb Millionen im August d. J.. Bis zum Jahresende sei ein weiterer Rückgang auf etwa acht Millionen Arbeitslose zu erhoffen.

Chinesische Regierung verlangt

Zurückziehung aller Ausländer aus den Provinzen der inneren Mongolei

dnb **Nanking**, 11. Nov. Die chinesische Regierung hat den ausländischen diplomatischen Vertretern eine gleichlautende Note zugestellt, in der sie die sofortige Zurückziehung aller Ausländer aus den Provinzen Suijuan und Ninghsia sowie einigen Bezirken, die unter der Verwaltung innermongolischer Behörden stehen, verlangt. Die Forderung begründet die chinesische Regierung mit militärischen Maßnahmen, die sie jetzt zur Unterdrückung des Räuberunwesens eingeleitet hat. Falls die Ausländer die genannten Gebiete nicht verlassen, sagt die Note, müsse die chinesische Regierung die Verantwortung für den Schutz der Fremden in dieser Gegend ablehnen.

Monat November



Dieses Zeichen an der Tür ein Zeichen Deiner Bereitschaft

Familiennachrichten

Verlobt: Elisabeth Kuptz und Dr. med. Adolf Honervogt, Danzig und Leipzig; Hete Berentelg und Gerichtsassessor Ernst Eugen Klauser, Münster; Mia Farwerk und Heinz Geißmann, Osterwick und Wolbeck.

Vermählt: Theodor Portmann und Frau Elisabeth, geb. Jeimann, Walstedde; Richard Wessing und Frau Elisabeth, geb. Hummel, Bojenfell; Konrad Dreyer und Frau Mimi, geb. Emmrich, Münster.

Gestorben: Frau Maria Claes, geb. Hillemeyer, 60 Jahre, Paderborn; Bauer Friedrich Brand, 77 Jahre, Wewer; Frau Klara Werminghaus, geb. Franke, 64 Jahre, Erwitte; Franz Bartelsmeier, 64 Jahre, Lippstadt; Oberpostsekretär i. R. Hermann Stein, 73 Jahre, Münster; Fuhrunternehmer Theodor Raue, 80 Jahre, Münster; Frau Antonie Erb, geb. Schulte, 70 Jahre, Hamm; Böttcher Johann Reddig 58 Jahre, Hamm; Frau Hedwig Kloß, geb. Hanebutt, 64 Jahre, Münster; Generaldirektor Wilhelm Haus, 65 Jahre, München-Gladbach; Irmgard Clasing, Bielefeld; Reichsbahnpensionär Bernhard Müller, 70 Jahre, Münster; Frau Emma Borg, geb. Becker, 78 Jahre, Weener.

Hauptschriftleiter Joseph Holterdorf, Oelde. Stellvertreter des Hauptschriftleiters, zugleich verantwortlich für den politischen Teil, für Volkswirtschaft und Handel: Dr Joseph Holtmann, Oelde; für Bewegung, Kultur und Gemeindepolitik: Karl Heinz Gembris, Oelde; für Sport, den nicht von anderer Seite vertretenen örtlichen Teil und für die Rubrik Gerichtssaal: B. C. Kemper, Oelde, für Provinzielles, Vermischtes und den unterhaltenden Teil: Joseph Holterdorf, Oelde; für den örtlichen Teil Beckum: Franz Klwitt, Beckum, für den örtlichen Teil Ahlen: Paul Adler, Ahlen; für den örtlichen Teil des Kreises Warendorf: Franz Baumeister, Warendorf; für den örtlichen Teil des Kreises Wiedenbrück: Bernhard Mertenskötter, Gütersloh.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Heinrich Kamphusmann, Oelde.

Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf, Oelde i. W. Geschäftsstellen: Buchhandlung B. Hönekop in Beckum; E. Holterdorf in Ahlen, Oststraße 51, Fernruf 202; Buchhandlung W. Möhlmann in Wiedenbrück; Buchhandlung W. Ebbecke in Warendorf; E. Holterdorf in Gütersloh, Berliner Straße 17, und die Geschäftsstelle in Oelde i. W.

Verlagsleiter: Paul Holterdorf Oelde.

Durchschnittsauflage Oktober 1936: 19 639

Statt Karten

Karl Weidemann
Anny Weidemann
geb. Thiele

Beckum — Ueberlingen/Bodensee
12. November 1936

Statt Karten

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Heinrich Meyer
Gertrud Meyer
geb. Homann

Bad Oeynhausen — Schloß Holte
am 12. November 1936

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am Dienstagmorgen gegen 10 Uhr, meinen lieben Mann, meinen guten Sohn, unsern lieben Bruder, Schwager und Onkel

Dr. jur.

Gerhard Horstmann

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb unerwartet, infolge eines Unglücksfalles in Westkirchen, wo er zu Besuch auf dem elterlichen Hof weilte, nach einem christlichen Leben im Alter von 38 Jahren.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Frau Dr Gerhard Horstmann,
geb. Brockbalz,
Frau Witwe Bernhard Horstmann,
geb. Holtgräve.

Salzkotten, Westkirchen, Heintrop bei Lippborg, den 10. November 1936.

Die Beerdigung findet statt Samstag, den 14. November, morgens 9 Uhr, in Westkirchen, gleich darauf das feierliche Seelenamt daselbst, wozu freundlichst eingeladen wird.

Nachruf

Am 9. November verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser langjähriges Gefolgschaftsmitglied,

Herr Ferdinand Erlei

Bornholte Nr. 104,

im Alter von 24 Jahren.

Fast zehn Jahre war der so früh Verstorbene in unserem Betriebe beschäftigt und hat uns in dieser langen Zeit wertvolle Dienste geleistet. Durch sein bescheidenes und angenehmes Wesen erwarb er sich das Vertrauen seiner Mitarbeiter.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Führer und Gefolgschaft
der Firma Osthushenrich & Söhne

Gütersloh, den 12. November 1936.

Unterzeichnete Firma

bürgt mit ihrem altbekannten Namen für stets gleiche Güte ihres Bohnerwachses Seifix. Darum ist Seifix nur in Dosen erhältlich zum Vorteil der Hausfrau!

ca. 1/4 kg Dose RM 0.40
" 1/2 " " " 0.75
" 1/1 " " " 1.40

Seifix ist gut und preiswert! Es bohnert wunderbar mühelos u. spiegelklar.

Thompson-Werke G.m.b.H. Düsseldorf

Gott, der Herr, rief heute abend, 5.30 Uhr, meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Bauer

Theodor Austermann

zu sich in die Ewigkeit.

Er starb nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch ein echt christlich-frommes, arbeitsreiches Leben, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im 79. Lebensjahre, ganz ergeben in Gottes hl. Willen.

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

die trauernden Angehörigen

Wadersloh, Warendorf, Ahlen, den 10. November 1936.

Die Beerdigung findet statt Samstag, den 14. November, morgens 9 Uhr, von der Kirche aus, anschließend das feierliche Levitenamt, wozu freundlichst eingeladen wird. Die Mitglieder der Männersodalität werden hiermit besonders eingeladen.

Nach Gottes heil. Willen wurde gestern abend 10.30 Uhr unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Bauer

Heinrich Kersting

von Gott in ein besseres Jenseits abberufen.

Er starb nach einem überaus arbeitsreichen Leben, nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im Alter von 70 Jahren.

Seine teure Seele empfehlen wir dem Gebete der Gläubigen, insbesondere der Priester am Altare.

Um stille Teilnahme bittet in tiefer Trauer

Familie Kersting

Lippborg, Beckum, Diestedde, den 11. November 1936.

Die Beerdigung findet Samstag, den 14. November, vorm. 9 Uhr, in Lippborg statt, gleich darauf das feierliche Levitenamt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

Nachruf

Am 10. d. M. verschied an den Folgen einer schweren Krankheit der

Bauer Heinrich Kersting

Der liebe Verstorbene war seit dem Jahre 1904 Vorstandsmitglied und seit 1910 Vorsitzender des Vorstandes unserer Molkerei. Durch umsichtige Führung der Geschäfte und rege Teilnahme an den Beratungen hat die Entwicklung der Molkerei unter seiner Führung einen erfolgreichen Aufschwung genommen.

Wir verlieren an ihm einen bescheidenen, aber stets eifrigen Mitarbeiter und werden demselben alle Zeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Lippborg, den 11. November 1936.

Der Vorstand, Aufsichtsrat und Betriebsleiter der Molkerei-Genossenschaft Lippborg i. W.

Altertümer

Möbel, Gemälde, Truhen, Gläser, Porzellane, Zinngeschirr, alte Mörser, Holzfiguren, sucht auswärtiger Sammler zu kaufen. Selbiger bereist Ende der Woche dortige Gegend. Schriftl. Angeb. unt. H 148 an „Die Glocke" in Oelde erbeten.

Kein Staub, kein nasses Wischen u. Bohnern mehr

Täglich **nur** trockenes Kehren der Böden. **Hygien. Stauböl** in **Orig.-Kannen.**
Nordstern-Drogerie
G. Eustermann, Beckum

Schauburg
Oelde

Unser Ohr ist berauscht von der herrlichen Stimme Jan Kiepuras!
„Mein Herz ist voller Sonnenschein, ich bin verliebt wie nie"
singt
Jan Kiepura
der Weltgrosser Tenor
in d. neuen Syndikatfilm



mit **Friedl Soepa, Theo Lingen, Fritz Imhoff, Anton Pointner**
Musik: **Schmidt-Gentner**
Die schwungvoll-fröhliche Handlung mit der zündenden Musik und der einzigartigen Stimme Jan Kiepuras ist für jeden ein unvergeßliches Erlebnis

Vorher
Impressionen in Sevilla
Weserbergland-Märchenland
Ufa-Tonwoche

Ab heute täglich 6.15

Stadttheater Lichtspiele
Fernruf 2481 **Gütersloh** Eickhoffstr. 11

Man lacht um Mitternacht!



Grock
Der Weltberühmte! Das Genie der Komik kommt nach
Gütersloh
Nit möööglich?
. . . doch möglich!
Aber nur für 2 Spätvorstellungen im großen GROCK-Film
Eintrittskarten rechtzeitig besorgen!

Palast-Theater
Beckum Ruf 3321
Auf vielseitigen Wunsch heute zum letztenmal
Henny Porten in
Krach im Hinterhaus
Niemand versäume, sich diese lustige Volkskomödie anzusehen!
Ab morgen:
Der Kurier des Zaren

Herrenmoden
Hüte, Mützen, Herrenwäsche
von **Tholen**
Gütersloh, Strangerstr.